

Nobis servire tenebitur in armis

Formen des Aufstiegs und Übergangs in den niederen Adel im Tirol des 14. Jahrhunderts

VON GUSTAV PFEIFER

Die Formierung des Niederadels, seine Bedeutung, Stellung und Funktion im spätmittelalterlichen Gesellschaftsgefüge haben seit ungefähr zwei Jahrzehnten in der deutschsprachigen Mediävistik und zumal in der landesgeschichtlichen Forschung als Themenschwerpunkte deutlich an Gewicht gewonnen¹⁾. Während zu vergleichbaren Territorien bereits Synthesen auf der Grundlage neuerer verfassungs- und sozialgeschichtlicher Fragestellungen vorliegen²⁾, fehlen für Tirol für den hier gewählten Untersuchungszeitraum – die bei-

Für zahlreiche Quellenhinweise danke ich Hannes Obermair (Bozen) und Julia Hörmann (Innsbruck), für die großzügige Öffnung seines Archivs auf Knillenberg Baron Franz von Kripp (Meran). – Es gelten folgende Siglen: ASt = Archivio di Stato; ATA = Archiv der Tiroler Adelsmatrikelstiftung; HHStA = Haus-, Hof- und Staatsarchiv; HStA = Hauptstaatsarchiv; SLA = Südtiroler Landesarchiv; StA = Staatsarchiv; StadtA = Stadtarchiv; TLA = Tiroler Landesarchiv.

1) Vgl. als Überblick den Forschungsbericht von Karl-Heinz SPIESS, *Etat de la recherche sur la noblesse allemande au Bas Moyen Age (XII^e–XV^e s.)*, in: *Bulletin d'Information de la Mission Historique Française en Allemagne* 18 (1989) S. 63–85. Von den nach 1989 erschienenen Arbeiten sind hervorzuheben Herwig WEIGL, *Materialien zur Geschichte des rittermäßigen Adels im südwestlichen Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert* (ForschLdKdeNdÖsterr 26) Wien 1991; Karl-Heinz SPIESS, *Ständische Abgrenzung und soziale Differenzierung zwischen Hochadel und Ritteradel im Spätmittelalter*, in: *Rhein-Vjbl* 56 (1992) S. 181–205; Markus BITTMANN, *Kreditwirtschaft und Finanzierungsmethoden. Studien zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Adels im westlichen Bodenseeraum 1300–1500* (VjschrSozialWirtschG Beih. 99) Stuttgart 1993; Cord ULRICHS, *Vom Lehnhof zur Reichsritterschaft. Strukturen des fränkischen Niederadels am Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit* (VjschrSozialWirtschG Beih. 134) Stuttgart 1997.

2) Vgl. etwa zur Inner- und Ostschweiz Roger SABLONIER, *Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300* (VeröffMaxPlanckInstG 66) Göttingen 1979; Roger SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert. Sozialstruktur und Wirtschaft*, in: *Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft*, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, 2 Bde., Olten 1990, hier 2, S. 11–233, v. a. S. 16–38; Guy P. MARCHAL (Hg.), *Sempach 1386. Von den Anfängen des Territorialstaates Luzern. Beiträge zur Frühgeschichte des Kantons Luzern, Basel und Frankfurt a. M.* 1986, darin v. a. die Studie von Waltraud HÖRSCH, *Adel im Bannkreis Österreichs: Strukturen der Herrschaftsnähe im Raum Aargau-Luzern* (S. 353–402); Erwin EUGSTER, *Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz. Kirchliche Stiftungen im Spannungsfeld früher landesherrlicher Verdrängungspolitik*, Zürich 1991, und zuletzt Erwin EUGSTER, *Adel, Adelherrschaften und landesherrlicher Staat*, in: *Geschichte des Kantons Zürich* 1, Zürich 1995, S. 172–208.

den ersten Drittel des 14. Jahrhunderts – noch weitgehend Einzeluntersuchungen und Übersichten, die neueren Forschungsansätzen gerecht würden. Für die folgenden Ausführungen bedeutet dies: Wir werden uns auf die detaillierte Behandlung mehrerer Fallbeispiele konzentrieren. Die von Roger Sablonier jüngst wieder erhobene Forderung nach der Verknüpfung von Ergebnissen der Adelsgeschichtsforschung mit den »Veränderungen in den strukturellen Rahmenbedingungen« kann hier mangels systematischer Vorarbeiten allenfalls in Ansätzen erfüllt werden³⁾.

Aufgrund vorläufiger Beobachtungen läßt sich die Entwicklung der Tiroler Adelslandschaft im 14. Jahrhundert in etwa folgendermaßen umreißen: Gewissermaßen als »Achsenzeit« ist die Herrschaft Graf beziehungsweise Herzog Meinhards II. (1258–1295) zu betrachten. Sie ist gekennzeichnet durch eine mit konsequenter Härte geführte Territorialisierungspolitik mit einer nahezu völligen Verdrängung des freien Adels und einer zumindest zeitweisen Ausschaltung und Ersetzung der Ministerialität durch vom Landesherren vorwiegend aus nichtministerialischen Schichten rekrutierte abhängige Herrschafts- und Amtsträger. An der Wende zum 14. Jahrhundert zeichnet sich für Tirol und die benachbarten Hochstifte Brixen und Trient eine Wiederaufnahme von Prozessen ab, die bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eingesetzt hatten: Die ministerialische Spitzengruppe kann über die Abstreifung ihrer Unfreiheitsmerkmale, über den Eintritt in die Sphäre des Lehnrechts, das heißt über den Empfang von Lehen, und über die Teilhabe an der *militia* ihre Position erneut festigen. Die Anpfändung von Herrschaftsrechten und die erneute Möglichkeit zur Übernahme von Ämtern und herrschaftlichen Aufgaben im landesfürstlichen Dienst bringen für viele Familien Möglichkeiten zu einer ökonomischen Konsolidierung und zu Aufstiegschancen. In einem im Detail noch zu untersuchenden komplexen Prozeß erfolgt eine Angleichung an die im Laufe des 13. Jahrhunderts aus verschiedenen Gründen zahlenmäßig stark reduzierten edelfreien Geschlechter. Die Herrschaftswechsel im zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts (1335, 1341/42, 1363) können die »richtige« politische Orientierung und alle mit Herrschaftsnähe beziehungsweise Herrschaftsferne verbundenen Chancen (Dienstnahme, Pfänder) und Konsequenzen (wirtschaftlicher und sozialer Abstieg) für viele Familien zu einer Überlebensfrage machen⁴⁾.

3) Roger SABLONIER, Schriftlichkeit, Adelsbesitz und adliges Handeln im 13. Jahrhundert, in: Otto Gerhard OEXLE und Werner PARAVICINI (Hgg.), *Nobilitas. Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa* (VeröffMaxPlanckInstG 133) Göttingen 1997, S. 67–100, hier S. 68, Anm. 2. Zur Tiroler Forschungssituation vgl. kurz Gustav PFEIFER, *Nobilis vir dominus Henricus de Liechtenstain*. Spätmittelalterlicher Niederadel im Spannungsfeld zwischen Trient, Tirol und Brixen, in: *MIÖG* 105 (1997) S. 416–440, v. a. S. 416–419; bezeichnend für die weitgehende Ausblendung der Sozialgeschichte ist etwa der Katalog zur Landesausstellung 1995 (Eines Fürsten Traum. Meinhard II. Das Werden Tirols, Schloß Tirol und Innsbruck 1995), der auf 600 Seiten keinen sozialgeschichtlich relevanten Beitrag bietet.

4) Vgl. Hermann WIESFLECKER, *Meinhard der Zweite. Tirol, Kärnten und ihre Nachbarländer am Ende des 13. Jahrhunderts* (SchlernSchr 124) Innsbruck 1955, S. 98–108; Peter FELDBAUER, *Herren und Ritter* (Herrschaftsstruktur und Ständebildung 1) München 1973, S. 230–243; zur Entwicklung im Hochstift Tri-

Die den Nieder- oder Ritteradel bildenden beiden Hauptstränge, Edelfreie und Ministerialen, sollen uns hier weniger interessieren, ihre Zugehörigkeit zum Adel ist begriffsimmanent. Im Fokus der folgenden Ausführungen steht vielmehr jene breite, begrifflich schwer zu fassende Grauzone der Berührung von Adel und Nichtadel, das heißt in erster Linie von dörflich-oberbäuerlichen Schichten und städtisch-bürgerlichen Führungsgruppen einerseits und dem niederen Adel andererseits. Anhand dreier Beispiele aus dem Tiroler Kernraum zwischen Meran und Bozen – Heinrich Lengensteiners (um 1270–1340; I), Botschs von Florenz (um 1310–1374; II) und der »Schildhöfer« in Passeier (III) – soll ein Beitrag zur Klärung der Frage nach den Formen des Aufstiegs beziehungsweise Übergangs in den Adel im 14. Jahrhundert, nach Ursachen des Erfolgs, der Stagnation oder des Scheiterns solcher Newcomer vor dem Hintergrund spezifisch tirolischer Rahmenbedingungen geleistet und damit ein Baustein für eine differenziertere Gesamtinterpretation gewonnen werden. Dabei bedienen wir uns etablierter Untersuchungsparameter, wie Dienstnahme und Ämter, Besitzstruktur (Eigen, Lehen, Pfand), Konubium, Titel und Reihung in Zeugenlisten⁵).

Es muß nicht eigens betont werden, daß hier aufgrund der engen regionalen Begrenzung nur einige Aspekte dieses Themenkomplexes angeschnitten werden können, damit ist die Repräsentativität und Vergleichbarkeit unserer Ergebnisse naturgemäß beschränkt. Als zeitlicher Rahmen gelten aus arbeitsökonomischen Gründen die ersten beiden Drittel des 14. Jahrhunderts, wobei es für unsere Fragestellung fallweise wichtig sein wird, auch weiter zurückzuschauen. Die beiden ersten Beispiele sind der städtischen Sphäre entnommen. Die dort insgesamt günstigere Überlieferungssituation erlaubt ein Eindringen in Details; zudem bewegen wir uns damit im Problemkreis »Stadt und Adel«, wo zum österreichischen Raum seit den klassischen Studien von Otto Brunner zahlreiche brauchbare Ergebnisse vorliegen⁶).

ent vgl. jetzt Marco BETTOTTI, *La nobiltà trentina nel Medioevo (metà XII–metà XIV secolo)*, ungedruckte tesi di dottorato di ricerca, Venezia 1993/94, hier v. a. S. 41–50; Marco BETTOTTI, *Famiglie e territorio nella valle dell'Adige tra XII e XIV secolo*, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 4 (1995) S. 129–153.
5) HÖRSCH (wie Anm. 2) S. 356–366; BITTMANN (wie Anm. 1) S. 18f. und 264.

6) Otto BRUNNER, *Zwei Studien zum Verhältnis von Bürgertum und Adel*, in: Otto BRUNNER, *Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte*, Göttingen³ 1980, S. 242–280; Heinz DOPSCH, *Probleme ständischer Wandlung beim Adel Österreichs, der Steiermark und Salzburgs vornehmlich im 13. Jahrhundert*, in: Josef FLECKENSTEIN (Hg.), *Herrschaft und Stand. Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jahrhundert (VeröffMaxPlanckInstG 51)* Göttingen² 1979, S. 207–253, hier S. 244–249; Herwig WEIGL, *Städte und Adel im spätmittelalterlichen Österreich*, in: Joachim JAHN, Wolfgang HARTUNG und Immo EBERL (Hgg.), *Oberdeutsche Städte im Vergleich. Mittelalter und Frühe Neuzeit (Regio ForschSchwäbRegionalg 2)* Sigmaringendorf 1989, S. 74–100; Herbert KNITTLER, *Die österreichische Stadt im Spätmittelalter. Verfassung und Sozialstruktur. Unter besonderer Berücksichtigung des Problemkreises »Stadtadel und Bürgertum«*, in: Reinhard ELZE und Gina FASOLI (Hgg.), *Stadtadel und Bürgertum in den italienischen und deutschen Städten des Spätmittelalters (SchrItalDtHistInst Trient 2)* Berlin 1991, S. 183–205; Dušan KOS, *Med gradom in mestom. Odnos kranjskega, slovenještajerskega in koroškega plemstva do gradov in meščanskih*

I

Die Trienter Marktgründung Bozen stand seit ihren Anfängen um 1170/80 mit dem benachbarten Burgort Gries unter dem Kondominium der Trienter Bischöfe und ihrer Hochstiftsvögte, der Grafen von Tirol. Die Gerichtsherrschaft in der *comunitas plebium de Bauçano et de Kellare* (Gries) wurde formal durch gemeinsame Amtsträger wahrgenommen, wobei der Jurisdiktionssprengel des Bischofs strenggenommen auf das Stadtgericht beschränkt blieb, das heißt im wesentlichen nur die Laubengasse umfaßte⁷⁾. Die dritte territorialpolitische Kraft waren die edelfreien Herren von Wangen, deren nördlich und östlich der bischöflichen Altstadt gelegene Gassen einen eigenen Niedergerichtsbezirk bildeten. Dieses anfängliche Gleichgewicht wurde mit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts empfindlich gestört. Als im Territorialgefüge ökonomisch bedeutendste Stadt nahm Bozen in den Auseinandersetzungen Meinhards II. von Tirol-Görz mit den Trienter Bischöfen und deren Parteigängern eine strategische Schlüsselstellung ein. Nach der Eroberung 1277 und der Schleifung der Stadtmauern gewann der Tiroler Graf verstärkt das faktische Übergewicht.

Die Lengensteiner sind mit ihrem ersten Auftauchen in den Notariatsimbreviaturen in den 1230er Jahren in Bozen nachweisbar⁸⁾. Der Bestimmungsname der Familie ist eine Herkunftsbezeichnung nach dem Dorf Lengstein am Ritten, dem nordöstlich der Stadt gelegenen Mittelgebirgsrücken. Ein *Diatricus de Lenge(n)stain* wird in den ältesten Nennungen 1237 als Inwohner eines Hauses einer nicht näher identifizierbaren *domina Masza, soror domini Christiani* erwähnt⁹⁾. Bereits fünf Jahre später, 1242, verfügt Dietrich in

naselji do začetka 15. stoletja, Ljubljana 1994, S. 169–205 und 222–224. Zum Stand der deutschsprachigen Forschung vgl. zuletzt Thomas ZOTZ, Adel in der Stadt des deutschen Spätmittelalters. Erscheinungsformen und Verhaltensweisen, in: ZGORh 141 (1993) S. 22–50, und Peter JOHANEK, Adel und Stadt im Mittelalter, in: Gunnar TESKE (Red.), Adel und Stadt (Vereinigte westfälische Adelsarchive, Veröffentlichung 10) Münster 1998, S. 9–35.

7) Zur Bozner Stadtgeschichte vgl. Otto STOLZ, Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol (Schlernschr 40) Innsbruck 1937–1939, S. 246–258; Rainer LOOSE, Der Bozner Siedlungsraum vor der Stadtgründung. Zur hoch- und frühmittelalterlichen Siedlungsstruktur des heutigen Stadtgebietes, in: Bozen. Von den Anfängen bis zur Schleifung der Stadtmauern, Bozen 1991, S. 115–134; Hannes OBERMAIR, Bozner Urkundenwesen des Mittelalters und die Gründung der städtischen Siedlung Bozen, in: Bozen. Von den Anfängen bis zur Schleifung der Stadtmauern, Bozen 1991, S. 170–190; Klaus BRANDSTÄTTER, Die bürgerliche Oberschicht in Bozen, in: Bolzano fra i Tirolo e gli Asburgo/Bozen von den Grafen von Tirol bis zu den Habsburgern (Studi di storia cittadina/Forschungen zur Bozner Stadtgeschichte 1) Bozen 1999, S. 127–172.

8) Die ältere Literatur verzeichnet noch eine *Walburgis de Lengstein* zu 1190, die urkundlich nicht belegt ist. Vgl. Stephan VON MAYRHOFEN, Genealogien des Tyroler Adels, saec. XVIII/ex., hier zitiert nach SLA Bozen, abschriftliche Exzerpte von Kurt STAFFLER ca. 1937, Nr. 258. Zum folgenden vgl. zusammenfassend BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 134f.

9) Hans VON VOLTELINI (Bearb.), Die Südtiroler Notariats-Imbreviaturen des 13. Jahrhunderts 1 (Acta Tirolensia 2) Innsbruck 1899, Nr. 580 (1237 VI 30), 596 (1237 VII 11), 621 (1237 VII 23), 666 (1237 VIII

Bozen über ein eigenes Haus¹⁰). In diesen Jahren ist er mehrfach bei verschiedenen Rechtsgeschäften als Zeuge nachzuweisen¹¹), in einem Fall fungiert er als Bürge¹²). Die häufigen Nennungen in den Notariatsimbreviaturen zeigen eine breite Involvierung des Lengensteiners in das städtische Wirtschaftsleben; davon zeugt auch die geläufige Anwendung gängiger Geschäftspraktiken, etwa der Zahlungsaufschub mit Pfandnahme¹³), wobei die Eigenversorgung mit dem Hauptprodukt Bozens, dem Wein, eine zentrale Rolle spielte¹⁴).

Die in der Regel verlässlich hierarchisch gegliederten Zeugenlisten führen den Lengensteiner – stets deutlich von den Ministerialen abgesetzt und daher ohne den diese kenn-

27), 722 (1237 IX 30), 797 (1237 X 29), 817 (1237 X 31), 838 (1237 XI 4); TLA Innsbruck, Urkunde II 62 (1239 III 14) = ASt Trento, APV sez. lat. c. 11 n. 37 (1239 III 14), ediert bei Franz HUTER (Bearb.), Tiroler Urkundenbuch I/3, 1231–1253, Innsbruck 1957, Nr. 1088.

10) Hans VON VOLTELINI und Franz HUTER (Bearb.), Die Südtiroler Notariats-Imbreviaturen des 13. Jahrhunderts 2 (Acta Tirolensia 4) Innsbruck 1951, Nr. 4: *in Bozano in domo Diatrichi de Lengenstain* (1242 vor I 25), Nr. 25 (1242 I 31), 47 (1242 II 7), 62 (1242 II 10), 67 (1242 II 14), 72 (1242 II 17), 196 (1242 VII 4), 202 (1242 VII 5), 260 (1242 VIII 18), 360 (1242 X 20), 368 (1242 X 25), 374 (1242 X 31), 387 (1242 XI 8), 403 (1242 XI 18), 437 (1242 XII 1) und 472 (1242 XII 19). Das Haus ist im Bereich der Laubengasse, also innerhalb des Berings der bischöflichen Altstadt zu suchen. Die Erwähnung von Häusern in der südwestlich anschließenden Neustadt wird in den Notariatsimbreviaturen regelmäßig von präzisierenden Wendungen wie *in burgo novo Bozani* oder ähnlich begleitet.

11) VON VOLTELINI (wie Anm. 9) Nr. 653 (1237 VIII 18), 660 (1237 VIII 22), 663 (1237 VIII 26), 689 (1237 IX 16), 760 (1237 X 18), 807 (1237 X 30), 857 (1237 XI 10); HUTER (wie Anm. 9) Nr. 1100 (1239 VII 24), 1205 (1247 VI 16) und 1299 (1253 IV 23); VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 25 (1242 I 31), 66 (1242 II 14), 202 (1242 VII 5), 217 (1242 VII 14), 234 (1242 VII 24), 248 (1242 VIII 8), 324 (1242 IX 22), 344 (1242 X 5), 368 (1242 X 25), 374 (1242 X 31) und 454 (1242 XII 8); Leo SANTIFALLER (Hg.), Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845–1295 (SchlernSchr 15) Innsbruck 1929, Nr. 118 (1247 XII 19).

12) *Fideiussores inde fuerunt Diatrichus de Lengenstain et Hainricus sartor filius Reimo^{te}* und zwar für *Eberhardus serviens condam domini Morhardi* anlässlich eines Pferdekaufes (VON VOLTELINI, wie Anm. 9, Nr. 838, 1237 XI 4).

13) Am 17. November 1237 versprechen der Abt und der Kustos des Benediktinerstiftes Rott am Inn *dare solvere Diatrico de Lengenstain vel suo certo nuncio XXX libras denariorum Veronensium et VIII libras de proficuo hinc ad proximum festum sancti Martini* und verpfänden dem Lengensteiner dafür *I suum mansum cum domo et curte et vineis, que [!] iacet ad Pobliz*, das heißt den Puplitschhof in St. Justina bei Bozen (VON VOLTELINI, wie Anm. 9, Nr. 869). Vgl. auch VON VOLTELINI (wie Anm. 9) Nr. 635 (1237 VIII 5) und 689 (1237 IX 16); VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 46 (1242 II 7) und 217 (1242 VII 14).

14) Am 5. August 1237 leistet Dietrich von Lengenstein zusammen mit seiner Frau Mahtilda *Albertino de Lanfranko* Zahlungsversprechen für 4 Fuder Wein (VON VOLTELINI, wie Anm. 9, Nr. 635). Zusammen mit seinem Verwandten (Bruder?) Eberhard erwirbt der Lengensteiner 1242 von *dominus Willialmus de Liechtenstein*, einem stadtesessenen Trienter Ministerialen, eine unbestimmte Anzahl von Fudern Wein (VON VOLTELINI/HUTER, wie Anm. 10, Nr. 2, 1242 vor I 25). Im März desselben Jahres gelobt *Cuncius de Asche filius Diami de Lerbach*, Dietrich zur nächsten Weinlese ein Fuder Wein im Wert von 6 Pfund und 10 Schilling zu liefern (VON VOLTELINI/HUTER, wie Anm. 10, Nr. 100, 1242 III 28).

zeichnenden *dominus*-Titel¹⁵⁾ – zumeist in der zweiten Hälfte der Zeugenreihe zwischen Gewerbetreibenden, niederen Amtsträgern oder schwer einzuordnenden einnamigen Personen¹⁶⁾, fallweise auch an der Schlussposition¹⁷⁾. Zum schillernden Sozialprofil Dietrichs gehören einerseits lehnrrechtliche Beziehungen zum Hochstift Brixen¹⁸⁾, zum anderen leibherrliche Bindungen: Am 2. Juli 1242 verspricht der tirolische Ministeriale Bertold der Ältere Trautson von Reifeneck seinem Standesgenossen Heinrich von Greifenstein, die Kinder aus der Ehe zwischen der namentlich nicht genannten Tochter des Lengensteiners und Jakob, Sohn des weiland Seifried Hirsch, einem Eigenmann (*homo*) des Greifensteiners, teilen zu wollen¹⁹⁾. Entscheidend scheinen aber Bindungen an die in der ersten Jahrhunderthälfte in Bozen dominierenden Herren von Wangen: Am 18. November 1242 verleiht Friedrich von Wangen *dominam Mezam uxorem Diatrichi de Lengenstain et V̇lricum eius filium* eine *domus* in Bozen *ad consuetudinem et iusticiam recti fori Bozani* zu Erbpacht²⁰⁾, sechs Tage darauf verpachtet derselbe dem Dietrich von Lengenstein seinen Zoll in Bozen auf drei Jahre gegen einen jährlichen Zins von 210 Pfund Berner²¹⁾.

Die Lengensteiner gehören also in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in den Kreis der unfreien Dienstmannschaft größerer Ministerialenfamilien, sie sind passiv lehnsfähig, verfügen über ein Haus und durch den Zugang zum städtischen Gütermarkt über Möglichkeiten der Vermögensbildung und Mittelbeschaffung. Diese Mittel werden unter anderem in den Erwerb ökonomisch-herrschaftlicher Positionen investiert.

15) Dagegen führt Dietrichs Frau Meza/Mahtilda in zwei Fällen den *domina*-Titel (VON VOLTELINI/HUTER, wie Anm. 10, Nr. 46, 1242 II 7, und Nr. 403, 1242 XI 18). Dies entspricht der Praxis der Bozner Notariatsimbreviaturen, hat aber – wie andere Fälle zeigen – keinerlei ständische Implikationen, sondern dient lediglich der Kennzeichnung der rechtsfähigen (verehelichten/verwitweten) Frau. Die Praxis der Meraner Notare des 14. Jahrhunderts ist in dieser Hinsicht identisch. Vgl. dazu Ute Monika SCHWOB, »Herrinnen« in Tiroler Quellen. Zur rechtlichen und sozialen Stellung der adeligen Frau im Mittelalter, in: Egon KÜHEBACHER (Hg.), Literatur und bildende Kunst im Tiroler Mittelalter (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe 15) Innsbruck 1982, S. 157–181, hier S. 161; Rainer LOOSE, Wohnen und Wirtschaften in der Laubengasse. Versuch einer Sozialtopographie der Altstadt Bozen um 1350, in: Bolzano fra i Tirolo e gli Asburgo/Bozen von den Grafen von Tirol bis zu den Habsburgern (Studi di storia cittadina/Forschungen zur Bozner Stadtgeschichte 1) Bozen 1999, S. 105–126, hier S. 114.

16) VON VOLTELINI (wie Anm. 9) Nr. 653 (1237 VIII 18), 660 (1237 VIII 22), 663 (1237 VIII 26) und 760 (1237 X 18); VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 234 (1242 VII 24), 248 (1242 VIII 8) und 344 (1242 X 5); HUTER (wie Anm. 9) Nr. 1100 (1239 VII 24).

17) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 186 (1242 VII 2) und 454 (1242 XII 8); HUTER (wie Anm. 9) Nr. 1205 (1247 VI 16); SANTIFALLER (wie Anm. 11) Nr. 118 (1247 XII 19).

18) 1253 hat *Dietricus de Lengenstant* [!] vom Hochstift Brixen in Bozen eine *dimidium arle* zu Lehen (Dorothea OSCHINSKY, Die Urbare des Bischofs von Brixen im 13. und 14. Jahrhundert, Diss. phil. masch. Breslau 1938, Nr. 519).

19) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 186 (1242 VII 2).

20) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 403 (1242 XI 18).

21) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 417 (1242 XI 24).

Dietrichs bereits 1242 erstmals erwähnter Sohn Ulrich taucht in den Quellen verstärkt erst ab den siebziger Jahren auf. Die zweite Jahrhunderthälfte ist auf politischer Ebene geprägt durch die Herrschaft Graf Meinhards II. von Tirol-Görz, die mit der Territorialisierung und Ausschaltung konkurrierender altfreier und ministerialischer Herrschaftsträger Chancen für neue Schichten eröffnete. Ulrich dürfte von diesen neuen Rahmenbedingungen profitiert haben. Anfang der siebziger Jahre finden wir ihn noch als Zeugen in verschiedenen Urkunden Bischof Egnos von Trient (1247–1273)²². 1277, im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Graf und Bischof um die Vorherrschaft über Bozen, leistet der Lengensteiner zusammen mit weiteren achtzehn Boznern einen Eid auf einen zwischen Meinhard und der Bürgerschaft ausgehandelten Vergleich²³. Im September desselben Jahres findet sich *Ulricus Lengenstainerius* in der Protesterklärung der Bozner Pfarrvikare, der stadtgesessenen Hochstiftsministerialen und der Bürger von Bozen zur Belagerung der Stadt durch Meinhard II. nach den *ministeriales episcopatus Tridentini* an zweiter Stelle von 124 genannten *homines et cives de Boçano*²⁴.

In den achtziger Jahren vollzieht Ulrich offenbar eine politische Kehrtwende und orientiert sich an dem nunmehr in Bozen de facto tonangebenden Tiroler Grafen. Dies belegen verschiedene Zeugenleistungen bei einer Reihe von Meinhard II. betreffenden Rechtsgeschäften in Bozen und Trient²⁵. Zwischen 1289 und 1291 ist er als Amtsträger in der Wirtschaftsverwaltung der von Meinhard besetzten Teile im Westen des Hochstifts Trient (Sarcatal, Judikarien) mit dem Einzug von Naturalien und Barmitteln betraut²⁶. Im Februar und November 1289 erscheint Ulrich mehrfach in Trient in der bischöflichen Burg Buonconsiglio als vom Herzog bestellter Zeuge bei der Anhörung der Rechnung des landesfürstlichen Kellners von Trient und des Kellners von Riva²⁷.

In den Zeugenlisten nimmt der Lengensteiner deutlich nachgeordnete Positionen ein, auch als meinhardinischer Amtsträger wird er in der Regel den herzoglichen Kanzlei-

22) Hermann WIESFLECKER und Johann RAINER (Bearb.), Die Regesten der Grafen von Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten II/1 (PublInstÖsterrGForsch 4/1) Innsbruck 1952, Nr. 32 (1272 II 9), 33² (1272 II 15) und 62 (1272 XI 15).

23) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 196 (1277 V 27).

24) ASt Trento, APV, sez. lat., miscellanea I n. 44 (1277 IX 10); Lucia POVOLI, Economia, società e rapporti politici nel Trentino al tempo del vescovo Enrico II (1274–1289) (sulla base di 161 documenti inediti), ungedr. tesi di laurea, Padova 1983/84, Nr. 55.

25) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 589 (1288 IV 24) und 605 (1288 X 8).

26) Christoph HAIDACHER (Bearb.), Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 277, MC. 8) (TirolGQ 33) Innsbruck 1993, B 4 (1289 II 15), B 25 (1289 II 19), A 96 (1289 III 8), A 88 (1289 nach VII 25), A 92 (1289 XI 15), B 10 (1289 XII 31), B 16 (1289 XII 31), B 8 (1290 V 9), B 18 (1290 XII 9), B 20 (1291 I 4), B 21 (1291 I 4), B 22 (1291 I 4), B 27 (1291 III 23) und B 28 (1291 III 23 ca.).

27) HAIDACHER (wie Anm. 26) B 3 (1289 II 19), B 5 (1289 XI 22), B 6 (1289 XI 22), B 7 (1289 XI 23) und B 14 (1289 XI 24): *in presentia Friderici capitanei Trident(ini), Hainrici de Clusa scribe domini ducis, Ulrici Lengenstainerii, Ottonis de Bozano ad audiendam rationem a domino duce deputatorum.*

schreibern oder anderen landesfürstlichen Funktionären nachgereiht²⁸⁾; die Zeugenreihen mit städtischen Zeugen zeigen ein widersprüchliches Bild²⁹⁾. Ulrich Lengensteiner führt dementsprechend – bis auf wenige, ständisch nicht signifikante Ausnahmen³⁰⁾ – keinen *dominus*-Titel. Dagegen erlaubte ihm seine offensichtlich stabile ökonomische Lage in diesen Jahren den Zukauf von Gülten und ganzen Höfen³¹⁾. Auch mit der neuen Funktion im Dienste der landesfürstlichen Urbarverwaltung dürften wirtschaftliche Vorteile verbunden gewesen sein. Wie sich diese Voraussetzungen im Konnubium niederschlugen, können wir nicht beurteilen – von Ulrichs Ehefrau ist lediglich der Taufname, Gesa, überliefert³²⁾.

Dies ist die Situation, in der 1285 *Hainricus filius Lengenstainarii* als letzter einer Zeugenreihe einer Urkunde Friedrichs von Greifenstein zugunsten des Heiliggeist-Spitals in Bozen erstmals quellenmäßig faßbar wird³³⁾. Wie sein Vater stellt auch Heinrich sich politisch auf die Seite des Tiroler Landesherrn: 1288 findet er sich im Konflikt zwischen Meinhard II. und dem Trienter Bischof Heinrich namentlich unter den mit Interdikt belegten Parteigängern des Herzogs³⁴⁾. Auch institutionell engagiert er sich im Umfeld Meinhards. So fungiert er 1293 bei einem allgemeinen Landtaiding des vom Herzog eingesetzten Grieser Richters Gerold mit verschiedenen Trienter und Tiroler Ministerialen

28) Vgl. WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 605 (1288 X 8); HAIDACHER (wie Anm. 26) B 3 (1289 II 19), B 5 (1289 XI 22), B 6 (1289 XI 22), B 7 (1289 XI 23) und B 14 (1289 XI 24).

29) Am 27. Mai 1277 erscheint Ulrich, zum Teil einnamigen Personen nachgereiht, im Mittelfeld (WIESFLECKER/RAINER, wie Anm. 22, Nr. 196), wenige Monate später (1277 IX 10) hinter den Ministerialen in einer Reihe von 124 *homines et cives de Boçano* an zweiter Stelle (POVOLI, wie Anm. 24, Nr. 55).

30) Etwa TLA Innsbruck, P 938 (1289 II 5) und P 276 (1289 IV 7).

31) Am 11. Februar 1274 erwirbt er für 13 Pfund kleiner Veroneser Pfennige (Berner) von *Gotschalculus Hoesteli* die Baurechte des Maglandhofes in Siffian am Ritten (Hannes OBERMAIR, Die Bozner Archive des Mittelalters bis zum Jahr 1500. Grundlegung zu ihrer mediävistischen Aufarbeitung. Regesten der Urkunden 1, Diss. phil. masch. Innsbruck 1986, S. 81, Nr. 27); zum Hof vgl. Josef TARNELLER, Die Hofnamen im Unteren Eisacktal III. Das rechte Eisackufer von Velturns bis Wangen, in: ArchÖsterrG 110,1 (1924) Nr. 3117. Acht Jahre später erwirbt *Olricus Lenginstainarius de Boz(ano)* von den Brüdern Wezil, Konrad und Hartmann von Karnol einen nicht näher bezeichneten Hof in Oberbozen und empfängt ihn zu rechtem Lehen (TLA Innsbruck, P 1400, 1282 X 29). 1288 kauft der Lengensteiner von Bernhard Tænze beziehungsweise dessen Sohn Konrad zunächst um 50 Pfund eine aus dem Sticklerhof in St. Justina/Rentsch bei Bozen zu reichende Gülte in Höhe von 6 Pfund (TLA Innsbruck, P 916, 1288 XI 5), im Frühjahr des folgenden Jahres den Hof selbst um insgesamt 953 Pfund (TLA Innsbruck, P 938, 1289 II 5, und P 276, 1289 IV 7). Zum Sticklerhof vgl. Richard STAFFLER, Die Hofnamen von Zwölfmalgreien und Leifers (Bozner Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst 1952) Innsbruck 1952, Nr. 183.

32) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 145, Nr. 126 (1300 II 28).

33) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 93, Nr. 49 (1285 II 9); der am 18. Juli 1272 in einer Notariatsimbreviatur als erstgereihter Zeuge genannte *dominus Hainricus Langestanerius* (VON VOLTELINI/HUTER, wie Anm. 10, Nr. 558) dürfte aufgrund der Zeitstellung (Heinrich stirbt 1340) mit ihm nicht identisch sein.

34) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 590 (1288 IV 23–IX).

als zweitgereihter bürgerlicher Gerichtsumstand³⁵). Enge Beziehungen zu den stadtgesehnen Ministerialen belegt ein weiteres Notariatsinstrument von 1295, mit dem *Haincelinus Lengenstainar* 90 Pfund Berner Aussteuer und Wiederlage der *domina Alhaida*, Witwe nach Konrad von Firmian (*dominus Concelinus de Formiano*), in Verwahrung nimmt³⁶). Politisches Engagement, Herrschaftsnähe, aber auch die Verfügbarkeit entsprechender Geldmittel eröffneten Möglichkeiten zur Übernahme herrschaftlicher Positionen und Ämter.

Am 25. Mai 1309 erscheint *dominus Hainricus de Lengenstain* zusammen mit *dominus Pranthobus Iaudes de Bozano* und *dominus Göttschlinus iudex in Engna* erstmals als Verwalter des Bozner Heiliggeist-Spitals³⁷). Dieses Amt sollte er bis 1338 ausüben³⁸). Die Übernahme der Spitalpflegschaft war nach den klassischen Ausführungen von Reicke³⁹) mit der Ratsfähigkeit verbunden. Tatsächlich erscheint Heinrich im selben Jahr 1309 als erstgenannter von zehn *iurati de Bozano*, einem von der Bürgerschaft bestellten Ausschuß und institutionellen Vorläufer des erst ab der Jahrhundertmitte belegten Rates⁴⁰). Bezeichnend für den noch geringen Organisationsgrad der Bozner Bürgergemeinde ist die Tatsache, daß der Landesherr in dieser Phase noch massiv in die Besetzung der Spitalpflegschaft eingreift; erst mit der Jahrhundertmitte wird die Verwaltung des Spitals eine Angelegenheit der werdenden Kommune⁴¹). 1310 ist die Einsetzung der Pfleger durch Herzog Otto erwähnt⁴²), am 5. Mai 1322 ernennt Herzog Heinrich von Kärnten den Lengensteiner zu-

35) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 807 (1293 V 4): *honesti et discreti viri domini Albrehtus, Altomus, Dioto, Çungelus, Willielmus, Haringus, omnes de castro Firmiani, Arnoldus et Rembrehtus de Winecho, Henricus de Goldech, Nichellinus de Merninga, Fridericus de Tröwenstein, Gerhardus Latinus de Boçano, Henricus Lengensteinerius, Pranthochus Jaudes, Albero ex Burgo nouo Boçani, Otto de Sto Ingenewino, Reinoldus Staç(onerius) et eius frater Concelinus, Olicus Glümage, Hencius Coro(nes), Johannes cdm domini Habrahami, Guntherius Meiserius de Boçano, Hugolinus cdm Lienbardi de Bozano, Vigilius notarius atque Bellinus notarius de Tridento u. a.*

36) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 684 (1295 IV 15).

37) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 170f. Nr. 171 (1309 V 25).

38) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 279 Nr. 373 (1338 VI 15).

39) Siegfried REICKE, *Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter 2* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 114) Stuttgart 1932, S. 70–95; zu Bozen vgl. Walter SCHNEIDER und Giorgio DELLE DONNE, *Das Krankenhaus Bozen. Einst und jetzt*, Bozen 1992, S. 24f.

40) Otto STOLZ, *Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden 3/2*, München und Berlin 1932, S. 9, Nr. 42a (1309 VII 25): [...] *nec non verbo et consensu iuratorum de Bozano videlicet d. Heinrici de Lengenstain militis, Remoldi stacionerü, Ulrici Gluemagi, Albertini Reyverü, Antonü et Lienbardi filiiorum) c(ondam) d(omini) Gerhardi Latini, Vigiliü notariü f(iliü) c(ondam) Alberonis Pigliariü, Ulrici villici de s. Afra, Fricü Vintelarü, Bertholdi Wedeli* [...]; vgl. hierzu STOLZ, *Landesbeschreibung* (wie Anm. 7) S. 264, und BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 128.

41) Vgl. BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 153.

42) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 172f., Nr. 174 (1310 I 2).

sammen mit Gottschalk von Enn zum Spitalverwalter⁴³). Die Spitalpflegschaft scheint im *cursus honorum* der Bozner Oberschicht des 14. Jahrhunderts eine herausragende Rolle gespielt zu haben; in diesem Amt findet sich auffallenderweise eine Reihe bedeutender Aufsteiger⁴⁴). Die Attraktivität des Amtes lag in erster Linie in der informellen Kontrolle des erheblichen Liegenschaften- und Rentenverkehrs des Heiliggeist-Spitals. Von dem dabei über Stiftungen und Erwerbungen umgesetzten Volumen her handelte es sich um eine der Schlüsselpositionen in der städtischen Ökonomie⁴⁵).

Bedeutender für die Einschätzung von Heinrichs ständischer Position ist das Stadtrichteramt, das der Lengensteiner zwischen 1311 und 1322 im Namen des Bischofs von Trient ausübt⁴⁶). Der Amtssprengel des Stadtrichters war relativ beschränkt und umfaßte lediglich den engeren Burgfriedens- und Niedergerichtsbezirk der Altstadt⁴⁷). Entscheidend in unserem Zusammenhang ist aber, daß in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Zugang zum herrschaftlich definierten Richteramt bürgerlichen Familien noch weitgehend verschlossen war⁴⁸).

Da die Spitalpflegschaft in der Regel ehrenamtlich versehen wurde und für das Amt des Stadtrichters eine Pachtsumme zu entrichten war, darf auf einen entsprechenden wirt-

43) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 448, Nr. 248** (1322 V 7), 216, Nr. 254 (1323 IV 17), 217, Nr. 255 (1323 IV 28), 222, Nr. 265 (1324 VII 4), 230, Nr. 281 (1326 IX 10), 235, Nr. 291 (1327 V 14), 242, Nr. 304 (1329 V 11), 246, Nr. 312 (1330 X 7), 248, Nr. 315 (1331 I 19) und 258, Nr. 334 (1333 XI 4).

44) Neben Heinrich Lengensteiner (1309–1338) und Gottschalk von Enn (1309–1333) unter anderem Botsch von Florenz (1351–1374, vgl. unten) und Nikolaus Vintler (1375–1401).

45) Vgl. etwa Ulrich KNEFELKAMP, Materielle Kultur und religiöse Stiftung in Spätmittelalter und Reformationszeit. Das Beispiel des Spitals, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftungen im Spätmittelalter (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Sitzungsberichte 554) Wien 1990, S. 95–108; als jüngere Einzeluntersuchung Brigitte POHL-RESL, Rechnen mit der Ewigkeit. Das Wiener Bürgerspital im Mittelalter (MIÖG ErgBd. 33) Wien und München 1996, S. 142–172.

46) STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 268; TLA Innsbruck, Cod. 105, fol. 6: *dominus H(einricus) rex obligavit et deputavit domino H(einrico) de Lengenstain iudici in Bozano Veronensium marcas 45* (1311 I 1); TLA Innsbruck, Urk. II 642 (1313 II 5): *dominus Heinricus Lengenstaynerius iudex in Bozano constitutus per reverendum in Christo patrem et dominum fratrem Heinr(icum) episcopum Tridentinum* [...]; OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 183, Nr. 192 (1313 X 26), 189, Nr. 204 (1316 V 21); ASt Trento, APV, sez. lat., caps 63 n. 42 (1314 IX 12); SLA Bozen, Archiv Oberpairsberg, Urk. 73 (1316 III 8) und 80 (1318 III 20); Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, eingeklebt in Dipauliana 1360 Nr. 32: *dominus Heinricus Lengenstaynarius miles iudex in Bozano constitutus per reverendum in Christo patrem et dominum dominum fratrem Heinr(icum) dei gratia episcopum Tridentinum* (1316 III vor 15); Bozen, Archiv Staffler, Urkundensammlung d14 (1318 V 12); StadtA Bozen, Urkundenreihe 1322 X 4.

47) Vgl. STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 267–270.

48) Neben Heinrich sind die Ritteradligen Gottschalk Niederhauser (1329–1338) und Heinrich von Niedertor (1339), ferner der ebenfalls zu den Aufsteigern des 14. Jahrhunderts zählende Berthold Maretscher (1339) und Markgraf Ludwigs Hofmeister Friedrich Mautner als Bozner Stadtrichter erwähnt. Vgl. STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 268; LOOSE, Wohnen (wie Anm. 15) S. 116, und BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 161, Anm. 61.

schaftlichen Hintergrund beziehungsweise auf die ökonomische Abkömmlichkeit des Lengensteiners geschlossen werden. Die Relation zwischen Lehn- und Allodialbesitz ist überlieferungsbedingt kaum zu ermitteln, was allerdings für Nutzung und Ertrag der Güter nicht von Belang ist⁴⁹). Der Lengensteiner Lehnbesitz erschließt sich in erster Linie aus dem Tiroler Lehnbuch von 1336: Er umfaßte zu dieser Zeit mehrere Getreide- und Weinzehnten und Gülten aus Höfen in den Gerichten Ulten, Neuhaus, Mölten, Enn und Stein am Ritten, sowie aus zwei Häusern in der Bozner Altstadt⁵⁰).

Zum Eigenbesitz zu rechnen sind drei aus dem Legat seiner Frau Margareta, der Tochter des Ulrich Maier von St. Afra, stammende, als Seelgerät für das Bozner Spital und die Augsburger Kirche bestimmte Weingüter in der Pfarre Enn/Neumarkt, ferner dem Lengensteiner von der Erblasserin zugedachte 100 Pfund Berner, von denen ihm 1310 vom Augsburger Prokurator 20 und vom Spital 30 Pfund effektiv ausbezahlt wurden, während er die Resthälfte von 50 Pfund dem Spital als Seelgerät stiftete⁵¹). Bereits 1300 hatten *dns Henricus Lengenstaynarius miles* und seine Mutter Gesa um 200 Pfund Berner den Ritzfellerhof (*Ryçeuelde*) im Viertel ob der Straßen am Ritten erworben⁵²). Dazu verfügte der Lengensteiner über weitere Liegenschaften in Oberbozen⁵³, Gries⁵⁴) und Girlan⁵⁵).

Der Anteil der in Eigenbau bewirtschafteten Güter ist schwer abzuschätzen, dürfte sich aber aus logistischen Gründen auf die unmittelbar in Bozen gelegenen beschränkt haben. Konkreter festmachen lassen sich die gegen Grundrente ausgegebenen Güter: Im Jänner 1307 belehnt Heinrich den *Rueblinus f(i)lius Chunradi de Pigeleczs habitans an der*

49) Vgl. Kurt ANDERMANN, Studien zur Geschichte des pfälzischen Niederadels im späten Mittelalter. Eine vergleichende Untersuchung an ausgewählten Beispielen (Schriftenreihe der Bezirksgruppe Neustadt im Historischen Verein der Pfalz 10) Speyer 1982, S. 214.

50) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 47: *Hec sunt bona feodalia que dominus Heinr(icus) de Lengenstain de Bozano habet in feodum a dominio. In primis unam decimam vini et grani in Sels pertinentem Noue domus [Neuhaus/Terlan], et decimam vini proveniente[m] ex duabus curiis ad Stauels, et unum mansum et dimidium iacentem ad Nugay in plebe Maleti [Mölten], item unam arulam terre vineate que destructa est per aquam Taluerne [Talfer] iacentem in Ponteys [Punteis], item unam decimam proveniente[m] ex duabus curiis sitis Vnder der Platten in Rittina plebis de Vnne [Viertel Unterplatten am Ritten/Unterinn], item redditibus 40 librarum ex duabus domibus iacentibus in veteri burgo Bozani, quarum in una habitat Chuo[n]r(adus) Smersnejder in alia Albertus Schilher de Bozano, item unam decimam in iurisdictione Enne [Enn/Neumarkt] apud ecclesiam sce Marie que dicitur in dem leben. Zu den Höfen vgl. Josef TARNELLER, Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden, Meran 1986 (Wien 1909 und 1911), Nr. 2593 (Söll), 3614 (Stafels) und 1877 (Lagoy).*

51) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 174, Nr. 176 (1310 III 29).

52) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 145, Nr. 126 (1300 II 28). Zum Ritzfellerhof vgl. TARNELLER (wie Anm. 31) Nr. 3035.

53) Leo SANTIFALLER und Heinrich APPELT (Bearb.), Die Urkunden der Brixner Hochstiftsarchive 1295–1336, I, Leipzig 1941, S. 470, Nr. 428 (1330 III 19).

54) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 143f., Nr. 124 (1299 IX 25) und 148, Nr. 131 (1301 IX 18).

55) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 119, Nr. 87 (1293 II 23) und 177, Nr. 182 (1311 X 1).

Stikle (Oberbozen) mit einem ebendort gelegenen Weinberg zu Bozner Marktrecht⁵⁶, wenige Tage darauf die Brüder *Matheus, Thomas* und *Michabelis* [...] *de Mulstain* mit zwei Stück Weinbau in *Placedelle* (Prazöll bei Bozen) gegen einen Jahrzins von 7 Pfund Berner zu Erbpacht⁵⁷. 1319 schließlich verleiht er seinen Anteil an einem Hof in Branzoll südlich von Bozen an *Vllinus f(i)lius Symioninne de Prantzol* ebenfalls gegen 7 Pfund Berner Jahrzins zu Erbpacht⁵⁸. Heinrichs Häuserbesitz in Bozen ist mehrfach belegt: Neben dem eigenen Wohnhaus⁵⁹ verfügte der Lengensteiner in der Neustadt über ein gegen Jahrzins vermietetes Haus *in contrata calcificum*, der heutigen Goethestraße⁶⁰. Aus einem Haus *in contrata ubi itur ad macellum* (in der Fleischgasse, der heutigen Museumstraße) westlich der Altstadt bezog Heinrich einen ewigen Zins von 50 Schilling Berner⁶¹.

Ein Teil des lengensteinischen Güterkomplexes läßt sich schließlich aus dem Nachlaß Heinrichs rekonstruieren. 1341 teilen sich seine Neffen *dominus Chvnradius miles de Vilanders c(ondam) domini Jacobi de Vilanders* und dessen Bruder *dominus Nicolaws dictus Lawrein* die ihnen durch den Tod Heinrichs zugefallenen Güter vor allem in Bozen und am Ritten⁶², die in der Summe Gülten und Grundrenten in Höhe von knapp 50 Mark, Anteile an weiteren Gülten und verschiedene Naturalabgaben erbrachten. Im Vergleich zu Lehen und Eigen nimmt sich der Pfandbesitz des Lengensteiners bescheiden aus, er beschränkte sich auf einige vom Landesfürsten angepfändete Gülten in Höhe von 14 Mark und 6 Pfund in Bozen⁶³.

56) STOLZ, Ausbreitung (wie Anm. 40) S. 9, Nr. 42 (1307 I 30); zum Stickerhof TARNELLER (wie Anm. 31) Nr. 3270.

57) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 166, Nr. 162 (1307 II 12).

58) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 203, Nr. 230 (1319 X 7).

59) Vgl. u. a. SLA Bozen, Archiv Oberpairsberg, Urk. Nr. 39 (1296 X 7); OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 166, Nr. 162 (1307 II 12), 168, Nr. 167 (1308 I 26), 172, Nr. 174 (1310 I 2), 203, Nr. 230 (1319 X 7), 231, Nr. 282 (1326 XI 25), 234, Nr. 290 (1327 V 14), 236, Nr. 293 (1328 I 1), 242, Nr. 304 (1329 V 11), 246, Nr. 311 und 312 (1330 X 7) und 258, Nr. 334 (1333 XI 4).

60) Aus diesem reichen ihm 1295 die Erben der *domina Perhta dca Chuchlerinna de Bozano* 20 Pfund Berner (StadtA Bozen, Urkundenreihe 1295 II 7). 1335 belehnt der Lengensteiner den Ullin gen. Praust Ulle von Bozen mit dem Haus zu Erbpacht, gegen einen Jahrzins von 20 Pfund Berner und 1 Pfund Pfeffer (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 266f., Nr. 349a–b, 1335 VII 15).

61) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 186, Nr. 198 (1315 III 28); Karl Theodor HOENIGER, Ein Häuserverzeichnis der Bozner Altstadt von 1497 (SchlernSchr 92) Innsbruck 1951, S. 10.

62) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 288f., Nr. 390 (1341 III 29). Heinrichs Schwester Adelheid (?) war mit Jakob von Vilanders verheiratet (MAYRHOFEN, wie Anm. 8, Nr. 258 beziehungsweise 469). Nikolaus gen. Laurein von Vilanders stiftet aus seinem Erbanteil mit 100 Pfund ein Seelgerät in der Form eines am Heiliggeist-Spital in Bozen zu haltenden Jahrtags (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 289f., Nr. 391, 1341 IV 3), zwei Jahre darauf schenkt er dem Spital für sein eigenes Seelenheil und das seines Onkels, *c(ondam) dominus Heinrichus miles de Lengenstain*, weitere Güter und Zinse aus seinem Erbeil (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 293, Nr. 397, 1343 II 18).

63) Alois ZAUNER (Bearb.), Das älteste Tiroler Kanzleiregister 1308–1315 (Fontes rerum Austriacarum II/78) Wien 1967, Nr. 72 (1312 I 13).

Ein Zugewinn an Gütern und Rechten konnte sich auch aus einer günstigen Heirat ergeben. Heinrich von Lengenstein war mit der vor März 1310 verstorbenen Margaretha⁶⁴, einer Tochter des zur städtischen Führungsschicht zählenden Ulrich Maier von St. Afra, dem Augsburger Urbarbeamten in Bozen, verheiratet⁶⁵. Die ökonomische Ausstattung Margarethas läßt sich zwar überlieferungsbedingt nicht mehr rekonstruieren, sie dürfte aber die aus ihrem Nachlaß bekannten Mittel und Güter weit überschritten haben, zumal zum Heiratskreis des Augsburger Amtmanns auch lokale Ritteradlige zählten: So ist eine weitere Tochter Ulrichs 1312 als *uxor condam domini Hainrici de Liechtenstain* bezeugt⁶⁶. Beachtung verdient in unserem Zusammenhang vor allem die Eheverbindung von Heinrichs Schwester Adelheidis (?)⁶⁷. Sie war mit dem 1310 verstorbenen Jakob von Vilanders verheiratet, vermutlich einem Vertreter der im 14. Jahrhundert zur Führungsgruppe des landsässigen Tiroler Adels zählenden Herren von Vilanders⁶⁸. Wir können also festhalten, daß das Konnubium der Lengensteiner im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts deutlich in den Niederadel weist.

Aus dem mir zur Verfügung stehenden Quellenmaterial läßt sich aus der Ehe mit Margaretha keine Filiation nachweisen. Daß Heinrich keine direkten männlichen Nachkommen hatte, würde auch den hohen Erbanteil seiner Neffen Konrad und Nikolaus von Vilanders erklären. Die von den älteren Genealogen angegebenen Filiationen sind heute nicht mehr nachvollziehbar⁶⁹, die vor allem in Neustifter und Klausner Urkunden auftauchenden Personen mit dem Bestimmungsnamen Leng(en)stein, de Leng(en)stein,

64) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 174, Nr. 176 (1310 III 29).

65) Wolfgang WÜST, Hochstift und Domkapitel Augsburg in Tirol: Herrschaftsgeschichte, Verwaltungsorganisation und wirtschaftliche Bedeutung, in: Der Schlern 63 (1989) S. 474–489, hier S. 477 und 482; LOOSE, Siedlungsraum (wie Anm. 7) S. 119, und zuletzt BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 138f.

66) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 179, Nr. 184 (1312 I 7).

67) So nach VON MAYRHOFEN (wie Anm. 8) Nr. 258; vgl. auch OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 288f., Nr. 390 (1341 III 29), 289f., Nr. 391 (1341 IV 3) und 293, Nr. 397 (1343 II 18).

68) Vgl. Martin BITSCHNAU, Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300. Grundlagen zu ihrer Erforschung (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 403) Wien 1983, Nr. 182a–b. Nach von MAYRHOFEN (wie Anm. 8) Nr. 469 soll Jakob ein Bruder des bekannteren Engelmar von Vilanders gewesen sein. Jakobs Sohn, Konrad Ritter von Vilanders, ist zu scheiden von den ungefähr zeitgleich belegten Konrad von Vilanders-Pradell dem Älteren, Burggraf von Säben (SANTIFALLER/APPELT, wie Anm. 53, Nr. 342, 379, 382, 386, 388, 391 und 395), und Konrad von Vilanders-Pradell dem Jüngeren, Stadtrichter von Brixen. Letzterer ist Sohn des Randolt und Bruder des Hans (Johannes), des Randolt (Rendlein) und der Agnes von Vilanders-Pradell, der Frau von Heinrich dem Hertzog von Brixen. Vgl. SANTIFALLER/APPELT (wie Anm. 53) Nr. 461 (1331 VII 18), 471 (1331 XII 7), 472 (1331 XII 7), 478 (1332 I 19), 480 (1332 II 12), 495 (1332 VII 22), 507 (1333 V 23), 539 (1334 VI 18), 558 (1335 III 7), 566 (1335 V 23) und 579 (1336 I 25).

69) von MAYRHOFEN (wie Anm. 8) Nr. 258, nennt etwa die Töchter Beatrix, Otilia und Petlina, ferner einen Sohn Jacobus und eine offenbar zweite Frau Heinrichs namens Beatrix. Diese Filiationen sind in den Quellen allerdings nicht (mehr?) nachzuweisen.

Leng(en)steiner gehören aller Wahrscheinlichkeit nach durchweg anderen Familien an⁷⁰. Wie im vergleichbaren Fall des von Josef Riedmann untersuchten Richters von Enn, Gottschalk von Bozen, gelingt auch hier die »Sicherung der generativen Kontinuität des Geschlechts in männlicher Folge« nicht – die von Heinrich erreichte Position bleibt aufgrund eines biologischen Zufalls Episode⁷¹.

Ein signifikantes Indiz für Rangunterschiede und Sozialprestige stellt die Reihung in den rangmäßig gestuften Zeugenlisten dar, und damit in engem Zusammenhang steht das Führen bestimmter Titel. Heinrich tritt in seinen ersten Nennungen meist untitulierte als *Hainricus filius Lengenstainerii*⁷², *Haincelinus Lengenstainarius*⁷³, *Henricus dictus Lengstaner* oder *Henricus Lengensteinerius*⁷⁴ auf, lediglich bei Anrainerangaben von Liegen-

70) Theodor MAIRHOFER, Urkundenbuch des Augustiner Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol (Fontes rerum Austriacarum II/34) Wien 1871, Nr. 445 (1319), 509 (1347 II 20), 527 (1358), 532 (1361 IV 24), 593 (1380 IX 17) und 674 (1403 VIII 10); Sonja WEBHOFER, Die ältesten Urkunden im Stadtarchiv Klausen (1328–1450) phil. Diplomarbeit masch. Innsbruck 1994, Nr. 8 (1381 X 11), 9 (1382 IV 25), 11 (1385 IV 24), 18 (1397 IV 24), 23 (1403 III 18), 29 (1411 IX 29), 30 (1415 XI 25), 35 (1419 VIII 3), 62 (1441 XII 24) und 65 (1445 IV 23); OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 167, Nr. 164 (1307 X 3), und 237, Nr. 296 (1328 V 23); Herbert INNERHOFER (Hg.), Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Bistums Brixen 2. Das älteste Urbar des Augustiner Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen von 1278 (mit Nachträgen bis 1325) (Österreichische Urbare III/5/2) Innsbruck und München 1974, Nr. 410 und 415; STOLZ, Ausbreitung (wie Anm. 40) S. 94, Nr. 16 (1314 IV 13), 102, Nr. 21 (1358 I 8) und 22 (1367 III 29), 142, Nr. 4 (1302 XII 2), 143, Nr. 6 (1315 I 7), 144f., Nr. 8 (1316 I 21), 145f., Nr. 10 (1318 V 31), 147, Nr. 14 (1326 VII 6), 152, Nr. 27 (1347 IV 8) und 162, Nr. 49 (1375 I 21); SANTIFALLER/APPELT (wie Anm. 53), Nr. 292 (1321 IX 17), 313 (1323 XI 19), 492 (1332 IV 28) und 527 (1334 II 27); StadtA Bozen, Urkundenreihe 1328 V 23 und 1341 II 3; SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urkunden 1324, 1326 VII 7, 1371 IV 24, 1374 X 1 und 1375 V 27. 71) Zitat: Karl-Heinz SPIESS, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters. 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts (VjschrSozialWirtschG Beih. 111) Stuttgart 1993, S. 10. Zum Richter von Enn vgl. Josef RIEDMANN, Gottschalk von Bozen, Richter von Enn-Neumarkt († 1334). Ein Kapitel aus der Geschichte des Unterlandes im Mittelalter, in: Das Südtiroler Unterland (Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstitutes 9) Bozen 1980, S. 107–125, hier S. 119f.; Franz HUTER, Aufsteigerfamilien in und um Meran im 14. und 15. Jahrhundert. Mit Beispielen, in: Tiroler Heimat 55 (1991) S. 17–33, hier S. 22f., und BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 141. Gottschalk, Sohn der Margret Knoger und Leibeigener (*homo proprius*) des Bozner Bürgers Alban von Spielhof, ist 1288, 1290 und 1291 als *servitor camere* und *baiulus curie* Meinhardis II. erwähnt, der ihn 1291 um 60 Pfund aus der Leibeigenschaft loskauft und als Zolleinnehmer von Bozen in den Dienst nimmt. Gottschalk fungiert als Vertreter des Herzogs in mehreren diplomatischen Missionen in Oberitalien, ab 1297 erscheint er als Richter von Enn-Neumarkt. Mit einem eigenen Privileg ausgestattet kann er 1321 die Siedlung Altrei gründen. Seit spätestens 1295 ist er mit einer Tochter des Bozner *stationarius* Heinrich Abschleif verheiratet, allerdings waren ihm, wie dem Lengensteiner, mit dem in Bozen er über Jahre gemeinsam die Spitalpflegerschaft ausübte, keine männlichen Nachfolger beschieden. Er führte ab den zwanziger Jahren ebenfalls den *miles*-Titel, wurde also zum Ritteradel gerechnet, die mangelnde generative Kontinuität verhinderte aber auch in diesem Fall die Ausbildung eines Adelsgeschlechts.

72) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 93, Nr. 49 (1285 II 9).

73) VON VOLTELINI/HUTER (wie Anm. 10) Nr. 684 (1295 IV 15) und 710 (1295 V 22).

74) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 590 (1288 IV 23–IX) und 807 (1293 V 4).

schaften oder der Erwähnung seines Hauses wird dem Namen bereits in Notariatsinstrumenten der neunziger Jahre ein *dominus* vorangestellt⁷⁵⁾. Am 28. Februar 1300 ist der Lengensteiner erstmals persönlich als Träger der *miles*-Würde belegt⁷⁶⁾, damit korreliert der ab diesem Zeitpunkt konsequent geführte *dominus*-Titel⁷⁷⁾. Dazu treten fallweise qualifizierende Prädikate⁷⁸⁾ wie *honestus vir*⁷⁹⁾ oder *vir discretus et honestus*⁸⁰⁾, vor allem aber *strenuus miles*⁸¹⁾ und auch *nobilis et potens miles*⁸²⁾.

Der persönliche *miles/ritter*-Titel ist dominierendes Ordnungskriterium in den Zeugenreihen, Ritter werden von den Nichtrittern beziehungsweise den Rittertitel nicht führenden Rittermäßigen abgehoben; für die ständisch-rechtliche Position innerhalb des Niederadels ist der *miles*-Titel dagegen unerheblich⁸³⁾. *Dominus Heinrichus miles de Lengenstain* kann somit auch vor Exponenten bedeutender Ministerialengeschlechter stehen, wenn diese das *cingulum militiae* noch nicht empfangen haben⁸⁴⁾. In den Bozner Notariatsinstrumenten dieser Zeit werden diese den Rittern nachgereihten nichttitulierten

75) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 119, Nr. 87 (1293 II 23) und 143f., Nr. 124 (1299 XI 25); SLA Bozen, Archiv Oberpairsberg, Urk. Nr. 39 (1296 X 7).

76) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 145, Nr. 126.

77) WEIGL, Städte (wie Anm. 6) S. 78 und 80; WEIGL, Materialien (wie Anm. 1) S. 237f.; SPIESS, Abgrenzung (wie Anm. 1) S. 203. Allein in den Urkunden des Heiliggeist-Spitals finden sich hierfür zwischen 1300 und 1340 an die vierzig Belege (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 145ff. und passim).

78) Zur Bedeutung jeweils WEIGL, Materialien (wie Anm. 1) S. 230–234; Volker RÖDEL, Reichslehenswesen, Ministerialität, Burgmannschaft und Niederadel. Studien zur Rechts- und Sozialgeschichte des Adels in den Mittel- und Oberheinlanden während des 13. und 14. Jahrhunderts (QForschHessG 38) Darmstadt und Marburg 1979, S. 501–511.

79) StadtA Bozen, Urkundenreihe 1318 IX 1.

80) SLA Bozen, Archiv Oberpairsberg, Urk. 80 (1318 III 20).

81) Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, R 75 (1335 III 20).

82) SLA Bozen, Archiv Oberpairsberg, Urk. 116 (1329 I 4).

83) WEIGL, Städte (wie Anm. 6) S. 78, 80 und 84; WEIGL, Materialien (wie Anm. 1) S. 231f.; SABLONIER, Adel (wie Anm. 2) S. 171f., SPIESS, Abgrenzung (wie Anm. 1) S. 199–204.

84) In einem Notariatsinstrument von 1314 folgen auf die rangmäßig stets vorgezogenen geistlichen Zeugen *in presentia [...] nobilium virorum dominorum W(er)nb(er)i de Tablato, Heinrici de Rotenburch domini ducis Karinth(ie) magistri curie, Heinrici dicti Galant, Syfridi de Rotenburch, Alb(er)ti de Cambiano, Pet(ri) Trautsun, Heinrici Auwenstaynarii, Vlrici de Coredo et Heinrici Lengenstaynarii militum, Heinrici de Poimont, Stephani de Furrmano, Heinrici de Schennan, Gotschalci iudicis in Enna, Albertini, Antonii et Gerhardi filiorum quondam Gerh(ardi) Latini, Iacobi Lausso dicti, Antonii domini Reinoldi, Nicholai notarii de sancto Vito, Conradi notarii civium Bozanensium et Boniih(ann)is Bonandree de Bononia notarii qui se debet huic subscribere instrumento testium et aliorum rogatorum et vocatorum* (SANTIFALLER/APPELT, wie Anm. 53, Nr. 197 und 198 jeweils 1314 VI 8). Ebenfalls 1314, in einer Urkunde Herzog Heinrichs, *sint geziuge der edel graf Chünrat von Chirchperg und unser getriwe Heinrich von Rotenburch unser hofmaister, Vlrich von Cord unser purkraf ze Tyrol, Heinrich Galant, Peter Trautsun, Heinrich von Auwenstain, Wernher von Tablat, Peter von Liebenberch, Chünrat der Mülser, Peter von Potzen, Heinrich von Lengenstain die ritter, Vlrich von Matray, Heinrich, Geori und Engelmar di prüder von Vilanders und ander erber leut gnüch* (Bozen, Archiv Staffler, Urkundensammlung 24, 1314 IX 22).

ten Rittermäßigen dabei vielfach unter der Rubrik *nobiles* beziehungsweise *nobiles viri* zusammengefaßt, ein Prädikat, das – wie Clavadetscher für das benachbarte Rätien zeigen konnte – im 12. und 13. Jahrhundert noch eindeutig die Edelfreien bezeichnete⁸⁵⁾.

Mit dem ab 1300 geführten Ritterschlag weist sich der Lengensteiner als Mitglied des Niederadels aus, in den landesfürstlichen Raitbüchern finden sich um 1300 und 1301 bezeichnenderweise Belege für ein Streitroß (*dextrarius*) des Lengensteiners, der damit auch nach außen hin seinen neuen ritterlichen Status demonstriert⁸⁶⁾. Für die Situation in Tirol knapp vor der Jahrhundertwende ist auch der Zeitpunkt des ersten Belegs für den *miles*-Titel (1300 Februar 28) von Belang: Meinhard II. hatte im Sinne seiner Politik der Zurückdrängung von Lehnstrukturen durch konsequente Verweigerung des Ritterschlags in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch das Führen des persönlichen Ritterschlags weitgehend unterbunden. Erst nach seinem Tod empfangen – wie Johann von Viktring berichtet – fünfhundert Tiroler, Kärntner und Krainer Rittermäßige aus der Hand der drei Söhne Meinhards auf dem Tag von St. Veit 1299 die Ritterwürde⁸⁷⁾. Ob Heinrich Lengensteiner zu jenen *militēs quingenti* gehörte, muß hier freilich offenbleiben.

85) Otto P. CLAVADETSCHER, Nobilis, edel, fry, in: Otto P. CLAVADETSCHER, Rätien im Mittelalter. Verfassung, Recht, Verkehr, Notariat. Ausgewählte Aufsätze, hg. von Ursus BRUNOLD und Lothar DEPLAZES, Disentis und Sigmaringen 1994, S. 344–353, hier S. 347. Hierfür drei Beispiele: *In presentia [...] dominorum Gotschalci iudicis Enne, Georii de Vylanders, Volchmari de Purchstal, Hainrici de Lengenstain, Chuvradi Helblinch, Chuonradi de Schonekke, Chuonradi de Weynek militum, Christiani de Greiffenstain, Chuonradi filii sui, Gotschalci Maiserii, Wylhelmi et Chalboli fratrum de Liehtenstain, Chuonradi Heinrichi et Allerii de Schenkenwerch, Eberhardi de Porta, Alberti de Furmiano, Rudolphi de Prucocz nobilium, Vigiliu et Luitoldi fratrum, Antonii et Linhardi fratrum, Ablini Gartner et Nicolai fratrum, Hertlini et Jacobi notarii fratrum, Walcherii, Ruoblini, Fricii civium in Bozano, Hainrici Vendi de Merano, Alberti Wernheri, Chuvradi Petri Chuonter, Perchtoldi Bartholomei notario in Bozano et aliorum testium* (STOLZ, Ausbreitung, wie Anm. 40, S. 29, Nr. 12, 1327 IV 30–VI 24). [...] *in presencia dominorum Goshalci iudicis Enne, Heir(ici) de Lengenstain militum, nobilium eciam virorum dominorum Willielmi et Kalochi fratrum de Liehtenst(ain), Arnoldi condam domini Pranthochi de Bozano et aliorum testium rogatorum* (SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaun, Urk. 1331 VI 6). [...] *in presencia domini Heinrichi militis de Lengenstain, domini Conradi militis de Turi, domini Eberhardi militis de inferiori Porta, nobilium eciam virorum dominorum Henrici de Porta inferiori, Goschalci Niderhauserii, Arnoldi (condam) domini Pranthochi, Ottonis Pirlape, Mõrlini (condam) Liutoldi Pigler, Perchtoldi (condam) Ottolini dicti Pfruendner, omnium de Bozano et aliorum testium* (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 277f., Nr. 370, 1338 I 2).

86) TLA Innsbruck, MC 10 (Abschrift Schönach), fol. 20–20^v: als Posten bei Rechnungslegungen des Richters von Gries und Sarnthein werden genannt: *item Merenstainerio pro dextrario Lengensteinerii marcas 18 iussu dominorum Ot(tonis) et H(einrici) (1300 II 12); item domino H(einrico) de Lengenstain in dextrario lb 40 per litteras eiusdem [scilicet domini ducis Heinrichi] (1301 VI 3).*

87) Vgl. WIESFLECKER, Meinhard (wie Anm. 4) S. 155f.; zur Überlieferung vgl. Fedor SCHNEIDER (Bearb.), Iohannis abbatis Victorienensis liber certarum historiarum, tom. 1 lib. 3 (MGH SSRG 36) Hannover und Leipzig 1909, S. 324 (rec. A) beziehungsweise S. 358 (rec. B, D, A 2). Explizite Einzelbelege finden sich in den Raitbüchern, so zu 1302 in einer Rechnungslegung des Burggrafen von Tirol: *item domino Diepoldo de Neidekk, quem dux Lud(ovicus) fecit militem, marcas 9 minus 14 grossos* (TLA Innsbruck, MC 3, Abschrift Schönach, fol. 132, 1302 IX 24).

Wie mehrfach an Beispielen aus dem österreichischen Raum gezeigt werden konnte⁸⁸), gehen auch in Tirol Bürgertum und Adel zu Beginn des 14. Jahrhunderts problemlos zusammen: Als Mitglied der zehn *irati de Bozano* gehört Heinrich zu den potentiell Ratsfähigen und ist damit Bürger. Eine explizite Nennung als *civis* fehlt, da seine spätestens 1300 erworbene Ritterwürde eine solche unnötig macht. Als *miles/ritter* ist seine adlige Qualität belegt, unterstrichen wird sie durch die Übernahme des in Bozen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Bürgerschaft noch versperrten Stadtrichteramtes und mittelbar durch das Konnubium seiner Schwester. Die dauerhafte Ausbildung eines Niederadelsgeschlechts scheidet wie in anderen, ähnlich gelagerten Fällen an der fehlenden generativen Kontinuität in männlicher Folge. Als eigentliche Aufstiegs-katalysatoren sind zu nennen: Eine zum Teil über Generationen aufgebaute qualifizierte Güterausstattung und Einkommensstruktur, die zur Übernahme von Ämtern im administrativ-politischen oder karitativen Bereich befähigte, und entsprechend günstige politische Rahmenbedingungen, wie sie in Bozen nach 1277 unter Meinhard II. gegeben waren.

II

Den Rahmen für unser zweites Beispiel bildet wiederum die Stadt Bozen, zeitlich bewegen wir uns nun aber vorwiegend im zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts. Während wir anhand der Lengensteiner über drei Generationen Aufstiegsmechanismen innerhalb der städtischen Gesellschaft untersuchen konnten, sollen nun das Sozialprofil und Karrieremuster eines »Quereinsteigers« in den Blick genommen werden.

Die Präsenz Florentiner Kaufleute und Finanzfachleute als Münz-, Zoll- und Pfandleihbankpächter in Tirol ist ein in der Forschung hinreichend bekanntes und untersuchtes Phänomen⁸⁹). Eine herausragende Rolle im Bozen des 14. Jahrhunderts spielte der wahr-

88) Vgl. die unter Anm. 6 angegebene Literatur.

89) Hans VON VOLTELINI, Die ältesten Pfandleihbanken und Lombardenprivilegien Tirols, in: Beiträge zur Rechtsgeschichte Tirols. Festschrift hg. vom Ortsausschuß des 27. Deutschen Juristentages, Innsbruck 1904, S. 1–69 passim; Robert DAVIDSOHN und Ludwig SCHÖNACH, Florentiner in Tirol und anderen Alpenländern (Handels-Regesten), in: Robert DAVIDSOHN, Forschungen zur Geschichte von Florenz 4, Berlin 1908, S. 323–357; Damiano NERI, I commercianti fiorentini in Alto Adige nei secoli XIII e XIV, in: Archivio per l'Alto Adige 42 (1948) S. 90–146; Anna Maria NADA PATRONE, Uomini d'affari fiorentini in Tirolo nei secoli XIII e XIV, in: Archivio storico italiano 121 (1963) S. 166–236; Josef RIEDMANN, Die Beziehungen der Grafen und Landesfürsten von Tirol zu Italien bis zum Jahre 1335 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 307) Wien 1977, S. 284–328 und 480–504 (grundlegend); Helmut RIZZOLLI, Wendelstein als Sitz der landesfürstlichen Pfandleihbank, in: Oswald TRAPP und Magdalena HÖRMANN-WEINGARTNER, Tiroler Burgenbuch 8: Raum Bozen, Bozen u. a. 1989, S. 123–127; Helmut RIZZOLLI, Münzgeschichte des alptirolischen Raumes im Mittelalter 1: Die Münzstätten Brixen/Innsbruck, Trient, Lienz und Meran vor 1363, Bozen 1991, passim; Helmut RIZZOLLI, Südliche

scheinlich aus der Familie der de' Rossi/de Rubeis stammende Botsch von Florenz/Boccio de Florencia⁹⁰). Bislang haben vor allem seine Stiftertätigkeit an der Predigerkirche und die bedeutende Freskoausstattung der Johanneskapelle im Stil der Giottoschule in der kunsthistorischen Literatur eingehende Würdigung gefunden⁹¹). Die uns hier interessierende Frage nach der Einordnung Botschs in die spätmittelalterliche Sozialhierarchie Bozens konnte dagegen bisher noch nicht befriedigend beantwortet werden. Trotz mehrerer einschlägiger Untersuchungen sind vor allem für die Zeit vor 1330 genealogische Zusammenhänge und Filiationen im weiteren Familienverband der de' Rossi noch vielfach unklar. Daher muß auch die für eine korrekte Einschätzung der Position Botschs um 1330 wichtige Frage, wie der Florentiner mit den ebenfalls im Raum Bozen und Meran operierenden, eindeutig rittermäßigen *Baro miles de Rubeis de Florencia*, dessen Söhnen, allen voran *Jacobus miles de Florencia*, *Arthesius* oder *miles Guido*, dem Vater des Silvester de Rubeis, zusammenhängt, in diesem Rahmen offenbleiben⁹²).

Einflüsse auf das Münz- und Bankwesen Tirols zur Zeit Meinhards II. und seiner Söhne, in: Siegfried DE RACHEWILTZ und Josef RIEDMANN (Hgg.), Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert) Sigmaringen 1995, S. 191–202; Helmut RIZZOLLI, Bozens Bedeutung für das Tiroler Münz- und Bankwesen vor dem Jahre 1363, in: Bolzano fra i Tirolo e gli Asburgo/Bozen von den Grafen von Tirol bis zu den Habsburgern (Studi di storia cittadina/Forschungen zur Bozner Stadtgeschichte 1) Bozen 1999, S. 229–240.

90) Die Namensform Boccio beziehungsweise Botsch ist zurückzuführen auf die Kontraktion des Nachnamens von Botschs Vater *Banninus de Bamborociis* und ist vor allem in zwei Varianten belegt – mit palatalem Phonem: Boccio / Botscho / Botsch beziehungsweise mit Affrikata: Bozzo (>*Bambo-rozzo) / Botzo. Daneben finden sich auch die Schreibungen Wotsch / Wotscho / Wotzo (etwa OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 330, Nr. 471: *dominus Wotzo qu(ondam) domini Wannini de Bamborociis de Florencia*, 1359 I 22) und Gotsch / Gozzo (etwa OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 330, Nr. 470: *dominus Gozzo de Florencia*, 1358 VIII 28 oder TLA Innsbruck, Urk. I 9789: *Gotsch von Potzen*, 1363 I 26). Der in der Literatur häufig genannte Taufnamen Nikolaus/Niccolò ist in den zeitgenössischen Quellen nicht nachzuweisen. Das Patrozinium der von Botsch gestifteten Nikolauskapelle bei den Bozner Dominikanern kann m. E. allenfalls als indirekter Hinweis auf einen solchen Taufnamen gesehen werden. Nicht auszuschließen ist in diesem Zusammenhang eine Verwechslung mit dem zwischen 1310 und 1320 mehrfach genannten Nikolaus, Sohn des *Pegulottus de Florentia*. Zu Nikolaus vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 327, 487f., 495 und 501f.

91) Nicolò RASMO, Gli affreschi trecenteschi della Cappella di San Giovanni a Bolzano, in: Cultura atesina/Kultur des Etschlandes 3 (1949) S. 85–102; Nicolò RASMO, I distrutti affreschi guarienteschi della chiesa dei Domenicani a Bolzano, in: Cultura atesina/Kultur des Etschlandes 9 (1955) S. 118–127; Mauro COVA, La cappella di S. Giovanni ai Domenicani di Bolzano. Vicende, problemi, proposte, ungedr. tesi di laurea, Bologna 1968/69; Maria WELZIG, Die Freskoausstattung der Johanneskapelle in der Bozener Dominikanerkirche, phil. Diplomarbeit masch. Wien 1988; Silvia SPADA PINTARELLI und Silvano BASSETTI, La chiesa e il convento dei Domenicani a Bolzano, Bolzano 1989.

92) Vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 487–501. Zur Genealogie der Botsch vgl. Nicolò RASMO, La Chiesa dei Domenicani a Bolzano. Notizie araldiche e genealogiche, in: Archivio per l'Alto Adige 36 (1941) S. 359–378, hier S. 361–364 und 371; Damiano NERI, La famiglia De' Rossi mercanti fiorentini in Alto Adige (s. XIII–XIV), in: Archivio per l'Alto Adige 43 (1949) S. 171–225; Damiano NERI, La famiglia

Botsch wird jedenfalls um 1310 als zweiter Sohn des *Banninus de Bamborociis de Florentzia de populo sancte Felicitatis* († um 1324) nach *Zino/Zinus* (Zinobius/Zenobio) geboren. Der zeitlich älteste Beleg in den Imbreviaturen des Meraner Notars David nennt *Boccio frater [...] Zini* am 13. Juni 1328 als Bürgen in einem Rechtsgeschäft verschiedener Florentiner Handelsleute⁹³). Während sein Bruder *Zino* – in den deutschsprachigen Quellen erscheint er meist unter der Bezeichnung *Schin(e) von Florenz* oder ähnlich – seit November 1331 über vierzehn Jahre als Salzmeier der bedeutenden Saline in Hall fungierte⁹⁴) und damit die neben den Zöllen wichtigste landesherrliche Einnahmequelle verwaltete, pachtete Botsch in den frühen dreißiger Jahren den Zoll und die Pfandleihbank in Bozen⁹⁵). Am 12. April 1335 leistet der neue Tiroler Landesfürst Johann Heinrich, Sohn König Johanns von Böhmen, zusammen mit seiner Frau *Margarethe Botschen von Florentz unsern zolner ze Potzen [...] als unsern rechten amptman* ein Schutzversprechen und bestätigt ihm sämtliche von seinem knapp zehn Tage zuvor verstorbenen Schwiegervater, Herzog Heinrich von Kärnten-Tirol, erteilten *hantvest, prieve und urchünd*⁹⁶). Als Zoll-

dei Bocci in Alto Adige (notizie storiche), in: Archivio per l'Alto Adige 45 (1951) S. 181–214; Paul MAYR, Das Schwert des Botschen. Betrachtungen zu einem für die Bozner Stadtgeschichte bedeutsamen Fund und zur Geschichte des Dominikanerklosters in Bozen, in: Der Schlern 50 (1976) S. 302–314; Eines Fürsten Traum (wie Anm. 3) S. 294f., Nr. 11.24. Vgl. auch die kritischen Bemerkungen von RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 315.

93) Helga KARNER, Die Tätigkeit des Notars David von Meran. Teiledition seiner Imbreviatur aus dem Jahre 1328, Diss. phil. masch. Innsbruck 1985, S. 106.

94) Diese Identifizierung kann sich – neben expliziten Quellenbelegen (*Schinen und Botschen, süne weilent Wanninen Bombarotschen von Florentz*, HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 51, 1343 I 29) – auch auf das bislang wenig beachtete Siegel des Salzmeiers stützen: Dieses zeigt einen in einen Dreipaß eingeschriebenen Dreieckschild mit drei Balken. Dieses Wappen ist mit dem Wappen Botschs von Florenz (in Silber drei schwarze Balken) identisch. In der Siegelumschrift führt *Zino/Schine* den Bestimmungsnamen seines Vaters *de Bonbarocci* (StadtA Hall, Urk. Nr. 12, 1336 X 16). *Zino/Schine von Florenz* ist daher zu scheiden vom gleichzeitig auftretenden *Zinobius de Rubeis/de Florentia*, Sohn des *Baro* und Bruder des *Arthesius*. Letztere führen im Wappen(siegel) eine fünf- beziehungsweise sechsblättrige Rose. Die Angaben in der neueren Literatur wären entsprechend zu korrigieren: Vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 491, Anm. 64, beziehungsweise Personenregister sub *vocibus Schine (Schyno) de Florentia, Zino de Florentia, Zinobius de Rubeis; Rudolf PALME, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung (Rechtshistorische Reihe 25)* Frankfurt a. M. u. a. 1983, S. 157–164; *Eines Fürsten Traum* (wie Anm. 3) S. 296, Nr. 11.26.

95) TLA Innsbruck, Cod. 62 fol. 72: *item recepit de Botschone thelonario in Bozano de theloneo ibidem marcas 50 et de casana ibidem marcas 50* (1335 III 5 für den Zeitraum 1332 III–1334 III). Die *casana* hatte Botsch wie den Zoll wohl bis 1337 gepachtet, ab dem 30. November 1337 war die Gesellschaft des *Petrus Bonfantin* über neun Jahre Pächter der Leihbank (vgl. RIZZOLLI, *Wendelstein*, wie Anm. 89, S. 125).

96) TLA Innsbruck, Urk. II 7206a = Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 5 (1335 IV 12). Botsch war als Pächter des Bozner Zolles Teilhaber des 1337 genannten *Johannes de Prato de Florentia thelonerius in Bozano* (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 273, Nr. 361, 1337 I 29). Zum Zoll in Bozen vgl. Otto STOLZ, Das mittelalterliche Zollwesen Tirols bis zur Erwerbung des Landes durch die Herzoge von Österreich (1363), in: ArchÖsterrG 97 (1909) S. 539–806, hier S. 611f.; Otto STOLZ, *Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und*

pächter steht Botsch institutionell in der Nachfolge seines weiteren Familienverbandes. Bereits 1305 hatten *Jacobus de Rubeis* und seine Brüder *Rusticus* und *Lippus* erstmals die tirolischen Anteile am Zoll in Bozen gepachtet⁹⁷⁾. Wahrscheinlich derselbe Jakob de Rubeis sagt 1342 für sich und seine drei Vettern *den chlainen zol der da haizzet Gentner zol, den man nimpt ze Poczen und dacz dem Perckman* (Perchman in Unterrain bei Eppan) Markgraf Ludwig auf, der ihn *Botschen von Florencz unserm purger ze Poczen weilent Wonynen sun von Florencz und seinen erben* gegen jährlichen Zins von 30 Mark Berner *ze rebtem leben* gibt⁹⁸⁾. Als landesfürstliches Lehen blieben diese beiden Zölle langfristig in den Händen Botschs und seiner Erben⁹⁹⁾.

Zwei Tage nach dieser Belehnung gewährte der neue Landesfürst seinem Zöllner in Bozen und am Perchman, ferner dessen *gesellen* sowie deren Pflegern und Gesinde Exemption und unterstellte sie der eigenen unmittelbaren Jurisdiktionsgewalt¹⁰⁰⁾. Weitere Privilegien folgten: Am 29. Januar 1343 befreite Markgraf Ludwig seine *getrewen diener und [...] ersamen lewte Schinen und Botschen, siine weilent Wanninen Bombarotschen von Florentz* und deren Erben von *aller stewer und aller hervart und culte*¹⁰¹⁾, am Ende des Jahres verleiht ihm Euphemia, Herzogin von Kärnten, Gräfin von Tirol-Görz, ihren Anteil an den Zöllnen in Bozen und am Perchman, wiederum gegen 30 Mark Jahrzins¹⁰²⁾. Im Juli 1344 schließlich erteilte der Landesfürst Botsch von Florenz und seinen Erben Zollbefreiung auf *alln iren aigen wein, der zu iren urbarn wachset* und den sie *fuern mugen*

Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins XX. Jahrhundert (SchlernSchr 108) Innsbruck 1953, S. 117f.

97) RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 322–328, 481f. und 488; STOLZ, Mittelalterliches Zollwesen (wie Anm. 96) S. 710f. und 737.

98) TLA Innsbruck, Urk. I 3617; HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 26–26', und Cod. W 209, fol. 33 (alle 1342 IX 12). Die Einnahmentarife werden folgendermaßen beziffert: *von dem geladen wagen zwen und dreyzick perner, von dem geladenn pherde aht perner, von ainem haupt grozzes vihes vier schilling perner, von ainem haupt chlaines vihes vier perner* (TLA Innsbruck, Urk. I 3617). Zu diesen beiden Zöllnen vgl. STOLZ, Mittelalterliches Zollwesen (wie Anm. 96) S. 613–615 und 710f., beziehungsweise STOLZ, Zollwesen, Verkehr (wie Anm. 96) S. 118 und 128.

99) Nach einem Teilungsvertrag zwischen den Brüdern Hans, Jörg und Blasius Botsch verfügte die Familie noch 1419 über die beiden Zölle (Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 49, 1419 VI 22).

100) HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 25'; TLA Innsbruck, Urk. II 245: *daz der Botsche von Florencz und seine gesellen unser zolner von Pötzen und in dem Perchmanne und ir phleger und ir gesinde umb behainerlaye sache vör iemant behain reht tün wan alaine vör unser als es enntether mit alter gewonhajt chomen ist* (1342 IX 14).

101) HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 51 (1343 I 29).

102) HHStA Wien, AUR 1343 XII 20. Hier werden die Zolltarife wie folgt aufgeschlüsselt: *von ainem igleichen geladen wagen zwen und dreizich berner und von ainem igleichen geladen phert acht perner, von ainem slach swein zwelif berner, von ainem igleichen grossen habt vich vör schilling und von ainem chlainen hapt vör berner ze Boczen und dacz dem Perchmanne von ainem grozzen hapt vich ainen zwaintziger und von ainem chlainen habt drey berner.*

und sollen in die stat zu Botzen, ferner wurden ihre Weingärten vom Flurzwang befreit, das heißt der Termin der Weinlese wurde ihnen freigestellt¹⁰³⁾.

Die in den Tiroler Kanzleiregistern überlieferten Abrechnungen zu den Zölln in Bozen und bei Eppan geben uns einen Begriff von den hierbei umgesetzten Summen. Die erste Dreijahresrechnung über Einnahmen und Ausgaben aus den beiden Zölln Ende Oktober beziehungsweise Anfang November 1344 weist Mehrausgaben des Pächters von 488 Mark 3 Pfund und 15 Kreuzer¹⁰⁴⁾ beziehungsweise 481 Mark 3 Pfund und 4¹/₂ Groschen¹⁰⁵⁾ auf. Diese Mehrausgaben bleibt Markgraf Ludwig Botsch schuldig; der Florentiner sollte sich dafür an den Einnahmen der nächsten Jahre schadlos halten. Entsprechend überträgt ihm der Landesherr am 30. November die beiden Zölle auf weitere drei Jahre ab dem 24. April 1345 mit einem Abschlag von jährlich 200 Mark Berner auf die abzuführenden Einnahmen¹⁰⁶⁾.

Die Bilanz der zweiten Abrechnung vom 12. Jänner 1352 für den Zeitraum von 1345 bis 1351 sieht folgendermaßen aus: Einnahmen von 1692 Mark 5 Pfund stehen Ausgaben in Höhe von 3021 Mark 7 Pfund und 2 Groschen gegenüber. Die Mehrausgaben Botschs belaufen sich also auf 1329 Mark 2 Pfund 2 Groschen¹⁰⁷⁾. 1360, bei einer Teilrechnungslegung zu den beiden Zölln und *von etlichen urbarn, da er von uns zinset*, über die Jahre 1352 bis Georgi 1360 betragen die Einnahmen 2792 Mark 6 Pfund, der Landesfürst bleibt ihm 1507 Mark schuldig, die wiederum auf die Zolleinnahmen angewiesen werden¹⁰⁸⁾. Die Defizite lassen sich in erster Linie mit landesfürstlichen Anweisungen auf den Zoll an Dritte erklären, die Botsch entsprechend vorstreckte und bei der Abrechnung mit der Kammer geltend machte.

Neben den Zölln hatte Botsch auch Steuereinnahmen gepachtet: 1354 werden *unserm getrewen Potschen von Florentz* vom Markgrafen für diverse geleistete Versorgungsposten geschuldete 816 Mark 6 Pfund 3 Kreuzer *an der nachesten raitung, die er uns von der schaczstewr, die von unserm land in dem gebirg ieczso yngenomen ist, tûn wirt verrechnet*¹⁰⁹⁾. Der Landesfürst finanzierte den Bedarf an Unterhalt, Verköstigung und Ausstattung des Hofes und seiner Funktionsträger unter anderem über solche Verschreibungen. Weitaus häufiger bediente sich Ludwig allerdings des Schuldpfandes.

1348 versetzt ihm Markgraf Ludwig für einen an seinen Hauptmann, Herzog Konrad von Teck, geleisteten Kredit von 100 Mark die Einnahmen aus zehn Höfen, *der fünf uf dem Rÿtten und fünf, die in der pfarre ze Potzen gelegen sind* und auf die er Botsch be-

103) STOLZ, Ausbreitung (wie Anm. 40) S. 39, Nr. 22 (1344 VII 10).

104) HHStA Wien, Cod. Bl 127, fol. 80^v–81 (1344 X 30).

105) TLA Innsbruck, Cod. 288, fol. 15–16 (1344 XI 5).

106) HHStA Wien, Cod. Bl 127, fol. 92^v–93 (1344 XI 30).

107) TLA Innsbruck, Cod. 288, fol. 49–51^v (1352 I 12).

108) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 85^v (1360 I 9).

109) HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4842, fol. 10^v–11 (1354 III 7).

reits zu einem früheren Zeitpunkt Schulden verschrieben hatte¹¹⁰). 1353 überträgt ihm der Landesherr für ein Darlehen von 557¹/₂ Mark Berner wohl dieselben zehn Höfe und drei Fuder Weingeld aus Weingärten in Gries gegen 10 Pfund Berner Jahrzins zu Erbpacht¹¹¹).

Im Februar desselben Jahres erhielt Botsch von Markgraf Ludwig ein bedeutendes Schuldpfand, das bis mindestens 1426 in den Händen der Familie bleiben sollte¹¹²): Gegen ein Darlehen von 525 Mark Berner Meraner Münze verpfändet ihm Ludwig *unser vest, gericht und kasten ze Salurn mit allen nützen, eren, gülten und gülten*. Botsch und seine Erben sollten die Gefälle, Gülten und Rechte aus Burg, Gericht und Zugehörde *einnemen und niezzen* ohne Pflicht zur Rechnungslegung. Botsch sollte außerdem im Bedarfsfalle weitere 60 Mark Berner *verpawen* [...] *an unserer vest Salurn*, für die sich der Landesherr das Offenhausrecht vorbehielt¹¹³). Im selben Jahr erhöhte Ludwig die Botsch auf Salurn geschlagene Pfandsumme um weitere 2000 Mark¹¹⁴). Diese Praxis wiederholte sich auch in den folgenden Jahren: Zunächst sollte Botsch im März 1355 die Erlaubnis erhalten, weite-

110) HHStA Wien, Cod. Bl 129, fol. 30 = HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 17'–18 (1348 XI 7).

111) Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 11 (1353 XI 15), und detailliert HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 17–17' (1353 XI 16). Im einzelnen handelt es sich um die Höfe Pardunger (*Bradume*) in Unterinn (TARNELLER, wie Anm. 31, Nr. 3184), Gadner (*ze Gadem*) in Oberbozen (ebenda, Nr. 3269), Tasegger (*ze Taxegk*) in Gasters (ebenda, Nr. 3224), Obermigler (*ze Midelen*) in Oberbozen (ebenda, Nr. 3260), Egger (*ze Egke*) in Wangen (ebenda, Nr. 3412), Schwar (*Swaerenhof*) in St. Justina (STAFFLER, wie Anm. 31, Nr. 173), ferner zwei weitere Höfe in St. Justina, die *Stephan von sant Justein* beziehungsweise *Hainczel Tolden sun von Zuber* bauen, Köfele in Leitach (*ze Frawnhaus*) in St. Georgen (ebenda, Nr. 205) und Hahn in Leitach (*ze Ganzeben*) in St. Georgen (ebenda, Nr. 200). Die drei Fuder Weingeld reichen *Hailpergers kint und Thom(an) weilent Simeon ab dem Graben auz unsern güten weingarten, die da ligent ze Gries* [...] und *haizzet Granloser güt*.

112) SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1386 VIII 21; TLA Innsbruck, Urk. I 2354 (1412 IX 21), I 2352 (1413 IX 2) und I 2353 (1417 IV 29); Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 48 (1417 V 21); Franz HUTTER (Hg.), Handbuch der historischen Stätten. Österreich 2: Alpenländer mit Südtirol, Stuttgart 1978, S. 609.

113) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 101–101' (1353 II 1); SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1353 II 8 und 1353 IV 13; Otto STOLZ, Die Urkunden über die Vergabung der landesfürstlichen Ämter in Tirol im 14. und 15. Jahrhundert, in: *ArchivalZ* 50/51 (1955) S. 371–390, hier S. 385 (1353 II 1); die jährlichen Steuereinnahmen aus dem Gericht Salurn betragen zwischen 1291 und 1338 7 Mark 8 Pfund 5 Schilling (Ferdinand KOGLER, Das landesfürstliche Steuerwesen in Tirol bis zum Ausgange des Mittelalters 1: Die ordentlichen landesfürstlichen Steuern, in: *ArchÖsterrG* 90, 1901, S. 419–712, hier S. 496). Das um 1300 angelegte Verzeichnis der ordentlichen Erträgnisse der landesfürstlichen Gerichte und Ämter verzeichnet als *summa reddituum in officio Salurni Veron. marce 17¹/₂, grossi 6; tritici modioli 31; fabe modioli 6; siliginis modioli 109;urgi et avene modioli 9 mesure fictualis; casei 2300; porcus 1; scapule 96; capones 32; vini affectati carrade 5, urna ¹/₂. Item dantur ibidem de officio marce 10. Item pro steura libre 78 solidi 5. Item de campo sicut occurrit. Item in Metzzo dantur libre 75 minus grosso 1; tritici modioli 38¹/₂; siliginis modioli 47;urgi modioli 4¹/₂; scapule 6; edi 2; capones 6; ova 60; casei 600 preter vinum* (zitiert nach KOGLER, ebenda, S. 700).

114) TLA Innsbruck, Cod. 59 fol. 46 (1353).

re 100 Mark *edificandi super castrum Salurn*¹¹⁵), im selben Monat schlägt Ludwig weitere, für 80 Fuder Traminer Wein und andere Versorgungsposten geschuldete 570 Mark auf das Gericht, mit der Option, *ob er oder sein erben das vorgeschriben gelt auf andrer pfantschaft gerner haben wellent dänn auf Salurne, das si die selben wal haben süllen, und wa si es haben wellent, es sei auf unsern zöllen oder auf andern phantscheften, die si von uns ynnehabent, daz wir in des gunnen süllen*¹¹⁶). Im Juni 1355 kommen 138 Mark¹¹⁷), im November 317 Mark 2 Pfund Pfandaufschlag dazu¹¹⁸), 1357 werden weitere 700 Mark auf *castrum et iurisdictionem Salurni* verschrieben¹¹⁹). Die etwa 35 Kilometer südlich von Bozen gelegene Gerichtsherrschaft Salurn entspricht somit den Merkmalen einer Pfandherrschaft im Sinne der sogenannten älteren Satzung: Sie ist mit hochgerichtlichen Rechten ausgestattet¹²⁰), das Pfandobjekt wird in die leibliche Gewere des Pfandnehmers übergeben, dieser übt die unmittelbare Sachherrschaft über das verpfändete Objekt aus¹²¹). Die mehrfache Erhöhung der Pfandsumme lag im Interesse beider Parteien: Der Pfandnehmer durfte mit einer längerfristigen Nutzung der angepfändeten Herrschaftsrechte rechnen, für ihn zählte, wenn auch die Pfandsumme fallweise den ökonomischen Ertragswert des Pfandes überstieg, vorderhand dessen politischer und repräsentativer Wert. In Burg und Gericht Salurn als »qualifiziertem adeligem Besitz«¹²²) manifestiert sich wohl auch der Anspruch Botschs auf soziale und rechtliche Gleichstellung mit dem Adel. Dem Landesherrn andererseits eröffnete das Schuldpfand grundsätzlich Möglichkeiten zur »Kapitalisierung von Land« und zur »Mobilisierung von Herrschaftsrechten«¹²³), mit Kammergutverpfändungen konnten aber auch Parteigänger und Herrschaftsträger gewonnen und

115) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 84 (1355 III 6).

116) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 83–83' (1355 III 19) = HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 1155/4, fol. 384–384' (1355 III 19); SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spauro, Urk. 1355 III 20.

117) HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 1155/4, fol. 383 (1355 VI 2).

118) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 83' (1355 XI 22) = HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 1155/4, fol. 385' (1355 XI 22).

119) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 84' (1357 II 20).

120) STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 215–219, hier S. 217 und 219.

121) Vgl. Jürg BRÜHWILER, Nutzpfund, in: HRG 3, Sp. 1119–1126 (1984); Werner OGRIS, Satzung (Pfandrecht), in: HRG 4, Sp. 1310–1313 (1990); BITTMANN (wie Anm. 1) S. 119f. und 144; zuletzt Christian LACKNER, Die landesfürstlichen Pfandschaften in Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert, in: Willibald ROSNER (Hg.), Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung (StudForschNdÖsterrInstLdKde 26) St. Pölten 1999, S. 187–204.

122) ANDERMANN (wie Anm. 49) S. 210; HÖRSCH (wie Anm. 2) S. 358; Lackner stellt etwa für Österreich unter der Enns fest, daß der höhere landsässige Adel (die Landherren) unter Albrecht II. und Rudolf IV. rund die Hälfte der neuen Pfandnehmer stellt (LACKNER, wie Anm. 121, S. 194).

123) EUGSTER, Adel, Adelherrschaften (wie Anm. 2) S. 19. Vgl. auch exemplarisch MARCHAL (wie Anm. 2) S. 59–98 und LACKNER (wie Anm. 121) S. 187. Dieser Aspekt fand in der Tiroler Forschung, wo die Kammergutverpfändungen ausschließlich unter dem Eindruck einer katastrophalen Verschuldung des Landesherrn gesehen werden, bislang keine Beachtung.

entlohnt werden. Landesfürstliche Pfandschaften sind daher ein sicheres Indiz für die Herrschaftsnähe des Empfängers¹²⁴⁾.

Eine weitere Pfandherrschaft, das nördlich von Bozen gelegene, ebenfalls mit Hochgerichtsrechten begabte Gericht Sarnthein¹²⁵⁾, hat Botsch von Florenz nur kurzfristig halten können: Im April 1354 zählte *Serentyñ unser vest und das gericht da selben und swas dar ze gebört* zu seinen landesfürstlichen *pfantscheften*¹²⁶⁾, noch im Juni desselben Jahres saß *Botsche von Florentz ze gericht [...] in eleich teiding in Serntein an dem platz vnder der linden*¹²⁷⁾. Bereits am 6. Juli 1354 aber löste Konrad der Frauenberger, der die Gerichtsherrschaft über Sarnthein auch 1353 innegehabt hatte, *unsere vest und daz gericht Serentein von Botschen von Florencz unserm getrewen* mit 720 Mark Berner, wofür ihm Burg und Gericht mit dem Stab eingewortet wurden¹²⁸⁾.

Vor allem wirtschaftlich interessant dürfte die Propstei – das heißt das landesfürstliche Urbaramt – in Tramin, rund 25 Kilometer südwestlich von Bozen, gewesen sein¹²⁹⁾. Bereits 1352 hatte der Landesherr Botsch einen Weinzehnt in Tramin überlassen¹³⁰⁾, am 14. September 1354 verschreibt ihm Markgraf Ludwig für 800 Mark die *praustey ze Traminne* und alle Gülten und Güter, die der verstorbene *her Jenuin von Weinegg* innegehabt hatte¹³¹⁾. Am 2. März 1357 erhält Botsch die Propstei erneut für in Bozen bereitgestellte Kost und *phantlos mit beraitem gelt* in Höhe von 396 Mark 2 Pfund Berner zu Pfand. Botsch sollte *allen wein und all ander nütz, gült und dienst da von aufheben und enpfahen und die praustey mit dienern besetzen und entsezzen* dürfen¹³²⁾. Ähnlich wie bei den beiden Zölln werden Botsch für verschiedene Darlehen und Ausgaben des Landesfürsten oder seiner Funktionsträger weitere Summen auf die Propstei angewiesen, die er bei der jeweils nächsten Abrechnung als Ausgabeposten abschreiben konnte¹³³⁾.

124) LACKNER (wie Anm. 121) S. 204; HÖRSCH (wie Anm. 2) S. 358 und 369–375.

125) STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 294–299.

126) HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4842, fol. 21'.

127) STOLZ, Ausbreitung (wie Anm. 40) S. 116, Nr. 6 (1354 VI 17), und Tfl. 5b.

128) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 80 (1354 VII 6); STOLZ, Urkunden (wie Anm. 113) S. 386, und STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 297.

129) STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 209f.

130) Catalog der Original-Urkunden und Autographen-Sammlung Schloss Trauttmansdorff bei Meran (Tirol), Meran 1887, S. 3, Nr. 4 (1352 IX 30).

131) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1354 IX 14; HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4842, fol. 21' (1354 IV 20).

132) HHStA Wien, Cod. W 209, fol. 89 (135[7 III 2]); Sebastian HÖLZL und Peter MOSER (Bearb.), Innsbrucker Schatzarchiv-Urkunden in München von 1222 bis 1400 (1451) (TirolGQ 10) Innsbruck 1981, Nr. 159 (1357 III 2).

133) Vgl. HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4843, fol. 20' (1358 IX 12?), oder HHStA Wien, Cod. W 211, fol. 26: *item littera data est Botschoni pro expensis datis in Salurno in clusis pfantlossung pro 40 marcis lb 4 gr 8 computandis et defalcandis in proxima ratione de prepositura Tramine* (1362 XI 11).

Noch knapp einen Monat vor seinem Ableben¹³⁴⁾ löste Botsch von Florenz auf Ansuchen des Kasper von Gufidaun von den Erben des verstorbenen Hans Engelmar von Vilanders das Gericht Kastelruth *mit behawsung und chasten und urbar mit zinsen, eren, diensten und was dar zú gebórt* um 1600 Gulden und erhielt dieses als Pfand gesetzt¹³⁵⁾. Es dürfte ebenfalls bald wieder ausgelöst worden sein, unter den Söhnen Botschs ist dieses Pfand nicht mehr nachzuweisen.

Die Erlangung von Privilegien und Herrschaftspfändern ist vor allem unter dem Aspekt der Herrschaftsnähe und – in einer Zeit der raschen Abfolge von Herrschaftswechseln damit unmittelbar zusammenhängend – der »richtigen« politischen Orientierung und des gezielten Engagements zu sehen¹³⁶⁾. Botsch verfügte offenbar über einschlägigen Spürsinn und suchte den Kontakt zum Landesherrn, der seinerseits aufgrund des hohen Barmittelbedarfs für Herrschaftsaufbau und Hof seine Dienste als Finanzier in Anspruch nahm. Vordringliche Ziele des Florentiners dürften dabei die Bestätigung und Absicherung seiner Positionen und Rechte gewesen sein, die er auch jeweils rasch erreichte: So nach dem Tod Herzog Heinrichs 1335, so auch nach dem Herrschaftswechsel von 1341/42. Nach dem Ableben Markgraf Ludwigs im Frühherbst 1361 siegelt Botsch das im Laufe des Sommers 1362 entstandene Schreiben einer Versammlung von Vertretern des Adels und der Städte Bozen, Meran, Innsbruck und Hall an Ludwigs Sohn Meinhard III. mit, durch das der Landesfürst aufgefordert wird, nach Tirol zu kommen¹³⁷⁾. Ende Dezember 1362 kann er sich von dem mittlerweile von München nach Tirol geflüchteten Meinhard die von Ludwig erteilten Rechtstitel, *ez sey umb sacz, lehen, erb, aygen, auf zollen oder auf gerichtten*, bestätigen lassen¹³⁸⁾. Am 26. Jänner des Folgejahres hängt Botsch als einziger nicht unmittelbar der Adelsphäre zuzurechnender und daher als Letztgereihter sein Siegel an die Erbeinsetzungsurkunde von Markgräfin Margarethe zugunsten von Herzog Rudolph IV.¹³⁹⁾ Zwölf Wochen darauf, am 10. April 1363, bestätigt ihm die Mark-

134) Botschs Testament ist mit 21. März 1374 datiert (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 370f., Nr. 539, 1374 III 21), am 11. April desselben Jahres wird er bereits als verstorben bezeichnet (ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenberg, Urk. 1374 IV 11: *her Botsch, dem Got gnedig sei*).

135) TLA Innsbruck, Urk. II 1061 (1374 III 3). Vgl. STOLZ, Landesbeschreibung (wie Anm. 7) S. 368.

136) HÖRSCH (wie Anm. 2) passim.

137) Franz HUTER, Der Eintritt Tirols in die »Herrschaft zu Österreich« (1363), in: Beiträge zur Geschichte Tirols. Festgabe des Landes Tirol zum Elften Österreichischen Historikertag in Innsbruck, Innsbruck 1971, S. 179–193, hier S. 193: *wir senden ewren genaden disen offnen brief mit meins vogt Vr(ich) dez alten, mit meins herren von Rotenburch hofmeister, meins Petermans von Schenawe, Ekhartz von Trostperch, Perchtoltz von Guuidaun, Ludweichs von Richenstein vnd des Götschen von Potzen vnd ewrer stet Potzen Meran Inspruck vnd Halle aufgedruckchten insigelln* (1362 Sommer).

138) TLA Innsbruck, Cod. 59, fol. 33' (1362 XII 28).

139) TLA Innsbruck, Urk. I 9789 (1363 I 26); Alfons HUBER, Geschichte der Vereinigung Tirols mit Oesterreich und der vorbereitenden Ereignisse, Innsbruck 1864, Nr. 293, S. 219–225, hier S. 225; Ernst FRHR. VON SCHWIND und Alfons DOPSCH (Hgg.), Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblände im Mittelalter, Wien 1895, Nr. 111, S. 215–222, hier S. 221: *dez ersten*

gräfin die von Markgraf Ludwig und ihrem Sohn Meinhard III. gewährten Rechte¹⁴⁰. Entsprechende Urkunden der Habsburger fehlen.

Die Stadt Bozen ist der Sozialraum, in dem sich Botsch vorwiegend bewegt. Hier hat er das Bürgerrecht inne, hier verfügen er und seine Nachkommen über Häuserbesitz, hier tätigt er bedeutende Stiftungen. Ab 1351 bis zu seinem Ableben 1374 bekleidet er – wie vor ihm Heinrich Lengensteiner – die ehrenamtliche Funktion eines Spitalpflegers¹⁴¹. Ein darüber hinausgehendes Engagement in Angelegenheiten der Bürgergemeinde ist nicht überliefert.

Das *haus gelegen ze Potzen in Wangergazzen, da der [...] Botsch ietzuo inne wonend ist*, befreit Markgraf Ludwig 1342 von der Zahlung von 3 Pfund Berner Jahrzins, die dem Landesfürsten bislang davon *ze marchtrecht* zu reichen waren¹⁴². Das hier erstmals quellenmäßig faßbare Wohnhaus Botschs liegt in der vorwiegend von Handwerkern und Gewerbetreibenden bewohnten Wangener Vorstadt, der heutigen Bindergasse, wohl in der Nähe des Platzes vor dem ehemaligen Niedertor (Rathausplatz)¹⁴³. Auch die späteren Belege zwischen 1351 und 1371 beziehen sich auf das Haus in der Wangergasse¹⁴⁴. Botsch verfügte zudem über vier vermietete Häuser, davon eines in der Altstadt und drei weitere in der Wangergasse, die Markgraf Ludwig 1352 ebenfalls von der Marktrechtabgabe befreite¹⁴⁵. Erst 1381 erwirbt Botschs Sohn Heinrich um 40 Mark von *Hainrich dem Plani-*

der erbär und geistleich graf Egen von Tübingen lantkomentewer ze Botzen taütsches ordens, darnach die edeln und erbern vogt Vlreich von Metsch der iunger houptman ze Tyrol, Hainr(eich) von Rotenburg genant von Chalttern hofmaister ze Tyrol, Peterman von Schennan purggraf ze Tyrol, Ekhart von Vilanders genant von Trostberg, Johans von Frevontsperg, Fridreich von Greiffenstain, Johans von Starichenberch, Rüdolf von Êmcz, Vlreich der Fuchs von Eppan, Perchtolt von Passer, Perchtolt von Gufidawn, Hiltprand von Firmian und Gotsch von Potzen (1363 I 26).

140) Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 12 (1363 IV 10): *all die prief die er hat von den vörgenanten fürsten und berren sälligen, ez sei umb sätze, erib, aigen oder lehen, auf zölln oder auf gerichtten [...].*

141) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 318, Nr. 446 (1351 VI 28) (Erstnennung), und 370, Nr. 538 (1374 II 8) (Letztnennung). In den Urkunden des Bozner Heiliggeist-Spitals finden sich über 35 einschlägige Belege (OBERMAIR, ebenda, S. 318ff. und passim).

142) HHStA Wien, Cod. R 55 fol. 24' (1342 IX 12). Bereits unter Herzog Heinrich hatten Florentiner Unternehmer über Grundeigentum und Häuser in Meran und Bozen verfügt, für die der Landesherr eine gewisse Steuerfreiheit gewährte. Vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 495.

143) LOOSE, Wohnen (wie Anm. 15) S. 111 und 118.

144) StadtA Bozen, Urkundenreihe 1351 XII 16: *Bozani in Wangergaz in domo domini Botschonis de Florencia*; OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 342, Nr. 486: *Bozani in Wangergas in domo domini Wotzonis qu(ondam) domini Wannini de Bonborociis de Florencis habit. Bozani (1362 III 10) und 362, Nr. 523: Bosani in Wangergazze in domo habitacionis infrascripti emptoris (1371 X 30).*

145) TLA Innsbruck, Codex 1454, fol. 1–1' (1352 X 4, Abschrift, nach 1523): *ze dem erstn haben wir gefreit sein haus in der alten stat ze Bozenn, das genant ist maister Vlrich des kursners haus, davon uns alliu jar newnthalb pfundt perner ze marckbrecht worden und gevalen sein. Darnach sein haus in der Wanger gassen genant maister Hartmanes des schmides haus, das alliu jar giltet dreyssig schülling perner auch zu margkhtrechte. Aber ain haus gelegenn in der Wannger gassen, darinnenn maister Eótl [!] der pintter und*

cziger und dessen Tochter Agnes ein Haus samt anliegendem Stall *ze Poczzen in der Newen ståt*, das in der Folge zum »standesgemäßen« Familiensitz in der Nähe des Musterplatzes (heute Palais Campofranco, Mustergasse 5) ausgebaut wird¹⁴⁶).

Botsch von Florenz heiratete zweimal Frauen aus lokalen Ritteradelsgeschlechtern und bestätigt damit eine Entwicklung, die sich bereits in der Regierungszeit Herzog Heinrichs abgezeichnet hatte: die zunehmende Integration von Angehörigen der Florentiner Funktionselite und in Einzelfällen auch die Anerkennung ihrer sozialen Gleichrangigkeit durch den Ritteradel. Einen mitentscheidenden Ausschlag bei beiden Eheschließungen dürfte Botschs Finanzkraft gegeben haben, wenn wir auch von den Heiratsgaben überlieferungsbedingt keinerlei Kenntnis haben¹⁴⁷).

Der Zeitpunkt der Eheschließung mit Gerwiga von Niedertor ist nicht bekannt, die gemeinsame Darstellung als Stifter an der Altarwand der Johanneskapelle bei den Bozner Dominikanern wird aus stilistischen Gründen mehrheitlich in die dreißiger Jahre beziehungsweise um 1340 datiert¹⁴⁸). Die ältesten schriftlichen Belege mit der Bezeichnung Botschs als *gener domini Heinrici de Inferiori porta Bozani* stammen dagegen erst aus den Jahren 1346 und 1350¹⁴⁹). Die Niedertorin muß vor 1358 gestorben sein: In diesem Jahr taucht Botsch von Florenz erstmals als Schwiegersohn des Ritters Heinrich Völser von Karneid in den Quellen auf, mit dessen Tochter Katherina er bis zu seinem Lebensende verheiratet bleibt¹⁵⁰). Katherinas Schwester Margaret war die Frau von Gerwigas Bruder,

maister Hainrich der smid ýezo wonend, das drew pfundt perner margtrechts giltet. Unnd ain haus genant des Strólins des gastgebenn haws, das auch in derselben gassen ligt und giltet zway pfundt perner. Also das der egenant Botsch unnd sein erben unns noch unnsern erben furbas vonn denselben hawsern dhainerlay zins oder dienst geben soll.

146) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1381 III 29; Josef WEINGARTNER, Die Kunstdenkmäler des Etschlandes III/2, Wien und Augsburg 1926, S. 176.

147) Vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 501. Vgl. ferner allgemein SPIESS, Familie (wie Anm. 71) S. 398–424; SPIESS, Abgrenzung (wie Anm. 1) S. 197; Peter FELDBAUER, Rangprobleme und Konnubium österreichischer Landherrenfamilien. Zur sozialen Mobilität einer spätmittelalterlichen Führungsgruppe, in: ZBLG 35 (1972) S. 571–590, hier S. 576. Die Höhe der Heiratsgaben ist für keine der beiden Eheschließungen Botschs überliefert.

148) Vgl. WELZIG (wie Anm. 91) S. 81 (»um 1340«) und zusammenfassend Waltraud KOFLER-ENGL, Frühgotische Wandmalerei in Tirol. Stilgeschichtliche Untersuchung zur »Linearität« in der Wandmalerei von 1260–1360, Bozen 1995, S. 93, Anm. 26.

149) SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1346 XII 4; Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 10 (1350 IX 24) = HHStA Wien, Cod. Bl 129, fol. 57' = HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 88: *sin swecher Hainr(eich) von dem Nidern Tor* (1350 II 26); zum Taufnamen der Niedertorin vgl. VON MAYRHOFEN (wie Anm. 8) Nr. 258 und 323. In einer Urkunde von 1378 wird sie als *Gervorga* bezeichnet (ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1378 V 10). Zur Standesqualität der Niedertor vgl. BITSCHNAU (wie Anm. 68) Nr. 447.

150) StadtA Bozen, Urkundenreihe 1358 VIII 28: *ibique dominus Gozzo de Florencia habitatoris [!] in Bozano, gener domine Velsarine [...]*; vgl. auch OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 330, Nr. 471: *dominus Wotzo qu(ondam) domini Wannini de Banborociis de Florencia gener qu(ondam) militis domini Hainrici dicti*

Arnold von Niedertor¹⁵¹), eine weitere Schwester, Clara, war mit Joachim von Vilanders verehelicht¹⁵²). Botschs zweite Eheschließung erfolgte somit innerhalb desselben Konnubiumskreises. Besondere Beachtung verdient die Heiratsverbindung von Botschs Bruder Zino/Schine von Florenz. Er ehelicht mit Katherina, Tochter des Friedrich von Rottenburg¹⁵³), eine Vertreterin des im 14. und frühen 15. Jahrhundert in der Hierarchie des Tiroler Adels führenden herrenmäßigen Geschlechts¹⁵⁴). Höhe und Umfang der Heiratsgaben sind auch in diesem Fall nicht überliefert.

Das Konnubium der nächsten Generation bewegt sich durchweg in Kreisen des tirolischen Niederadels: Botschs Tochter Elspet/Elisabeth war 1367 mit Georg von Gufidaun, einem Enkel des Landeshauptmanns Berthold von Gufidaun und Sohn des Kaspar, verheiratet¹⁵⁵), eine weitere Tochter, Margarethe († vor 1388 März 19¹⁵⁶)), ist 1375 als Ehefrau des Jakob Fuchs von Fuchsberg bezeugt¹⁵⁷), zum Zeitpunkt ihrer Testamentsniederschrift 1387 ist sie mit Randold von Brandis verheiratet¹⁵⁸). Mit jeweils 200 Mark Berner Heimsteuer lagen die Töchter Botschs im Durchschnitt der in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren bei Eheverbindungen des Tiroler Ritteradels üblichen Heiratsgaben¹⁵⁹).

Velleser (1359 I 22). Zur Standesqualität der Völser vgl. BITSCHNAU (wie Anm. 68) Nr. 203. Noch Mitte 1362 finden sich allerdings zwei Nennungen Botschs als *gener qu(ondam) domini Hainrici de Porta inferiori Bozani* (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 343, Nr. 488, 1362 V 4, und Nr. 489, 1362 VII 22). Katherina heiratete nach dem Tod Botschs um 1376 den *vesten ritter bern Rüdolf der jünger gen. der Hyweraus von Schönaw* (vgl. ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1376 V 13, 1376 V 14 und 1378 VI 6, die ersten beiden sind inseriert in Urk. nach 1377 I 16).

151) VON MAYRHOFEN (wie Anm. 8) Nr. 323.

152) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 338, Nr. 481 (1361 IX 7); SLA Bozen, Archiv Oberpayrsberg, Urk. Nr. 164 (1364 IV 22); Archiv Staffler, Bozen, Urkundensammlung v149 (1369 XI 6).

153) RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 501 mit Anm. 113; Eines Fürsten Traum (wie Anm. 3) S. 296, Nr. 11.26.

154) Vgl. FELDBAUER, Herren (wie Anm. 4) S. 221; BITSCHNAU (wie Anm. 68) Nr. 485.

155) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1367 III 13: Berthold von Gufidaun quittiert *dem ersamen manne meinem wesandren freunte und gagenweber Botschen von Florentz de(r) da wont ze Potzen* den Empfang von 200 Mark Berner Heimsteuer und Heiratsgut, die er *seiner tochter Elspeten* gemäß *hejratprief* zugesagt hatte, und verpfändet ihm dafür verschiedene Besitzungen. Noch 1387 nennt eine Urkunde *de(n) Botsche(n)* als Vater der Elisabeth von Gufidaun (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Archiv Wolkenstein-Rodenegg, Urk. 1387 VI 29).

156) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1388 IV 19.

157) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1375 V 23 = SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urk. 1375 V 23: *Jacob der Fuchs von Fuchsperch* quittiert seinen Schwägern *den Botschen die wonent sint ze Pötzen* den Empfang von 200 Mark Heimsteuer und Heiratsgut, die sein verstorbener Schwiegervater *der alte Botsche seiner tochter Margreten* zugesagt hatte.

158) Emil VON OTTENTHAL und Oswald REDLICH, Archiv-Berichte aus Tirol I (Mittheilungen der dritten [Archiv-]Section der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale 1) Wien 1888, S. 259, Nr. 1384 (1387 XI 24).

159) Vgl. PFEIFER (wie Anm. 3) S. 433.

Seine Söhne aus erster Ehe¹⁶⁰, Heinrich († vor 1388 April 19¹⁶¹) und Konrad Botsch († vor 1384 November 1¹⁶²), waren mit *Lucej* von Zwingenberg¹⁶³ beziehungsweise mit Dorothea Latscher von Tramin verheiratet. Letztere heiratete in zweiter Ehe den späteren Hauptmann an der Etsch, Peter von Spaur, dessen Bruder, Matheys von Spaur, war seinerseits mit einer Tochter Konrads, Osanna Botsch verheiratet¹⁶⁴. Hans Botsch, wohl ebenfalls aus der ersten Ehe mit Gerwiga von Niedertor stammend¹⁶⁵, ist 1386 mit Dorothea, Tochter des verstorbenen *hern* Nikolaus von Vilanders verheiratet¹⁶⁶. Botschs am 9. Juli 1386 bei Sempach gefallene Söhne Nikolaus und Christoph scheinen nicht verheiratet gewesen zu sein. Seine vor der Jahresmitte 1369 bereits verstorbene natürliche Tochter Katherina schließlich war mit Hermann, einem Sohn des Bozner Spitalmeisters und -pfründners Bernhard von Pizeid/Putscheid verheiratet¹⁶⁷. Der Kontakt zwischen den beiden Vätern hatte sich mit Sicherheit aus der gemeinsamen Zeit bei der Spitalsverwaltung ergeben.

Die für das »social ranking« signifikanten Zeugenlisten verlieren im Laufe des Jahrhunderts entsprechend der allgemeinen Entwicklung im Urkundenwesen an Bedeutung¹⁶⁸; zu Botsch sind diesbezüglich kaum relevante Aussagen möglich. Zudem bietet das im Bozner Raum vorherrschende Notariatsinstrument, was Titel und Bezeichnungen betrifft, im Vergleich zur Siegelurkunde allgemein weniger präzise Angaben.

160) Vgl. ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenberg, Urk. 1376 I 13, 1376 V 13 (beide inseriert in: Urk. nach 1377 I 16), 1377 III 17, 1378 V 10 und 1378 VI 6.

161) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenberg, Urk. 1388 IV 19.

162) SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1384 XI 1.

163) SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urk. 1390 VI 27: *Parczual von Weinekk, Peter von Spawer* und *Hans Botsche von Pöczen* als Vormunde der Söhne des verstorbenen Heinrich Botsch, Hans, Blasius, Jörg und Heinrich, sichern seiner Witwe *Lucej* 100 Mark *für ir mörgengabe* und 400 Mark *für wittibenrecht*.

164) SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1396 X 17.

165) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenberg, Urk. 1393 II 6: *Hans Botsch ze Pöczen* [...] *an stat der chinder weilend Hainreichs des Botschen meins egenanten Hansen pruder* [...].

166) TLA Innsbruck, Urk. II 1157 (1386 III 23), P 292 (1396 III 25) und Urk. II 207 (1399 XII 13).

167) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 342, Nr. 486 (1362 III 10). Zu diesem Zeitpunkt war ihr Ehemann Hermann bereits verstorben (vgl. auch ebenda, S. 356, Nr. 512, 1369 VII 7: *quondam domina Katerina relicta quondam Hermanni quondam Pernhardi ex hospitali*). Die Eheleute besaßen in Bozen das Haus Lauben 66 (HOENIGER, wie Anm. 61, Nr. 9), die nach dem Hinscheiden seiner Tochter im Erbwege daran erworbenen Rechte stiftete Botsch 1369 für sein eigenes und Katherinas Seelenheil an das Heiliggeist-Spital (OBERMAIR, ebenda). Katherinas Schwiegervater Bernhard war zwischen 1345 und 1355 Spitalmeister des Bozner Heiliggeist-Spitals, 1360 ist er als *prebendarius hospitalis* erwähnt (vgl. OBERMAIR, ebenda, S. 303, Nr. 415, 1346 VII 14, 309, Nr. 426, 1348 VI 12, 321, Nr. 453, 1355 X 28, 323, Nr. 457, 1356 V 20, und 335, Nr. 476, 1360 I 21).

168) WEIGL, Materialien (wie Anm. 1) S. 201–204.

In den ersten Nennungen wird Botsch lediglich mit einer Funktionsbezeichnung als *theolonarius* [!] oder *unser zolner*¹⁶⁹⁾ angesprochen, in den Urkunden des Bozner Spitalarchivs als Aussteller beziehungsweise Zeuge ab den fünfziger Jahren regelmäßig mit *dominus Botscho de Florencia habitator Bozani* oder ähnlich, in einem Fall posthum als *civis et habitator Bozani*¹⁷⁰⁾ bezeichnet¹⁷¹⁾. Dabei kennzeichnet *habitor Bozani* – in den deutschen Urkunden meist umschreibend wiedergegeben mit *der da wont ze Potzen, gesezzen ze Pöczen* oder ähnlich¹⁷²⁾ – hier wohl Botschs Status als Inhaber des Bozner Bürgerrechts¹⁷³⁾. Der in den Notariatsinstrumenten mit Regelmäßigkeit geführte *dominus*-Titel weist Botsch zwar als Mitglied der städtischen Führungsgruppe aus¹⁷⁴⁾, ist aber ohne ständische Bedeutung. Entsprechend lautet die Adresse oder Empfängerbezeichnung in den Kanzleiregistern und landesfürstlichen Urkunden *unser getreuer* oder *unser lieber getreuer Botsch von Florenz* (in der lateinischen Form *fidelis nobis dilectus*)¹⁷⁵⁾, *dem ersam manne hern Botschen von Pötzen*¹⁷⁶⁾, *dem beschaiden man, dem erbern manne (hern), dem erber beschaiden man Botsch von Florenz* (lateinisch *discretus vir*)¹⁷⁷⁾ oder als Kombination beider Formen *dem beschaiden manne Potschen von Florentz unserm lieben getrewen* (lateinisch *discretum virum Botschonem de Florencia fidelem nobis dilec-*

169) TLA Innsbruck, Urk. II 7206a (1335 IV 12); HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 25' (1342 IX 14); OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 270, Nr. 355 (1336 VIII 18).

170) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1376 VII 21 (inseriert in Urk. nach 1377 I 16).

171) OBERMAIR (wie Anm. 31) S. 318, Nr. 446, 322–324, Nr. 455–458, 325f., Nr. 462, 328f., Nr. 468, 330–333, Nr. 470–473, 337, Nr. 480, 338, Nr. 481, 339, Nr. 483, 340f., Nr. 484, 342, Nr. 486, 344, Nr. 491, 346, Nr. 496, 356, Nr. 512, 358, Nr. 516, 363, Nr. 524, 370f., Nr. 539 etc.; TLA Innsbruck, Urk. II 2271 (1351 I 24), II 7660 (1357 V 14) und II 7661 (1361 II 10); Archiv Staffler, Bozen, Urkundensammlung v149 (1369 XI 6); StadtA Bozen, Urkundenreihe 1370 XII 2.

172) Etwa ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1367 III 13, 1373 VI 15, 1373 VI 29, 1373 IX 8 und 1375 III 23.

173) LOOSE, Wohnen (wie Anm. 15) S. 114; in deutschsprachigen Quellen finden sich fallweise auch ausdrückliche Rubrizierungen als Bürger: *Botschen von Florentz unserm purger ze Potzen weilent Wonynen sun von Florentz* (HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 26–26', 1342 IX 12), *Botschen seligen von Florenz burger ze Poczen* (TLA Innsbruck, Urk. II 1066, 1374 VI 15).

174) SABLONIER, Adel (wie Anm. 2) S. 183; LOOSE, Wohnen (wie Anm. 15) S. 114; BRANDSTÄTTER (wie Anm. 7) S. 140 und 154.

175) HHStA Wien, AUR 1343 XII 20, Cod. Bl 127, fol. 92'–93 (1344 XI 30), und Cod. W 209, fol. 80 (1354 VII 6); HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4842, fol. 10'–11 (1354 III 7), und 21' (1354 IV 20); SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1353 IV 13; Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 7 (1344 XII 1), 9 (1350 II 26), 11 (1353 XI 15) und 12 (1363 IV 10).

176) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1363 IX 3 und 1367 III 13.

177) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1354 IX 14 und 1373 IX 8 (*dem erbern manne hern Wotschen von Florenz gesezzen ze Pötzen*); HHStA Wien, Cod. Bl 129, fol. 57' (1350 II 26) und 66 (1351 I 29); Cod. W 209, fol. 101–101' (1353 II 1) und 83–83' (1355 III 6); HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 87'–88 (1350 II 26); SLA Bozen, Archiv Welsperg-Spaur, Urk. 1353 II 8 und 1355 III 20.

tum)¹⁷⁸). Nach Otto Brunner sind diese Formen – ohne das Prädikat *herr/dominus* – eher typisch für die Bezeichnung der Angehörigen der städtischen Mittelschicht¹⁷⁹); die schwankende Praxis in der Zuerkennung beziehungsweise Vorenthaltung des *herr/dominus*-Titels läßt auch hier keine eindeutigen Aussagen zu. Die ab dem Ende der sechziger Jahre in Empfängerformeln zu findenden vereinzelt Belege für die Verdoppelung von *her* bezeichnet hier nicht – wie Herwig Weigl für denselben Zeitraum für das südwestliche Niederösterreich feststellt – den »besseren« (Land)herrn im Gegensatz zu den Rittern, sondern wohl einfach den Rittermäßigen oder als rittermäßig eingestuft¹⁸⁰).

Die Titulatur der Söhne Botschs weist deutlicher in die Sphäre des Ritteradels: Nikolaus und Christoph Botsch, die im Heer Herzog Leopolds III. bei Sempach fallen, hatten wohl beide die Ritterwürde inne. Für Nikolaus Botsch ist der *miles/ritter*-Titel mit einer Zeugenreihe vom April 1386 auch explizit belegt¹⁸¹). Die anderen Söhne galten – wie auch das Konnubium nahelegt – wenigstens als rittermäßig¹⁸²). Im Lehnbriefregister des Trien-

178) HHStA Wien, Cod. Bl 129, fol. 30 (1348 XI 7) und 32' (1350 II 26); HStA München Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 17'–18 (1348 XI 7) und 88 (1350 II 26); TLA Innsbruck, Urk. II 7206b (1344 XII 2).

179) BRUNNER, Zwei Studien (wie Anm. 6) S. 266.

180) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1369 III 16 (*dem erbern weschajden herren hern Wotschen von Florentz*) und Urk. 1373 VI 15 (*dem ersamen herren hern Botschen von Florentz der da wonent ist ze Pötzen*). Vgl. WEIGL, Materialien (wie Anm. 1) S. 238.

181) In einem Gerichtsbrief des tirolischen Hofmeisters Heinrich von Rottenburg (SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urk. 1386 IV 29) werden folgende Zeugen genannt: *die erbern vesten ritte herr Fridreych von Greiffenst(ain), herr Jörg von Gufidawn, herr Sigmund von Starckenberg, herr Petter von Spawr, herr Vlyreych von Ämps, herr Pawls von Zwingenberg, herr Chünr(ad) am Turn ze Poczen, herr Nyclas der Botsch ze Poczen, Hainr(ich) Fridinger purgraff auf Tyrol, Jörg von Muntanö, Hainr(ich) am Türn zu Poczen, Joachim von Villanders, Hanns aus Passeyr, Vlr(ich) der Sebner von Reyffenst(ain) und sein prüder Hanns, Hainr(ich) von Annenberg, Franczisk von Rafenst(ain), Wölfl von Mecz, Thomas Palas, Hams Phrüntner [...]*; hier scheidet der mit der Ritterwürde korrespondierende Titel *herr* die Ritter von den Rittermäßigen, die den Rittersitel (noch) nicht führen und den übrigen nachgereihten Zeugen. Zu Sempach vgl. Oswald TRAPP, Tiroler Erinnerungsstücke an die Schlacht bei Sempach, in: Beiträge zur Landeskunde Tirols. Kleblsberg Festschrift (SchlernSchrr 150) Innsbruck 1956, S. 215–228, hier S. 220f., und Tfl. XXVI und XXVII.

182) In einer Hofgerichtsurkunde von 1387 wird Hans Botsch in der Zeugenliste entsprechend hinter die titulierten Ritter gereiht: *da pey sind gewesen die das ertailt habent und auch gezeugen her Parczual von Weinekk, her Hillprant aus Passeir, her Jörg von Gufidawn, her Sygmund von Starkchenberg, her Peter von Spawr, her Hans von Pradell, her Daniel von Lychtenberg, her Jorg von Twingenstain all ritte, darnach Hainr(eich) Lychtenstainer, Hans Slandersperger, Vlr(eich) Sebner, Rueprecht Kärlinger, Pencz Mayßenburg(er), Hans aus Passeir, Sweikker Slandersperger, Matheys von Awr, Hainr(eich) ab dem Turn, Jörg von Awr, Hans Annenberg(er), Hans Veygenstain(er), Matheys von Spaur, Christoffel Fuchs, Lyenbart Weinekker, Wilhalm von Wolkenstain, Eczel von Wolkenstain, Hans Gotsch, Christel von Rewpach, Rändel von Prandes, Hainr(eich) im Lueg, Hans Schenkch von Mecz u. a.* (TLA Innsbruck, Urk. I 4206, 1387 IV 21). Ähnlich die drei Brüder bereits in einem kopiaal überlieferten Hofgerichts Urteil von 1385: *der landchomtewr der teutschen herren häuser an der Etsch, von Twingenberch, der Chäle, von Vilanders, von*

ter Bischofs Albert von Ortenburg (1363–1390) werden *Chunnr(ad) und Hans die Botschen von Poczen* zu den *edel dinstleut* des Hochstiftes gezählt¹⁸³). Heinrich Botsch erscheint knapp nach dem Tod seines Vaters im April 1374 als *junchherr her Hainreich der Botsch*¹⁸⁴) und wird 1381 als Bürge in einem Rechtsgeschäft als *erber herr* mit nachfolgendem, am Namen haftenden *her* angesprochen, damit aber vom titulierten Ritteradligen, dem *erbern vesten ritter hern Jacob von Vilanders*, geschieden¹⁸⁵).

Fassen wir zusammen: Aus einer in Bozen in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts offenbar rasch etablierten und integrierten Florentiner Familie stammend, zählt Botsch von Florenz um 1330 zur städtischen Oberschicht, wobei die Abgrenzung von beziehungsweise die verwandtschaftlichen Beziehungen zu rittermäßigen Mitgliedern der Familie de Rubeis noch klärungsbedürftig sind. Finanzielle Eigenressourcen erlauben Botsch eine Karriere als Pfandleihbank- und Zollpächter sowie als städtischer Spitalpfleger. Von primärer Bedeutung erscheint aber seine Rolle als Kreditgeber des Landesherrn: Die im Gegenzug angepfändeten herrschaftlichen Positionen (vor allem Gerichtsherrschaften) sind ein herausragender Parameter für Fürstennähe; sie offenbaren zugleich eine Orientierung an Verhaltensformen des Landadels. Die mit den landesherrlichen Ämtern und Pfandschaften verbundene Positionsverbesserung findet ihren Niederschlag im Konubium: Die Heiratsverbindungen mit dem – zum Teil stadtesessenen – territorialen Ritteradel sind Ausdruck der sozialen Akzeptanz der Angehörigen einer von außen kommenden Funktionselite. Stiftungen zugunsten der Bozner Franziskanerkirche und der Spitäler in Meran und Bozen sowie die großzügig ausgestattete Grablege bei den Bozner Dominikanern verweisen auf adlige Verhaltensformen und auf ein Repräsentationsbedürfnis nach südlichen Vorbildern¹⁸⁶), während die Nennungen und Bezeichnungen in

Maretsch, alle ritter, der Fuchs von Eppan, der Pernekker, die drei pröder die Botschen, von Weinek, Nikel der Vintler lantrichter zu Gries bei Potzzen, Pertle der Luntzer hauptman auf dem Stain auf dem Ritten und andere (STOLZ, Ausbreitung, wie Anm. 40, S. 64f., Nr. 54, 1385 III 5).

183) ASt Trento, APV, sez. lat., capsa 22 n. 1, fol. 3 (nach 1374–vor 1384 XI 1): *die von der Etsch des gotsbaus von Triend edel dinstleut*.

184) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenburg, Urk. 1374 IV 11.

185) TLA Innsbruck, Urk. II 1129: *gen dem erbern herren hern Hainreichen den Botschen von Pötzen* (1381 III 12).

186) In seinem Testament (OBERMAIR, wie Anm. 31, S. 370f., Nr. 539, 1374 III 21) legte Botsch für das Spital in Meran einen Betrag von 100 Mark, für das Bozner Spital 180 Mark fest. Zu seiner Stiftungstätigkeit bei den Bozner Minoriten vgl. jetzt Sven MIETH, Das Franziskanerkloster in Bozen. Geschichte, Baugeschichte, Kunst 1221–1514, Bozen 1998, S. 79–81. Ob es sich bei dem Anfang der siebziger Jahre bei Grabungsarbeiten auf der Höhe der von Botsch gestifteten Familiengrablege in der niedergelegten Nikolauskapelle an der Nordostecke der Dominikanerkirche aus einem Grab geborgenen Schwert und Radsorenpaar aus dem 14. Jahrhundert tatsächlich um Beigaben zur Grabstätte Botschs oder zu der eines seiner Söhne handelt, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, jedenfalls unterstreicht die Familie damit nachhaltig den Anspruch auf Zugehörigkeit zum Ritteradel. Vgl. hierzu MAYR (wie Anm. 92) S. 302, 312f.

den Urkunden und Kanzleiregistern in der Einschätzung der sozialen und ständischen Position des Florentiners eine noch schwankende Praxis zeigen.

Die Unsicherheit in der ständischen Zuordnung Botschs schlägt sich in der Folge auch bei den älteren Tiroler Genealogen nieder. In seinem ›Ehren-Kränzle‹ von 1678 erklärt Franz Adam Graf Brandis die spätere Position der Botsch mit der unbelegten Behauptung, daß sie 1342 von Kaiser Ludwig *in den ritterstandt gesetzt* worden wären¹⁸⁷⁾, was von einem Großteil der späteren Literatur unhinterfragt übernommen wurde. Bereits die nächste Generation, die den Namen des Vaters als Bestimmungsnamen führt, findet Anschluß an den Ritteradel, die weitere Geschichte des Geschlechts deckt sich mit allgemeinen Entwicklungen des landsässigen Tiroler Adels: Hans, Blasius und Gawein Botsch, drei Enkel des älteren Botsch, erstere Söhne Heinrichs, letzterer ein Sohn des Konrad Botsch, finden sich unter den adligen Mitgliedern des von Heinrich von Rottenburg initiierten ständeübergreifenden Tiroler Bündnisses von 1407¹⁸⁸⁾, Hans Botsch führt spätestens seit 1408 den Rittersitel¹⁸⁹⁾, sein Bruder Jörg bezeichnet sich 1417 erstmals als *ritter*¹⁹⁰⁾. Als Lehnsinhaber der Burgen Zwingenberg, Auer und Goien avanciert die Familie im 15. Jahrhundert in die Führungsschicht des Tiroler Adels, spätestens 1474 sind die Botsch landständisch, mit Christoph Botsch stellen sie 1460 bis 1471 und 1476 bis 1478 den Landeshauptmann und zugleich den Burggrafen von Tirol. Die Familie erlischt 1637¹⁹¹⁾.

und Bildtafel nach S. 314; Eines Fürsten Traum (wie Anm. 3) S. 188 (Abb.), 228, Nr. 6.57, und 296, Nr. 11.27.

187) Franz Adam GRAF BRANDIS, Deß Tirolischen Adlers Immergrünendes Ehren-Kränzle, Bozen 1678, II S. 47: *Anno 1342 hat Keyser Ludwig sie in den Ritterstandt gesetzt.*

188) HHStA Wien, AUR 1407 III 28; Druck bei SCHWIND/DOPSCH (wie Anm. 139) Nr. 161, S. 303–306, hier S. 303: *Ich Hainrich von Rotemburg hofmaister auf Tyrol, hauptman an der Etsch und bistümbz ze Tryendt, graf Ūlrich der elter, graf Ūlreich und graf Wilhalm die iüngern von Mëtsch, Peter und Matheß von Spawr, Hannß und Ūlrich von Freundsperg, Ūlreich von Starkchemberg, Hyltprant aus Passeyr, Lyenbart von Lebemberg, Caspar Hainrich Sweyker und Chünrat Slandersperger, Christoffl und Ciprian Fuechs, Hannß und Wilhalm Liechtenstainer, Franczisk Greiffenstainer, Caspar Reyser, Michel Hannß Oswald Chünrat und Lyenbart Wolkchenstainer, Bartholome und Sygmünd von Gufedawn, Chünrat Hannß und Hannß Trautsün, Ulrich Wilhalm und Hannß Sebner, Daniel Rüprecht und Asem Liechtemberger, Ekehart Hannß und Jörg von Vylanders, Hainrich Spies, Ūlrich Kërlinger, Hannß Gaben und Blasy die Botschen, Hannß Weineker, Wilhalm Hannß Peterman Berchtold Victor Wilhelm Hannß und aber Hannß Firmaner, Vily Simon Asem Balthasar und Jacob die Tünner, Nielas Merkulm und Ūlrich Arczer, Hiltprandt von Cles, Hannß Wilhalm Alphart und Jörg Goldeker [...].*

189) ATA Innsbruck, Archiv Botsch-Zwingenberg, Urk. 1408 XI 10: *ritter her Hans Gotsch gesezzen in der Newn statt ze Poczen [...].*

190) Archiv Knillenberg, Meran, Urk. Nr. 48 (1417 V 21): *ich Jörg Götsch ritte sün wejlend Hainreichs des Götschen [...].*

191) Werner KÖFLER, Land, Landschaft, Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung 1808 (VeröffTirolLdArch 3) Innsbruck 1985, S. 507 und 581.

III

Schauplatz unseres dritten Beispiels ist das von Meran nordöstlich abgehende Passeiertal, das über das Jaufental und den 2100 m hohen Jaufenpaß zugleich die kürzeste und bis weit ins 15. Jahrhundert die verkehrsgeographisch wichtigste Verbindung über den Brenner und Sterzing nach Meran bildete, auf der in erster Linie Wein nach Norden und das Haller Salz in den Süden transportiert wurden¹⁹²). Im Vorderpasseier, dem Abschnitt zwischen Meran und St. Leonhard, findet sich zu beiden Seiten der Passer ausschließlich in Hanglage ein knappes Dutzend, durch ihre Größe herausragende, zum Teil wohl als Türme errichtete oder mit turmartigen Annexen versehene, heute baulich meist stark veränderte Höfe, auf denen seit dem 15. Jahrhundert bestimmte radizierte Rechte nachweisbar sind¹⁹³). Sie werden ab dieser Zeit als Schildhöfe bezeichnet, für die darauf sitzenden Leute finden sich in den Weistümern und Privilegienbestätigungen für das Gericht Passeier gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Termini *schiltman*, *schiltleute*, *schiltheren*¹⁹⁴). Die

192) Dazu ausführlich Otto STOLZ, Verkehrsgeschichte des Jaufen, in: Festschrift zu Ehren Konrad Fischnalers (SchlernSchrr 12) Innsbruck 1927, S. 127–175; referierend Georg MUTSCHLECHNER, Über Transportwesen und Zoll in Passeier, in: Der Schlern 48 (1974) S. 415–432.

193) Die sogenannten Schildhöfe haben die lokale Forschung der letzten 150 Jahre sehr beschäftigt: Beda WEBER, Das Thal Passeier und seine Bewohner, Meran 21903 (Innsbruck 11852), S. 25–31; Michael MAYR, Schildhof- und Freisitzrechte in Tirol, in: ForschMittGTirolVorarl 14 (1917) S. 110–116; Adelgott SCHATZ, Die Schildhöfe in Passeier, in: Der Schlern 5 (1924) S. 165–176; Josef WEINGARTNER, Die Kunstdenkmäler des Etschlandes IV/1: Das Burggrafnamt, Wien und Augsburg 1930, S. 171–173 und 178f.; Hans WIESER, Die Schildhöfe in Passeier in ihrem Bezug zu Schloß Tirol, in: Oswald TRAPP, Tiroler Burgenbuch 2: Burggrafnamt, Bozen 1973, S. 143–145; Paul FORNI, Die Schildhöfe als Wahrzeichen mittelalterlicher Bauernfreiheit in Tirol, in: Der Schlern 48 (1974) S. 437–441; Christof GUFLER, Die Schildhöfe in Passeier, in: Der Schlern 56 (1982) S. 631–637; Christof GUFLER, Passeier. Traditionsreiches Tal im Herzen Tirols (Südtiroler Gebietsführer 36) Bozen 1983, S. 77–90; Sepp HALLER, Der Schildhof Saltaus. Wächter am Eingang ins Passeiertal, in: Der Schlern 59 (1985) S. 553–556; Heinz MOSER, Die Schildhöfe in Passeier. Vom mittelalterlichen Edelsitz zum Bauernhof (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 15) Bozen 1988; HUTER, Aufsteigerfamilien (wie Anm. 71) S. 23–26.

194) Ignaz von ZINGERLE und Josef EGGER (Hgg.), Die tirolischen Weistümer 4: Burggrafnamt und Etschland 1 (Österreichische Weistümer 5/4/1) Wien 1888, S. 88–102 passim. Die in der Literatur als ältere Belege angeführten Nennungen zweier *domus schilteriorum* in Meran (zuletzt MOSER, Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 21) beziehen sich auf keine »Schildherren«, sondern in Wirklichkeit auf eine in Meran mehrfach nachzuweisende Familie: Das um 1290 angelegte Urbar von Schloß Tirol nennt in der *gazz an Meran*, *diu von Arnolt dem Tarant gechouffet wart*, unter anderem *des Schiltæres hus*, *das fumf phunt berner* und *ein phunt pheffers* zinst (SLA Bozen, Tiroler landesfürstliches Archiv, Hs. 2 fol. 5). Weitere Belege sind: TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 21': *et lb 2 Schilterio iussu domini ducis Ottonis* (1297 XI 29); Christoph HAIDACHER (Bearb.), Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 278, IC. 279 und Belagerung von Weineck). Analyse und Edition (TirolGQ 40) Innsbruck 1998, D 84: *item Jenlino Schilterio pro curia in Naturns m 30* (1303 I 3); KARNER (wie Anm. 93) S. 61: *Merani in domo domine Gese Schilt(er)inne* (1328 V); TLA Innsbruck, Cod. 105, fol. 52': *item Albaidi Schilterinne lb 50* (1312). Vgl. auch die lateinische Form: *Merani in domo Hainrici Clieptoris* (ebenda, P 1387, 1305 VI 5). Der Name selbst bezeichnet

Höfe reichen zum Teil nachweislich ins 13. Jahrhundert zurück, mehrere von ihnen sind im meinhardinischen Urbar von 1288 genannt. Die in diesem Zusammenhang zu stellende Frage nach der Zeitstellung einzelner Bauphasen, zumal der Türme, muß hier aufgrund fehlender archäologisch-bauanalytischer Befundungen ausgeklammert bleiben¹⁹⁵⁾.

Die auf den Höfen haftenden Rechte (im wesentlichen eine gerichtliche und steuerliche Exemption¹⁹⁶⁾) sind – wie die Literatur übereinstimmend annimmt – in ihrem Kern auf ein Privileg von 1317 zurückzuführen: Am 1. März des genannten Jahres befreite Herzog Heinrich von Kärnten nach einem Kanzleiregistereintrag Egno von Saltaus auf Lebenszeit von jeder Art Steuern und Lasten (*ab omnibus stiuris et exactionibus consuetis et inconsuetis, antiquis et novis et precariis*). Für diese Exemption hat ihm Egno innerhalb der Grafschaft Tirol bewaffneten Kriegsdienst zu leisten (*nobis tenebitur servire in armis*), wann immer und so oft er von der Herrschaft aufgeboten wird (*quandocumque vel quocienscumque a nobis fuerit requisitus*). Zu diesem Zweck soll der Saltauser auf Dauer einen kräftigen Walleh (*spado valens*) im Wert von 7 bis 8 Mark Berner halten¹⁹⁷⁾. Mit einem gleichlautenden Privileg wurden weitere sechs Personen bedacht: *Hupoldus, claviger de Tyrol, Hainoldus de Passira, Hain(ricus), filius quondam Alberti de Püchbach, Frid(ericus) de Vineis, iudex in Passira, et Frid(ericus) de Geröut*, in einem etwa zeitgleichen Nachtrag von anderer Hand wurde der Name *Berchtoldus de Stainhausen* ergänzt¹⁹⁸⁾. Die genannten Personen werden zum Teil bereits in den Jahren zuvor zusammen mit anderen fallweise von der Leistung außerordentlicher Steuern befreit, ohne daß eine Gegenleistung erwähnt wird, und zwar nachweislich 1311 von einer anstatt der *stiura decimalis*, einer zehnpromzentigen Vermögensabgabe, erhobenen Steuer zum Regierungsantritt Herzog Heinrichs¹⁹⁹⁾, und 1315 von

den Beruf des Schildmachers oder überhaupt lederverarbeitendes Gewerbe, mhd. schiltære(r) (vgl. Georg Friedrich BENECKE, Wilhelm MÜLLER und Friedrich ZARNCKE, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch* 2/2, Leipzig 1866, S. 131; Matthias LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 2, Leipzig 1876, Sp. 739).

195) Solche bauanalytischen Aufnahmen wurden in Tirol bislang erst in wenigen Ausnahmefällen durchgeführt und publiziert: Vgl. Walter HAUSER und Martin BITSCHNAU, *Der Beckenchristlhof in St. Pankraz. Zur Baugeschichte eines unbekanntes Niederadelsitzes im Ultental*, in: *Der Schlern* 59 (1985) S. 291–295, oder zuletzt Harwick W. ARCH, Walter HAUSER, Irmtraut HEITMEIER, Kurt NICOLUSI, Konrad SPINDLER, Harald STADLER und Josef ULLMANN, *Ausgrabungen im Thurnerhof, Gemeinde Langkampfen. Ein Profanbau des niederen Dorfadels in Tirol* (Nearchos Beih. 4) Innsbruck 1997.

196) Vgl. im Detail MOSER, *Schildhöfe* (wie Anm. 193) S. 43–52.

197) HHStA Wien, Cod. R 51 fol. 15'; abgedruckt bei MOSER, *Schildhöfe* (wie Anm. 193) S. 120.

198) MOSER, *Schildhöfe* (wie Anm. 193) S. 120.

199) TLA Innsbruck, MC 7 (Abschrift Schönach) fol. 11–13' (1311): *hec est steura inposita in Passyra anno Domini millesimo ccc xi vice steure decimalis*. Als steuerbefreit (*reservati domino in Passira*) werden angeführt: *primo Ch(unradus) de Camyano, Albertus frater eius et relicta fratris eius, item Steýrer, item Walch, item Haynold, item Hupoldus, item Egno et frater eius de Saltus, item Jacobus de Ürbian, item Albertus de Püchbach, ferner dictus Juncherre de Chalbe und Frid(ericus) caniparius Tyrol(is)*. Abgedruckt in: *Quellen zur Steuer-, Bevölkerungs- und Sippengeschichte des Landes Tirol im 13., 14. und 15. Jahrhundert. Festgabe zum 80. Lebensjahre Oswald Redlichs* (SchlernSchr 44) Innsbruck 1939, S. 100–103.

der *stiura precaria* beziehungsweise *steura nuptialis* anlässlich der Hochzeit des Landesherrn mit Adelheid von Braunschweig-Lüneburg²⁰⁰⁾.

Bereits im ausgehenden 13. Jahrhundert sind in Tirol neben dem landsässigen Adel städtische, ab dem 14. Jahrhundert auch bäuerliche Aufgebote als Träger der Landesdefension belegt. Auf jeden Fall zur Reisfolge im beschränkten territorialen Rahmen verpflichtet waren die landesherrlichen »Immediat-Untertanen«²⁰¹⁾. Auch Steuerbefreiung gegen die Verpflichtung zu bewaffnetem Dienst ist in diesen Jahrzehnten kein singuläres Phänomen. Dabei reicht das ständische Spektrum der auf diese Weise Begünstigten von explizit dem Adel zuzurechnenden Personen über solche, die am ehesten einer Grauzone zwischen oberbäuerlichen Gruppen und dem unteren Rand des niederen Adels zuzuordnen sind²⁰²⁾ bis hin zu Eigenleuten (*proprii homines*)²⁰³⁾.

Bis in die siebziger Jahre dominierte in der tirolischen Landesgeschichte vielfach eine Sicht, die die »Schildhöfer« in ideologischer Perspektivenverkürzung als Vorläufer des in seinen prägenden Grundzügen auf das frühe 19. Jahrhundert zurückgehende Klischees vom freien und wehrhaften Tiroler Bauern reduzierte²⁰⁴⁾. Die jüngste Monographie zum Thema²⁰⁵⁾ versucht eine gänzliche Neubewertung auf breiter Quellenbasis. Dieser zufolge würden die 1317 privilegierten Personen ministerialischen Familien entstammen, sie wären im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts als »Einschildritter« und damit zur untersten

200) TLA Innsbruck, MC 7 (Abschrift Schönach), fol. 17'–18' (1315 I): *hec est stiura precaria inposita pro subsidio domini H(einrici) regis Bohemie, quando celebravit nuptias cum domina ducissa de Brunswaik anno Domini m. ccc. xv in mense Januario*. Folgende Personen werden davon in Passeier eximiert: *Egno de Saltaus m 10, item Hainoldus m 10, item Haupoldus lb 40, item Albertus de Puchach lb 40, item Chunradus de Camiano lb 20, item fratres de Stainhaus lb 10, item Parel lb 20, item Jacobus de Urbian lb 20, item F(ri)dericus de Gereüt lb 10, item Steyrer lb 20*; abgedruckt in: Quellen (wie Anm. 199) S. 99f.

201) Vgl. Peter BLICKLE, *Landschaften im Alten Reich. Die staatliche Funktion des gemeinen Mannes in Oberdeutschland*, München 1973, S. 234f.

202) KOGLER (wie Anm. 113) S. 562–564. Nach der Rechnung des Richters von Sterzing von 1296 erlässt der Landesfürst Gaenslin, *qui debet esse paratus ad arma*, die Gesamtsteuer von 16 Pfund. 1300 erlässt er *Georio de Burgütsch libras 10 de stiura magna pro eo, ut serviat in armis*. 1346 schließlich erlässt Markgraf Ludwig dem Nickelein von *Partschimmes* die jährliche Steuer mit der Begründung: *daz hab wir darumb getan, daz derselb N. oder sein erben uns und ünsern erben ewiglich dienen sullen mit ain helme, wanne wir sei des anmüten ze allen unsern geschaeften und sachen* (sämtliche Belege KOGLER, ebenda).

203) Im landesfürstlichen Steuerbuch des Vinschgau von 1314 wird unter den steuerpflichtigen Personen *in eodem officio in Malles [Mals] proprii homines* ein *H. gener Mathei* ohne Angabe der Steuerlast aufgeführt mit der nahezu wortgleichen Begründung wie 1317 für die Passeier Leute: *debet servire in armis* (Quellen, wie Anm. 199, S. 107f.; KOGLER, wie Anm. 113, S. 563).

204) Zur Tiroler Historiographie vgl. zuletzt kritisch Giuseppe ALBERTONI, *Il Tirolo medievale allo specchio*, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 5 (1996) S. 11–56 und Laurence COLE, *Fern von Europa? Zu den Eigentümlichkeiten Tiroler Geschichtsschreibung*, in: *Geschichte und Region/Storia e regione* 5 (1996) S. 191–225.

205) MOSER, *Schildhöfe* (wie Anm. 193).

Adelsstufe zu rechnen, die Schildhöfe wären in ihrer ursprünglichen (?) Anlage als gefreite Edelsitze anzusehen²⁰⁶).

Anhand einer erneuten sorgfältigen Sichtung der Quellenbelege, zumal der älteren Tiroler Raitbücher und des greifbaren Urkundenmaterials soll hier in Auseinandersetzung mit der bisherigen Literatur eine vor allem zeitlich genauer differenzierende soziale und ständische Einordnung der sieben Urkundenempfänger von 1317 versucht werden.

Die bislang leider ungedruckt gebliebene Innsbrucker Dissertation von Gerhard Plieger über die Rechnungsleger in den älteren Tiroler Raitbüchern erlaubt uns vor allem für die »Vorgeschichte«, das heißt die Zeit zwischen 1290 und 1300, ein im Vergleich zum bisherigen Forschungsstand erheblich differenzierteres Bild zu zeichnen²⁰⁷. Die wichtigsten Untersuchungsparameter sind: genealogische und verwandtschaftliche Zusammenhänge und Abgrenzungen, Ämter und Dienste, Konnubium und generatives Verhalten und schließlich der konkrete Bezug dieser Personen zu den späteren Schildhöfen sowie die rechtliche Position der Höfe in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Der 1317 erstgenannte Egno von Saltaus war ein Sohn des Eberhard von Schantlan²⁰⁸. Dieser bereits im meinhardinischen Urbar von 1288 als Inhaber von Zehntrechten in St. Leonhard genannte *Eberlin vf der Schantlōvne*²⁰⁹ ist für die Amtsjahre 1289 bis 1291 gemeinsam mit Toldo, einem Sohn des Friedrich von Weingart, als Zöllner in Passeier nachweisbar. Gemeinsam mit Briccius von Saltaus/Gereut verwaltete er den Zoll im Amtsjahr 1292/93, zwischen dem 30. November 1293 und dem 30. November 1295 ist er gemeinsam mit den Brüdern des vorgenannten Toldo, Hainold und Friedrich von Weingart, Zöllner am Lueg, im Amtsjahr 1295/96 als Richter in Passeier belegt²¹⁰. Am 9. März 1294 verleiht Herzog Meinhard II. *Eber(hardo) de Schantlōn*, dessen Frau und deren Erben *curiam in Saltaus cum suis pertinentiis*, also den Hof Saltaus mit Zugehörde, gegen 50 Pfund Jahrzins zu Erbpacht (*iure perpetue locationis*)²¹¹. In den Jahren ab 1299 bis zu

206) MOSER, Schildhöfe (wie Anm. 193) S. 10, 19 und 42.

207) Gerhard PLIEGER, Die Rechnungsleger in den älteren Tiroler Raitbüchern von 1288 bis 1295. Beiträge zu einer Verwaltungsgeschichte Tirols im ausgehenden 13. Jahrhundert, Diss. phil. masch. Innsbruck 1990. Was die Erschließung dieser bedeutenden Quellen betrifft, konnte in den letzten Jahren dank der Editionen von Christoph Haidacher ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden.

208) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 65: *Egno de Saltaus filius quondam Eberhardi* (1320 VI 5). Zum Schantlanhof in Schweinsteg in Passeier vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 1249.

209) Oswald von ZINGERLE, Meinhards II. Urbare der Grafschaft Tirol (Fontes rerum Austriacarum II/45/1) Wien 1890, S. 83, Nr. 145 und 146.

210) PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 503.

211) Das heißt zu denselben Konditionen, wie ihn noch 1288 Briccius von Gereut innegehabt hatte (vgl. von ZINGERLE, wie Anm. 209, S. 83, Nr. 156). Zur Verleihung von 1294 vgl. PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 503; HAIDACHER (wie Anm. 194) D 159; WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 863. Vgl. ferner TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 42': *item ipse Eber. habet m 10 de censu curie in Saltus de 2 annis* (1299 III 14) und fol. 94: *item Eber. clavigero de Saltus Ver. m 22 quas per se habet de curia et deci-*

seinem Ableben 1301/02²¹²) wird Eberhard mehrfach als *claviger* beziehungsweise *caniparius de Saltaus* bezeichnet²¹³). Seine Tochter Adelheid war mit Haupold, dem späteren Kellner von Tirol, verheiratet, der ebenfalls zu den sieben Privilegierten von 1317 zählt²¹⁴). Sein Sohn, Egno von Saltaus, tritt in den Tiroler Rechnungsbüchern erstmals im September 1306 auf: Zusammen mit dem Passeirer Richter Bertold, dessen Bruder Friedrich, den Söhnen des Friedrich von Weingart, ferner mit dem Meraner Notar Michael und Friedrich von Gereut pachtet Egno die Zölle an der Töll bei Meran und am Lueg²¹⁵), 1308 legen sie darüber Rechnung²¹⁶).

Wie sein Vater hatte Egno den Hof Saltaus und den daraus zu reichenden Zehnt zu Erbpacht inne²¹⁷). Am 5. Juni 1320 verleiht Herzog Heinrich die von *Egno de Saltaus filius quondam Eberhardi* zugunsten seines Schwagers und seiner Schwester aufgesagte *decimam nostram in Passyra que quondam fuit nostri purchgravii an Haupoldo de Passyra canipario nostro de Tyrol*, dessen Frau Adelheid und deren Erben zu Erbpacht (*iure perpetue locacionis*)²¹⁸). Im Mai desselben Jahres verrechnet der Passeirer Richter eine Ausgabe von 15 Mark Berner, die er Egno von Saltaus, der in derselben Rechnung als *caniparius* bezeichnet wird, für eine Weinfuhre nach Innsbruck ausbezahlt hatte²¹⁹). 1321 und erneut 1327 verpfändet ihm Herzog Heinrich für 55 Mark Berner die in unmittelbarer Nähe des Saltaushofes gelegenen und diesem langfristig grundzinspflichtigen fünf Höfe *Castür, Gand, Lerchach, Steg* und *auf dem Stain*²²⁰). Die Ehefrau des bis 1335 in den Raitbüchern

ma in Saltus (1301 IV 13). Zum Hof vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 864. In einem anliegenden Gebäude befand sich die Passeirer Zollstätte: 1299 grenzt eine *pecia terre* [...] *prope curiam nostram Saltaus* auf einer Seite an eine *domus in qua colligitur theoloneum sive muta* (TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 66).

212) TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 128: *relicta quondam Eberb. caniparii fecit rationem* (1302 VIII 17).

213) TLA Innsbruck, Cod. 282, fol. 73: *item de Eber. de Schantlevn clavigero in Saltaus* (1299 III 13); MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 42–42': *item Eber. canipario in Saltus* [...], *item ipse Eber. habet m 10 de censu curie in Saltus de 2 annis* (1299 III 14); fol. 94–95: *item Eber. clavigero de Saltus Ver. m 22 quas per se habet de curia et de decima in Saltus* (1301 IV 13); MC 9 (Abschrift Schönach) fol. 34 (1299 VII 1).

214) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 66: *Hauptoldus gener Eberhardi de Saltaus famulus noster* (1299 XI 25); MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 94–95 (1301 IV 13); MC 10 (Abschrift Schönach) fol. 15 (1300 II 5) und 64 (1301 IV 13).

215) HAIDACHER (wie Anm. 26) A/6 (1306 IX 27).

216) TLA Innsbruck, MC 4 (Abschrift Schönach) fol. 39' (1308 III 26) für den Zeitraum vom 1. Mai 1305 bis 1. Mai 1308; MC 6 (Abschrift Schönach) fol. 39 (1309 VI 27).

217) TLA Innsbruck, MC 4 (Abschrift Schönach) fol. 51': *item Egno de Saltus retinuit lb 50 de decima et lb 60 de curia in Saltus* (1309 VIII 1).

218) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 65 (1320 VI 5).

219) TLA Innsbruck, MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 127: *ex hiis dedit per litteras domini Egnoni de Saltaus Ver. m 15 cum quibus duxit vinum domino in Insprukam* (1320 V 24).

220) TLA Innsbruck, MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 172 (1321 V 11–18); Cod. 62, fol. 11' (1327 V 28). Die drei erstgenannten Höfe bildeten bereits im landesfürstlichen Urbar von 1288 als *höue von Saltus* ei-

faßbaren Saltausers²²¹) kennen wir nicht mit Namen, belegt ist lediglich eine Tochter Adelheid. Diese ist 1328 mit einem Thomas *filius quondam B(erhtoldi) fabri de Merano* verheiratet, der 1330 selbst das Schmiedehandwerk ausübt²²²).

Friedrich von Gereut, ein weiterer der 1317 Begünstigten, war möglicherweise ein Sohn des Briccius de Saltaus/de Gereut, der fallweise auch den Beinamen Klebnicht führte²²³). Briccius hatte seit spätestens 1288 für 50 Pfund Jahrzins den Hof Saltaus inne, den er zugleich als Meier (*villicus*) verwaltete. Im Amtsjahr 1291/92 war er gemeinsam mit Friedrich von Weingart, im folgenden Amtsjahr mit Eberhard von Schantlan als Zöllner in Passeier tätig. Von 1293 bis Ende Juni 1294 bekleidete Briccius das Amt des Beschließers von Tirol, im Amtsjahr 1294/95 war er Kastner von Zenoberg, 1295/96 schließlich Kastner von Neuhaus. Zudem hatte er vom Landesfürsten ab Oktober 1294 auf ein Jahr zusammen mit Friedrich (*Fritzlinus*), Sohn des Friedrich von Weingart, für 85 Mark das Ungeld in Sterzing, das heißt die Verbrauchssteuer auf Getränke, gepachtet²²⁴). Zum Hof Obergereut verzeichnet Briccius in einer Rechnungslegung im Mai 1295 Ausgaben von 47 Mark [!] *de locatione curie in Gerôte*, vier Jahre darauf erläßt der Landesherr 13 Pfund *de locationibus super factis de curia de Gerôte*²²⁵). Briccius stirbt wohl in der zweiten Jahreshälfte 1297, am 5. Februar 1298 legt *relicta quondam Bricii clavigeri Nove domus* Rechnung²²⁶).

Friedrich von Gereut ist das erste Mal 1306 in den Quellen faßbar, und zwar als Pächter der Zölle an der Töll und am Lueg gemeinsam mit Berthold und Friedrich von Weingart, Egno von Saltaus und dem Meraner Notar Michael²²⁷). 1312/13 bekleidete er das Amt des Kastners und Kellners (*caniparius, claviger*) von Tirol²²⁸). Seit 1315 hatte Friedrich über mindestens sechzehn Jahre ein Viertel der nunmehr getrennt vergebenen Gesamteinnahmen aus den Zöllnen an der Töll und am Lueg inne, das andere tirolische Viertel

nen Komplex und hatten den mächtigen Tiroler Ministerialen Suppan gehört (VON ZINGERLE, wie Anm. 209, S. 83f., Nr. 156–159).

221) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 87 (1335 VI 10).

222) KARNER (wie Anm. 93) Nr. 49 (1328 VII 24) und 67 (1328 VIII 17); Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Dipauliana 973, fol. 26': *presentibus Thomâ fabro genero Egonis de Saltaus vallis Passyre [...]* (1330 V 13).

223) Zu Briccius ausführlich PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 667, Anm. 1.

224) HAIDACHER (wie Anm. 194) D 159 (1294 X 4), E 215 (1293 XI 9), E 216 (1294 VI 18/19), E 217 (1294 VI 25), E 218 (1295 V 26), E 219 (1295 VI 20), E 220 (1295 VI 22) und E 221 (1296 VI); WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 891 (1294 X 3).

225) HAIDACHER (wie Anm. 194) E 218 (1295 V 26); TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 42' (1299 III 14); vgl. PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 667. Zum Hof vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 919 und VON ZINGERLE (wie Anm. 209) S. 79, Nr. 65.

226) TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 22.

227) HAIDACHER (wie Anm. 26) A 6 (1306 IX 27).

228) TLA Innsbruck, Cod. 105, fol. 45' (1312); Cod. 286, fol. 13' (1313 VI 11), 16' (1313 VI 18), 18 (1313 VII 5), 23 (1313 XI 17) und 28 (1313 XI 28).

hielt ein Florentiner Konsortium²²⁹). Zudem fungierte er in den Amtsjahren 1326/27 bis 1335/36 als Richter von Passeier²³⁰) und hatte in diesen Jahren auch den Zoll von Passeier inne²³¹). Ende 1327 konnte er von Jakob dem Porger von Laibach ein weiteres Viertel des Zolles an der Töll und im Passeier erwerben²³²). Friedrich saß auf dem Obergereuthof, den er offenbar auch selbst bewirtschaftete. Am 16. Oktober 1318, also eineinhalb Jahre nach der Privilegierung, verleiht ihm Herzog Heinrich *curia nostra in Gerëut, in qua habitat et quam colit* und alle bisher vom Landesherrn innegehabten *bona censualia* zu Erbpacht (*iure perpetue locacionis tenenda habenda colenda et perpetuo pacifice possidenda*)²³³).

Das Konnubium Friedrichs von Gereut ist nicht überliefert, seine Tochter Maza ist zwischen 1316 und 1333 als Frau des Ortolf, Sohn des verstorbenen Otto von Sterzing, belegt²³⁴). 1316 belehnt Herzog Heinrich den Ortolf und seine Frau mit einem Haus und Zugehörde in Dorf Tirol, auf das Ortolfs Neffe, der Brixner Dompropst Friedrich, ein unehelicher Sohn Meinhards II., zu dessen Gunsten verzichtet hatte²³⁵). In einer 1340 *in Passira in plebe sancti Martini iuxta domum Stainhauserii* ausgestellten Urkunde wird als erstgeordneter Zeuge *N(ikolaus) filius F(rideric) de Gereut iudicis in Passira* genannt²³⁶).

229) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 5 (1315 VIII 1), 10 (1316 IX 21) und 67 (1320 III); TLA Innsbruck, Cod. 105, fol. 39 (1315 XI 24); MC 14 (Abschrift Schönach) fol. 3 (1322 V 31), 35 (1325 III 22) und 65 (1327 VII 8); Cod. 62, fol. 60–62 (1333 III 8, für die Amtsjahre 1327–1331). Vgl. RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 487 mit Anm. 42; Eduard WIDMOSER, Die Kanzleiregister König Heinrichs von Böhmen aus den Jahren 1325 bis 1330 und 1327 bis 1330, ungedr. Staatsprüfungshausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1950, S. 134f., Nr. 146 (1328 II 5); DAVIDSOHN/SCHÖNACH (wie Anm. 89) Nr. 118 (1315 VIII 1), 126 (1316 IX 21), 142 (1319 I 5), 163 (1322 V 31), 174 (1325 III 22) und 184 (1327 VII 8).

230) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 11–12 (1327 V 28), 60–62 (1333 III 8), 77' (1334 III 31) und 87–88 (1335 VI 10); WIDMOSER (wie Anm. 229) S. 134, Nr. 145 (1328 II 5); STOLZ, Urkunden (wie Anm. 113) S. 382; KOGLER (wie Anm. 113) S. 484.

231) WIDMOSER (wie Anm. 229) S. 256, Nr. 6 (1327 XII 20), und 279, Nr. 30 (1329 I 5); TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 60 (1333 III 8).

232) WIDMOSER (wie Anm. 229) S. 257, Nr. 7 (1327 XII 20).

233) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 36 (1318 X 16).

234) TLA Innsbruck, Cod. 108, fol. 5 (1333 XI 25).

235) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 10–10' (1316 VI 15). Zu Dompropst Friedrich vgl. Leo SANTIFALLER, Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter (SchlernSchr 7) Innsbruck [1924], S. 310, Nr. 75; Richard HEUBERGER, Das Urkunden- und Kanzleiwesen der Grafen von Tirol, Herzoge von Kärnten, aus dem Hause Görz, in: MIÖG ErgBd. 9, Innsbruck 1915, S. 51–177 und 265–392, hier S. 151–165, v. a. S. 151, Anm. 3; Franz-Heinz HYE, Geschichte der tirolisch-kärntnerischen Kanzlei unter der Regierung der Herzoge Otto, Ludwig und Heinrich aus dem Hause Görz-Tirol 1295–1310 (Vorarbeiten zum Tiroler Urkundenbuch), ungedr. Staatsprüfungshausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1965, S. 44–56.

236) Richard BLAAS (Hg.), Ein Tiroler Teilbuch aus dem Jahr 1340 (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 5. Tirolische Amtsbücher und Kanzleiregister 1) Innsbruck 1952, S. 91 (1340 I 26).

Dieser Nikolaus von Gereut hatte vor 1357 den Zoll an der Töll innegehabt²³⁷⁾ und scheint im Urbar des Obervinschgauer Benediktinerstiftes Marienberg von 1353 als Bruder Heinrichs von Steinhaus auf²³⁸⁾. Dieser war seinerseits 1357 *theloniator de Tella* und bezeichnet sich selbst mehrfach als Sohn Friedrichs von Gereut²³⁹⁾.

Friedrich (*Fritzlinus*) von Weingart(en) ist ein Sohn des vor dem 21. Februar 1296 verstorbenen gleichnamigen Friedrich von Weingart/de Vineis genannt Grasritter²⁴⁰⁾, der in den Jahren 1288–1290 als Richter in Passeier nachweisbar ist²⁴¹⁾. Friedrichs des Jüngeren Brüder Hainold (Heinrich) und Toldo (Berthold) finden sich ebenfalls mehrfach als landesfürstliche Amtsträger. Toldo ist vom Herbst des Jahres 1291 bis zum 29. September 1295²⁴²⁾ und erneut ab dem Herbst 1296 bis zu seinem wohl im Spätherbst 1307 erfolgten Ableben²⁴³⁾ Richter in Passeier, für die Amtszeit vom 25. Januar 1289 bis 25. Januar 1291 ist er zusammen mit Eberhard von Schantlan als Zöllner in Passeier belegt. Friedrichs zweiter Bruder Hainold ist mit dem 1317 privilegierten *Hainoldus de Passira* identisch, auf ihn kommen wir im Anschluß noch zu sprechen.

237) StadtA Meran, A/III/3, fol. 89' (1357 VIII 4).

238) Basilius SCHWITZER (Bearb.), Urbare der Stifte Marienberg und Münster, Peters von Liebenberg-Hohenwart und Hansens von Annenberg, der Pfarrkirchen von Meran und Sarnthein (TirolGQ 3) Innsbruck 1891, S. 33.

239) VON OTTENTHAL/REDLICH (wie Anm. 158) Nr. 2062 (1355 VII 10); StadtA Meran, A/III/3, fol. 74 (1357 VI 16), und A/III/4, fol. 28' (1364 II 11).

240) Weingart ist mit dem Schildhof Granstein identisch. Vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 877. 1353 wurden *aus dem hof ze Weingarten* dem Pfarrer von St. Martin jährlich 4 Yhren Wein gereicht (SCHWITZER, wie Anm. 238, S. 34). Friedrichs Beiname »Grasritter« konnte auch von philologischer Seite bisher nicht gedeutet werden.

241) Vgl. VON ZINGERLE (wie Anm. 209) S. 84, Nr. 165; PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 169, Anm. 1, und Nr. 553, Anm. 1. Neben den drei Söhnen kennen wir auch eine *Agnes filia quondam F(rideric) de Weingarten ex Passira*. Sie wird um 1298 als Ehefrau des *Fritzius filius quondam Fritziū Vüllerii* bezeichnet (TLA Innsbruck, Urk. II 194, 1298 XI 23).

242) PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 169, Anm. 1, und Nr. 553, Anm. 1.

243) HAIDACHER (wie Anm. 194) D 21: *item de Toldone, novo iudice in Passira* (1296 XI 20/21); weitere Belege: D 23 (1297 III 13), D 26 (1298 II 20), D 32 (1299 III 7) und D 38 (1300 VI 1/2); TLA Innsbruck, MC 9 (Abschrift Schönach) fol. 34 (1299 VII 1). Der in den Raitbüchern zwischen 1299 und 1307 genannte Passeierer Richter Ber(toldus) ist mit Toldo von Weingart identisch. Seine zweifach überlieferte Amtsrechnung von 1299 III 13 beziehungsweise 14 (für die Amtsjahre 1296 XI 11–1298 XI 11) nennt einmal *Toldo iudex de Passira* (TLA Innsbruck, Cod. 282, fol. 73), das andere Mal *Ber(toldus) iudex de Passira* (ebenda, MC 3, fol. 42). Am 27. September 1306 übertragen die Landesherren *Ber(toldo) iudici in Passira, Friderico fratri eius, Michabeli notario de Merano, Egnoni de Saltaus et Friderico de Gereute* die Zölle an der Töll und am Lueg (HAIDACHER, wie Anm. 26, A 6), bei der entsprechenden Rechnungslegung zwei Jahre später wird der 1306 genannte *Fridericus* als *Fridericus de Vineis* angesprochen (TLA Innsbruck, MC 4, fol. 39', 1308 III 26). In seiner ersten Amtsrechnung als Richter in Passeier 1308 VI 13 bezeichnet sich Friedrich von Weingart als *Fridricus iudex in Passira fecit rationem pro condam Bertoldo fratre suo* (KOGLER, wie Anm. 113, S. 483). Die in der Literatur durchgehend zu findende Identifizierung Toldos mit einem *Berchtold de Vrbiano iudex vallis Passir* [!] (zu 1304, TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 1230) ist in den Quellen nicht nachweisbar.

Friedrich von Weingart hatte zusammen mit seinem Bruder Hainold und Eberhard von Schantlan vom 30. November 1293 bis zum 30. November 1295 um jährlich 730 Mark den meinhardinischen Anteil am Zoll am Lueg gepachtet²⁴⁴), vom 3. Oktober 1294 bis zum selben Tag des Folgejahres für 85 Mark gemeinsam mit Briccius von Saltaus das Ungeld in Sterzing²⁴⁵). 1304 hatte er zusammen mit Haupold von Passeier/Saltaus kurzfristig den Zoll in Passeier inne²⁴⁶), zwischen 1. Mai 1305 und 1. Mai 1308 ist er zusammen mit seinem gegen Ende 1307 verstorbenen Bruder Toldo, mit Friedrich von Gereut, Egno von Saltaus und dem Meraner Notar Michael Pächter der Zölle an der Töll und am Lueg²⁴⁷). Bis Februar 1306 können wir Friedrich gemeinsam mit Konrad von Venzone sowie Haupold und Egno von Saltaus als Zöllner von Trient nachweisen²⁴⁸). Vom 11. November 1307 schließlich bis zum 25. April 1325 hält Friedrich von Weingart in ununterbrochener Folge das Amt des Richters in Passeier²⁴⁹), in den Amtsjahren 1322 bis 1324 bekleidete er zusätzlich das Amt des Kellners (*caniparius*) auf Zenoberg²⁵⁰). Im Juni 1314 verpachtet (*locavimus*) Bischof Johannes von Brixen dem Weingarter und *Laurencio et Chünrado colonis siue hūbariis suis* die zum Meierhof in Algund gehörige Faltschnalalm (*Frastnal*) bei Pfelders in Hinterpasseier auf acht Jahre²⁵¹). Zu Jahresbeginn 1319 verpachtet Herzog Heinrich dem *Fridericus de Vineis*, dessen Frau und ihren Erben *aptaturam et reparacionem viarum ultra Iuuonem cum theloneo de ipsa via*, also die Wegbesserung und -erhaltung über den Jaufen mit dem zugehörigen Wegzoll auf vier Jahre gegen 12 Mark Jahrzins²⁵²). Wenige Tage zuvor hatte ihm der Landesfürst urkundlich zugesichert, ihm oder seiner Frau und ihren Erben bei Todfall oder Amtsübergabe etwa noch bestehende Ansprüche

244) PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 472, Anm. 2; vgl. auch Herbert HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen vom Ende des 13. bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Neue Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Tirols 1 (Tiroler Wirtschaftsstudien 26/1) Innsbruck und München 1969, S. 137–194, hier S. 170.

245) Haidacher (wie Anm. 194) D 159 (1294 X 4); WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 891 (1294 X 3).

246) TLA Innsbruck, MC 10 (Abschrift Schönach) fol. 126' (1304 II 6) und MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 177 (1304 II 25).

247) Haidacher (wie Anm. 26) A 6 (1306 IX 27); TLA Innsbruck, MC 4 (Abschrift Schönach) fol. 39' (1308 II 26).

248) RIEDMANN, Beziehungen (wie Anm. 89) S. 232, Anm. 366, und S. 322, Anm. 76.

249) TLA Innsbruck, MC 6 (Abschrift Schönach) fol. 39 (1309 VI 27); Cod. 286, fol. 16' (1313 VI 18); Cod. 285, fol. 46–47' (1314 VII 8); MC 12 (Abschrift Schönach) fol. 70 (1317 III 21); MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 91 (1319 X 30), 117 (1320 III 16), 234' (1322 V 7) und 238 (1322 V 13); MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 67' (1324 III 13) und 121 (1325 IV 26).

250) TLA Innsbruck, MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 34 (1323 V 26) und 69 (1324 III 16).

251) SANTIFALLER/APPELT (wie Anm. 53) Nr. 196 (1314 VI 2); die Hochstiftsurbare des frühen 14. Jahrhunderts verzeichnen: *Item ain albe in Valsnal que ad curiam villicariam eciam pertinet* (OSCHINSKY, Urbare, wie Anm. 18, S. 79, Nr. 608).

252) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 39' (1319 I 23); vgl. STOLZ, Mittelalterliches Zollwesen (wie Anm. 96) S. 644, und STOLZ, Verkehrsgeschichte (wie Anm. 192) S. 135 (irrig Friedrich von Gereut zugeschrieben).

gegenüber der Kammer auf den Zoll in Passeier sicherzustellen²⁵³). Friedrich von Weingart ist wohl 1326 gestorben, seine Witwe hatte den Zoll von Passeier über zwei Jahre bis Georgi 1328 inne²⁵⁴).

Die hier angesprochene Ehefrau Friedrichs ist *Maebtildis*, Tochter der *Dyemûdis*, genannt *Helrigelinna*, und (Stieftochter?) des Albert von Puchach. Diemut hatte ihrer Tochter testamentarisch ihre in Riffian gelegenen Güter (ein Haus und Weingüter), ferner ihre Morgengabe aus der ersten Ehe mit Eberhard Hellrigel vermacht; Agnes, die Tochter Mechtilds aus der Ehe mit Friedrich, sollte aus dem Nachlaß 10 Mark Berner für ihre Heirat erhalten²⁵⁵). Friedrich war somit ein Schwager des 1317 privilegierten Heinrich von Puchach. 1327 bekennt sein gleichnamiger Sohn *Fritze*, *Friedreichts sun des rihbers aus Passseyr*, im Namen seiner Mutter *Mebthilden*, zwei Jahre zuvor von Bischof Johannes von Brixen für sich und seine Geschwister eine Hube in Algund, *di da heizzet ze dem Glokenchlechel*, auf sieben Jahre zu Baumannsrecht erhalten zu haben, wobei ausdrücklich die Pflicht für eines der belehnten Geschwister festgehalten wird, *auf die hûben [zu] varen und [zu] siczen boumannes weis*²⁵⁶).

Hainold (Heinrich) von Passeier ist mit dem Bruder Friedrichs und Toldos von Weingart, Hainold von Weingart, Sohn des Friedrich von Weingart genannt Grasritter, zu identifizieren²⁵⁷). Zusammen mit seinem Bruder Friedrich und Eberhard von Schantlan amtiert er vom 30. November 1293 über zwei Jahre als Zöllner am Lueg. In den entsprechenden Rechnungslegungen wird er einmal als *Hainoldus filius Grasritter*²⁵⁸), einmal als

253) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 39–39' (1319 I 1).

254) WIDMOSER (wie Anm. 229) S. 256, Nr. 6 (1327 XII 20).

255) KARNER (wie Anm. 93) S. 226–229 (1319 VII 11).

256) StA Bozen, Bischöfliches Archiv Brixen, Urk. Nr. 2159 (1327 V 24), ediert bei SANTIFALLER/APPELT (wie Anm. 53) Nr. 352. Die Hube ist nicht näher lokalisierbar, weder das älteste Hochstiftsurbar zu Algund von 1384 (StA Bozen, Bischöfliches Archiv Brixen, Cod. 190) noch der entsprechende Rustikalsteuerkataster von 1779 (SLA Bozen, Theresianischer Grundsteuerkataster Meran 10) kennt diesen Flurnamen.

257) Er gehört damit nicht zu den ritteradligen Herren von Passeier (so MOSER, Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 18, ohne Beleg), eine solche Filiation ist in den Quellen nicht nachzuweisen. Zu den frühen Herren von Passeier vgl. BITSCHNAU (wie Anm. 68) Nr. 39. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts tritt vor allem der auf dem vom Landesherrn zu Lehen gehenden *turn an dem Jawven* (TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 70) sitzende Rupert/Ruprecht von Passeier auf; in den Raitbüchern trägt er regelmäßig den auszeichnenden *dominus*-Titel, seit spätestens 1308 führte er die Ritterwürde (ebenda, MC 4, fol. 39': *item domino Ru^operto militi de Passira*, 1308 III 26), 1315 gehört er zum adligen Lehnsaufgebot (ZAUNER, wie Anm. 63, Nr. 115, 1315 VIII 10–29). Sein Sohn Berhtold (etwa TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 206': *Berhtoldo filio domini Ruperti de Passira*, 1349 I 12) erhält 1363 für ein Darlehen von 300 Mark Berner von Herzogin Margarethe *unser gericht in Passejyr* als Schuldpfand (TLA Innsbruck, Cod. 59, fol. 23', 1363 I 23), drei Tage später siegelt *Perchtolt von Passseyr* die Erbeinsetzungsurkunde Margarethes zugunsten Herzog Rudolfs IV. mit (TLA Innsbruck, Urk. I 9789, 1363 I 26, Siegel fehlt).

258) HAIDACHER (wie Anm. 194) E 37 (1296 II 24); TLA Innsbruck, Cod. 279, fol. 11' (1296 II 22); Vgl. auch PLIEGER (wie Anm. 207) Nr. 553, Anm. 1.

Hainoldus de Passira bezeichnet²⁵⁹). Mitte der neunziger Jahre scheint Hainold von Passeier in den Raitbüchern noch mehrfach als Weinempfänger und -transporteur auf²⁶⁰), in den Jahren nach der Jahrhundertwende können wir ihn in den Quellen kaum noch nachweisen – er dürfte also kein landesherrliches Amt mehr bekleidet zu haben. Lediglich 1316 ist er als einer der vier widerrechtlichen Inhaber des dem Kelleramt auf Zenoberg zinspflichtigen Hofes an der Gand erwähnt²⁶¹). Hainold von Passeier muß vor September 1331 gestorben sein: Zu diesem Zeitpunkt bestellte *Anna filia quondam Haynoldi ex Passyra* ihren Ehemann *Johannem Jüdlinum de Sterzinga* zu ihrem bevollmächtigten Rechtsvertreter im Streit mit ihrem Bruder *Chünrad de Endhöf* und ihrer Mutter *Mazza*²⁶²). Von Hainolds Ehefrau kennen wir lediglich den Taufnamen (Mazza), sein nicht weiter belegter Sohn Konrad saß 1331 auf dem späteren Schildhof Endhof²⁶³).

Der älteste Quellenbeleg für Haupold von Passeier/Saltaus²⁶⁴) stammt vom März 1299 und ist eine Abrechnung des Richters von Passeier, Toldo von Weingart, über die beiden Amtsjahre 1296/97 und 1297/98. Darin verrechnet der Richter 45 Pfund zugunsten von

259) HAIDACHER (wie Anm. 194) E 117 (1296 II 24); vgl. auch D 16: *item Hainoldo de Passira m 40 de theloneo in Antro* (1295 IV 26/27), D 18: *item m 42 de Hainoldo de theloneo in Antro* (1295 VIII 26) und D 20: *item de Eber(bardo) et Hainoldo, thelonariis in Antro m 59* (1296 V 8/9).

260) Der Kastner von Salurn verrechnet am 20. Juni 1294 verschiedene Naturalien, die er für *Hainoldo ducenti vinum de Sporo cum illis de Passira eundo et redeundo* verbraucht hatte (HAIDACHER, wie Anm. 194, E 183, 1294 VI 20). Zwei Monate darauf verrechnet der Kastner von Innsbruck den Empfang von 12¹/₂ Fuder Wein Bozner Maß *de Hainoldo de Passira* (ebenda, E 102, 1294 VIII 18), in einer Nachtragsrechnung desselben Jahres verzeichnet er Ausgaben von 14 Mark und 2 Groschen an *Hainold de Passira in vectura vini*, und 16 Pfund für 16 Fässer für den gelieferten Wein. Insgesamt empfängt er von Hainold 25 Fuder (*carradas*), 5 Yhrn (*urnas*) und 3 Pazeiden (*pacedas*) (ebenda, E 103, 1294 X 12). Im Juni 1295 verrechnet schließlich der Kastner von Gries *Hainoldo de Passira* übergebene 15 Fuder, 3 Yhrn und 4 Pazeiden Wein (ebenda, E 211, 1295 VI 15) und noch in der Rechnung des Kämmerers Konrad von Friedberg von 1300 lautet ein Posten *de Hainoldo de Passira lb 21 in debitis vini* (ebenda, D 39, 1300 XI 18/19).

261) TLA Innsbruck, MC 12 (Abschrift Schönach) fol. 44 (1316 VII 5).

262) SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urk. 1331 IX 5.

263) SLA Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Urk. 1331 IX 5; TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 1195.

264) Wie Hainold gehörte auch Haupold nicht zu den Herren von Passeier (so MOSER, Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 14, ohne Beleg), auch in diesem Fall ist keine verwandtschaftliche Beziehung nachzuweisen. Mosers Behauptung, Haupold erscheine in einer Urkunde von 1322 unter den *viri nobiles* »gleichrangig mit Heinrich und Seifried von Rottenburg sowie Heinrich von Aufenstein« (drei Vertretern der Spitzengruppe des Tiroler Adels), erweist sich bei näherer Überprüfung als irrig. Die Zeugenliste der Urkunde lautet: *presentibus reuerendis viris dominis Fr(id)erico summo preposito ecclesie B(ri)xinensis, magistro Hainrico preposito ecclesie in Volkenmarkt, necnon viris nobilibus domino Hainr(ico) de Rotenburch, magistro curie subscripti domini principis, domino Syfrido de Rotenburch, domino Hainrico de Auenstain militibus, Purchardo dicto Wadeler de Hall(e), Hauppoldo de Passira et aliis testibus rogatis*. (SANTIFALLER/APPELT, wie Anm. 53, Nr. 305, 1322 VI 12). Haupold wird als letztgereihter Zeuge hinter dem Haller Salzmeier deutlich abgesetzt von den *viri nobiles*, die die Ritterwürde führen und entsprechend mit dem *dominus*-Titel gekennzeichnet sind.

*Hupoldus famulus clavigeri in Tirol*²⁶⁵), nach der Parallelüberlieferung der Rechnung erhielt *Hupoldus de Tirol lb 37 iussu ducis H(einrici)*²⁶⁶). Der Dienstmann des Kastners von Tirol war zu dieser Zeit bereits mit *Albaidis*, einer Tochter des Eberhard von Schantlan verheiratet. Im November 1299 verleiht Herzog Otto *Hauptoldum generem Eberhardi de Saltaus famulum nostrum et Albaidim uxorem suam et heredes eorum de una pecia terre inculte iacente prope curiam nostram Saltaus ultra fluvium Passeran* zu Erbpacht (*iure perpetue locacionis*)²⁶⁷). Um die Jahrhundertwende tritt Hauptold in den Raitbüchern vor allem als Schwiegersohn Eberhards, fallweise auch unter der Bezeichnung *Hupoldus de Saltaus* auf²⁶⁸). Im Amtsjahr 1303/04 ist *Hupoldus de Passira* zusammen mit Friedrich (*Fritzlinus*) von Weingart Zöllner in Passeier und hat in dieser Funktion auch Weintransporte nach Innsbruck durchgeführt²⁶⁹). Wir können Hauptold erst wieder 1311 und 1315 unter den steuerbefreiten Personen in Passeier nachweisen, der Kanzleiregistereintrag von 1317 nennt ihn erstmals selbst in der Funktion des Kastners von Tirol²⁷⁰). Späterhin übernimmt der Saltauser das Amt des Kellners von Tirol – ein Amt, das er wohl bis zu seinem Tod 1340 bekleidete²⁷¹).

Am 5. Juni 1320 werden Hauptold, seine Frau Adelheid und ihre Erben mit dem Zehnt in Passeier, den sein Schwager Egno von Saltaus dem Landesherrn aufgesagt hatte, zu Erb-

265) TLA Innsbruck, Cod. 282, fol. 73 (1299 III 3).

266) TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 42' (1299 III 14).

267) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 66 (1299 XI 25). Die Annahme Hutters (Aufsteigerfamilien, wie Anm. 71, S. 24), wonach Hauptold an dieser Stelle den Schildhof Obersaltaus errichtet haben soll, ist aufgrund der Lage des Neubruchs jenseits der Passer auszuschließen. Vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 866. Nach dem Marienberger Urbar von 1353 war der Hof dem Pfarrer von St. Martin weinzehntpflichtig: *item plebano datur omni anno I urna vini in Saltus superiori zu dem Hauptolden pro decima vini* (SCHWITZER, wie Anm. 238, S. 34).

268) TLA Innsbruck, MC 10 (Abschrift Schönach) fol. 15 (1300 II 5), 64 (1301 IV 13) und 69 (1301 VI 27); MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 94 (1301 IV 13) und 123: *item de Hupoldo ibidem* [scil. in Saltaus] *de quodam novali in Saltus* (1302?).

269) TLA Innsbruck, MC 10 (Abschrift Schönach) fol. 126' (1304 II 6); MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 177 (1304 II 25); MC 6 (Abschrift Schönach) fol. 6: *item dedit per litteras ducis O(tonis) F(ritzlino) de Vineis et Hupoldo pro vino vendito dominis in Inspruck m 25 minus gr 10* (1304 V 8). Vgl. Otto STOLZ, Der geschichtliche Inhalt der Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten von 1288–1350 (SchlernSchr 175) Innsbruck 1957, S. 30.

270) TLA Innsbruck, MC 7 (Abschrift Schönach) fol. 11–13' (1311) und 17'–18' (1315 I); HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 15' (1317 III 1).

271) TLA Innsbruck, MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 91 (1319 X 30); Cod. 18, fol. 65 (1320 VI 15) und 65' (1333 VIII 11); MC 14 (Abschrift Schönach) fol. 4 (1322 V 31); MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 121 (1325 IV 26); Cod. 62, fol. 11–12 (1327 V 28), 60–62 (1333 III 8) und 106' (1338 III 25); P 1274 (1332 IV 1); Cod. 108, fol. 5' (1333 XI 25). KARNER (wie Anm. 93) S. 296: *presentibus [...] Geroldo de Ortenhaim vallis S(er)ntine genero quondam Hauptoldi de Saltaus, Hauptoldi filio quondam predicti Hauptoldi* (1340 VIII 18).

pacht belehnt²⁷²). Dreizehn Jahre später, im August 1333, verleiht Herzog Heinrich *Hauptolden únserm chelnaer von Týrol* fünf bereits zu einem früheren Zeitpunkt für verschiedene Darlehen in der Gesamthöhe von 106 Mark versetzten Höfe *gelegen in Passeýr peý Saltaus* zu rechtem Lehen²⁷³). Bereits 1321 und erneut 1327 hatte er dieselben Höfe an Egno von Saltaus verpfändet gehabt²⁷⁴).

Aus Hauptolds Ehe mit Adelheid von Saltaus können wir fünf Kinder nachweisen: Eine Tochter, Agnes, war 1340 Ehefrau des *Greymoldus*, Sohn der *domina Margarete Miniginne* von Meran, eine weitere Tochter mit *Geroldus de Ortenbaimb vallis S(er)ntine* (Sarntal) verheiratet. Eine dritte Tochter, Katherina, heiratete *Paldwinus de Serntin(a)*²⁷⁵). Während sein Sohn Heinrich lediglich einmal als Zeuge belegt ist²⁷⁶), tritt Hauptolds gleichnamiger Sohn bereits 1333 an seiner Seite auf und übernimmt nach dem Tod des Vaters bis zum Amtsjahr 1345/46 das Amt des Kastners beziehungsweise Kellners von Tirol²⁷⁷). 1343 gewährt ihm Markgraf Ludwig für die bis zu diesem Zeitpunkt erworbenen Güter Exemption von allen künftigen Grundzins- und Steuererhöhungen²⁷⁸). Seine Rechnungslegung von 1345 ist in seinem Haus in Meran (*in Merano in domo Hauptoldi caniparii Tyrolis*) ausgestellt²⁷⁹). Von 1346 bis 1348 amtet er schließlich als Richter von Passeier²⁸⁰). Knapp nach seiner letzten Rechnungslegung im Januar 1349 muß Hauptold der Jün-

272) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 65; der Zehnt taucht regelmäßig in den Rechnungslegungen der Richter von Passeier auf: *item Hauptoldus caniparius Tirol. recipit de decima sua quam tenet in Passira in predictis quinque annis Ver. m 30* (Cod. 62, fol. 60, 1333 III 8); *item Hauptoldus caniparius Tirolis recipit singulis annis de decima quam tenet Ver. lb 60* (Cod. 62, fol. 106', 1338 III 25).

273) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 65' (1333 VIII 11).

274) TLA Innsbruck, MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 172 (1321 V 11/18); Cod. 62, fol. 11' (1327 V 28).

275) KARNER (wie Anm. 93) S. 295f. (1340 VIII 18); *domina Margarete Miniginne de Merano* verfügt in Meran seit spätestens 1319 über ein Haus und damit über die Voraussetzungen für das Bürgerrecht (ebenda, S. 230, 1319 X 7), 1325 tätigt sie eine Meßstiftung am Kreuzaltar in Meran (VON OTTENTHAL/REDLICH, wie Anm. 158, Nr. 2005, 1325 I 23). Ihr Sohn, Greimold von Meran, stiftet 1348 an der Meraner St. Nikolaus-Pfarrkirche 1348 aus den Einnahmen eines Hofes in Kortsch einen Jahrtag (ebenda, Nr. 2039, 1348 VIII 26). Katherina, Tochter des alten Hauptold von Saltaus und *uxor Paldwini de Serntin(a)*, verkauft 1355 dem Heinrich von Steinhaus, Sohn des Richters Friedrich von Gereut aus Passeier, eine Gülte zu Tirol (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 964; VON OTTENTHAL/REDLICH, wie Anm. 158, Nr. 2062, 1355 VII 10); StadtA Meran, A/III/4, fol. 107: *domina Katerina ex Sarrentina filia quondam Hauptoldi clavigeri Tyrolis* (1364 XI 13).

276) KARNER (wie Anm. 93) S. 296 (1340 VIII 18).

277) TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 65' (1333 VIII 11); HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 41' (1343 I 10), 96' (1346 IV 11) und 99 (1346 VI post 15); TLA Innsbruck, Cod. 20, fol. 3 (1344? IV 10); HHStA Wien, Cod. Bl 127, fol. 81–81' (1344 IX 8); TLA Innsbruck, Cod. 20, fol. 11'–12' (1345 III 3); HÖLZL/MOSER (wie Anm. 132) Nr. 80 (1344 IX 8) und 87 (1346 IV 11).

278) HHStA Wien, Cod. R 55, fol. 41' (1343 I 10); vgl. KOGLER (wie Anm. 113) S. 526f.

279) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 197 (1345 XI 27).

280) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 198: *item Hauptoldus nunc iudex* (1345 XI 27); HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 20' (1348 XII 5); am 12. Jänner 1349 legt er Rechnung über die Jahre 1346–1348 (TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 205'–206').

gere gestorben sein. Im Frühjahr desselben Jahres versetzt Markgraf Ludwig *Lucien Hau-poltz weilent unsers kelners uf Tyrol witiben* für ihre Heimsteuer und Morgengabe in Höhe von 107 Mark den Huoberhof in Algund und einen Zehnt in St. Leonhard²⁸¹).

Wesentlich schwerer zu fassen und einzuordnen sind die beiden letzten aus der Gruppe der 1317 privilegierten Personen: Berhtold Steinhauser und Heinrich, Sohn des verstorbenen Albert von Puchach²⁸²). 1285 bestätigt *Dauidius filius domine Elle de Poachach* im Beisein seines Bruders Friedrich (*Fricius*) dem Ropretus, Pfarrer von St. Pauls, anstelle von dessen Schwester Ailicha, der Ehefrau Davids, und beider Mutter *Weierata* den Empfang von 170 Pfund Berner, wohl dem Heiratsgut, die er auf alle seine Güter sicherstellt, indem er seine Frau damit *et specialiter de una curia iacente in Paxera ubi dicitur Poachach* belehnt²⁸³). Demselben David von Puchach überläßt der Landesfürst im März 1295 auf zwei Jahre den tirolischen Anteil am Zoll in Passeier gegen jährlich zu reichende 105 Mark²⁸⁴).

Die verwandtschaftlichen Beziehungen Davids zu dem ab 1292 in den Quellen faßbaren Albert von Puchach²⁸⁵) sind nicht geklärt. 1311 zählt *Albertus de Pūchach* zu den steuerbefreiten *reservati domino*, während die von David von Puchach zu entrichtende *steura* mit 20 Pfund angeschlagen wird²⁸⁶). Da Albert bereits 1317 und erneut 1319 als verstorben bezeichnet wird²⁸⁷), ist er zu scheiden von jenem Albert von Puchach, der zwischen 1298 und 1337/38 regelmäßig in den Rechnungsberichten der Richter von Passeier auftaucht, da er von seinem Hof aufgrund wiederholter Überschwemmungen über Jahrzehnte den Jahrzins in Höhe von 5 Pfund und einem Schwein nicht entrichten konnte²⁸⁸).

281) HStA München, Kurbayern Äußeres Archiv 4841, fol. 41 (1349 V 1?). Mit dem Hof ist wohl der Huober in der Degnei Oberplars (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 460) gemeint.

282) *Pūchach* ist zu identifizieren mit dem 1285 (vgl. Anm. 283) und erneut im meinhardinischen Urbar von 1288 genannten *hof ze Puchach* (VON ZINGERLE, wie Anm. 209, S. 79, Nr. 54), das heißt dem heutigen Buochahof in Prantach (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 1227). Ein Zusammenhang mit dem in der Nähe befindlichen Hof Bu(o)chenegg (Gadenacker) ist aus den Quellen der ersten beiden Drittel des 14. Jahrhunderts nicht ersichtlich. Zum Buchenegghof vgl. TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 1224.

283) TLA Innsbruck, Urk. II 295 (1285 V 20).

284) WIESFLECKER/RAINER (wie Anm. 22) Nr. 927; HAIDACHER (wie Anm. 194) D 148 (1295 III 10), weitere Nennungen D 18 und 52 (1295 VIII 26), D 19 (1296 II 3), D 57 (1296 III 28), E 45 (1296 III 28) und E 49 (1296 IV 23).

285) HAIDACHER (wie Anm. 26) B 204 (1292 VII 6).

286) TLA Innsbruck, MC 7 (Abschrift Schönach) fol. 12 und 13' (1311).

287) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 15' (1317 III 1); KARNER (wie Anm. 93) S. 227 (1319 VII 11).

288) TLA Innsbruck, MC 3 (Abschrift Schönach) fol. 95: *item deficiunt de curia Alberti de Pūchach de 2 annis lb 10, porci 2* (1301 IV 13 für die Rechnungsjahre 1298 XI 11–1300 XI 11); MC 6 (Abschrift Schönach) fol. 6 (1304 V 8, Amtsjahre 1300 XI 11–1303 XI 11); MC 4 (Abschrift Schönach) fol. 51' (1309 VIII 1); Cod. 286, fol. 18: *item [deficiunt] apud Albertum de Pūchach lb 5, porcus 1 et de novo lb 3 propter alluviones* (1313 VII 5); Cod. 285, fol. 47 (1314 VII 8); MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 91 (1319 X 30, Amtsjahre 1317 IV 24–1319 IV 24); Cod. 62, fol. 11': *item deficit apud Alb(ertum) de Puchach ex alluvioni-bus lb 8, porcus 1* (1327 V 28) und fol. 106' (1338 III 25, für die Amtsjahre 1336 und 1337).

Dieser Puchacher dürfte auch identisch sein mit jenem *Albert de Puchach*, der sich zwischen 1314 und 1323 zusammen mit *Albertus de Chalbe*, Hainold von Passeier und der *vidua ab der Eben*²⁸⁹ den bei Saltaus gelegenen Hof *an der Gande* widerrechtlich angeeignet, und den der Landesfürst 1321 und erneut 1327 zusammen mit vier anderen Höfen an Egno von Saltaus verpfändet hatte²⁹⁰.

Unser vor 1317 verstorbener Albert von Puchach war dagegen verheiratet mit der 1319 verstorbenen *domina Dyemūdis* genannt *Helrigelinna* (sie war in erster Ehe mit Eberhard Hellrigel verheiratet gewesen). Seine Tochter *Maehthildis* war zum Zeitpunkt der schriftlichen Niederlegung des Testaments ihrer Mutter Ehefrau des Fritz von Weingart, Alberts Sohn Heinrich sollte die Morgengabe aus der zweiten Ehe seiner Mutter mit dem Puchacher zufallen²⁹¹). Dies bleibt neben der Privilegierung von 1317 der einzige Quellenbeleg für Heinrich. Ein Hof in Puchach wird zwischen 1332 und 1338 von Berchtold gen. *Siczauff* bewirtschaftet, der allerdings mit dem von 1298 bis 1338 belegten Hof Alberts von Puchach nicht identisch sein dürfte. Zwar kann auch Sitzauf 1338 seinen Zins *ex diluivio* nicht an den Richter in Passeier reichen, allerdings beträgt dieser nicht 5 beziehungsweise 8 Pfund und ein Schwein, sondern 17 Pfund²⁹².

Kommen wir zum letzten der sieben »Schildhöfer«, Berchtold von Steinhaus²⁹³). Die Steinhauser in Passeier sind zu scheiden von den in den frühen neunziger Jahren auftretenden *H(einricus?) et Dietricus Steinhusarii*, die 1292/93 gemeinsam das Richteramt in Laudegg/Prutz im Oberinntal verwalteten²⁹⁴), wohl derselbe Heinrich Steinhauser ist erneut 1315 und 1316 als Richter von Prutz bezeugt²⁹⁵).

289) Wohl nach dem Ebenhof in Ried in Passeier (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 880).

290) TARNELLER (wie Anm. 50) Nr. 869; TLA Innsbruck, Cod. 286, fol. 23' (1314 VI 22); MC 12 (Abschrift Schönach) fol. 44 (1316 VII 5); MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 36 (1323 V 26): *curia an der Gande in Passira* [...], *quam curiam Albertus de Chalbe, Albertus de Pūchach, Hainoldus et vidua an der Eben detinent violenter*. Zur Verpfändung MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 172 (1321 V 11/18); Cod. 62, fol. 11' (1327 V 28).

291) KARNER (wie Anm. 93) S. 226–228 (1319 VII 11).

292) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 77' (1334 III 31, für die Amtsjahre 1332 und 1333) beziehungsweise 131a: *item* [deficit] *de curia in Pūchach que colitur per Sitzauf ex diluivio lb 17* (1339 XI 19, für das Amtsjahr 1338). Möglicherweise handelt es sich hierbei um den im meinhardinischen Urbar genannten *Engeldieths hof zu Pūchach*, den später geteilten und 1940 von einer Mure zerstörten und nicht mehr aufgebauten Grafeishof (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 1298; Werner GRAF, St. Leonhard Passeier 2: Häuser und Höfegeschichte, St. Leonhard 1993, S. 338), der 1288 11 Pfund zinst und durch seine Nähe zum Grafeisbach überschwemmungsgefährdet war (VON ZINGERLE, wie Anm. 209, S. 79, Nr. 56).

293) Steinhaus ist ein Schildhof über St. Martin Dorf (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 964).

294) 1292 zahlt der Richter von Laudegg, Heinrich Payr/Bawarus, *H. et Dietrico Steinhusariis m 6* (HAIDACHER, wie Anm. 26, B 240, 1292 VIII 10), Otto Kärlinger verzeichnet 1293 *item de Steinhauserio, iudice in Laudek, m 76* (HAIDACHER, wie Anm. 194, D 125, 1293 I 27) und *item de Stainhauseris, iudicibus de Prutz, m 28 lb 3 ante rationem ipsorum et post lb 52* (ebenda, D 127, [1293] VII 31). Im November 1293 verrechnet Brictius, der Kastner von Tirol: *item de armentis 6 ante rationem et post armentis 12, ovibus 119 de Steinbuseris iudicibus in Laudek* (ebenda, E 215, 1293 XI 9). Zum Gericht vgl. Otto STOLZ, Politisch-

Ein Heinrich Steinhauser war 1317 Kirchpropst von St. Martin²⁹⁶). Er ist wohl identisch mit dem 1316 in der Rechnungslegung des Passeirer Richters Friedrich von Weingart genannten *Stainhauserius de sancto Martino*²⁹⁷). Zwischen 1320 und 1332 werden *Heinrico Steinhauser de Passira* zum Erwerb von 2 Fudern Wein *de curia in Winchel* auf landesfürstliche Anweisung jährlich 20 Pfund gereicht²⁹⁸). Der 1317 privilegierte Berhtold dürfte Heinrichs Bruder gewesen sein, jedenfalls werden 1315 die *fratres de Stainhaus* von der *stiura precaria* eximiert²⁹⁹). In den zwanziger Jahren verrechnet der Passeirer Richter Friedrich von Gereut mehrmals Zahlungen an Berhtold/Toldo von Steinhaus für die Lieferung von Schweinespeckseiten (*pro bernis porcinis*) und eingesalzenem Fisch (*pro alleciis*)³⁰⁰). In der Rechnungslegung Friedrichs von Gereut für die Amtsjahre von 1327 bis 1331 finden sich Ausgabenposten in Höhe von 24 Mark für das Heiratsgut der Steinhauserin³⁰¹) und 10 Mark *Berhtoldo Stainhauserio et uxori sue pro dampnis*³⁰²). 1328 verpflichtet sich *Toldo de Staynhause predictae vallis Passire* in einem Schuldversprechen des Egno von Saltaus als Bürge³⁰³). Noch Mitte der vierziger Jahre werden Berhtold von der Kammer verschiedene Beträge angewiesen, die wohl mit der Stellung von Lebensmitteln, Unterbringungs- oder Transportleistungen zusammenhängen: Im Amtsjahr 1342/43 verrechnet Berhtold von Kamerveit dem Burggrafen Konrad von Schenna *eunti ad imperatorem in Monacum circa nativitatem dni apud Berchtoldum Stainhauser et dictum Leber in Passira pro expensis ibi factis Veron. lb 46 et gr 8*³⁰⁴), im Amtsjahr 1344/45 verzeichnet er *ad expensas dni imperatoris factas apud Berchtoldum Stainhauser in Passira tunc temporis quo intravit ad nupcias domine lb 64 per litteram dni Chünr(adi) de Sch(e)n(ano)*³⁰⁵). Den Ehen Berhtolds und Heinrichs scheinen keine Söhne entsprossen zu sein, der zwischen 1353 und 1364 belegte *Haintzlinus de Staynhæus*, Zöll-

historische Landesbeschreibung von Tirol 1. Nordtirol (ArchiÖsterrG 107. Abhandlungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer 15) Wien und Leipzig 1923/26, S. 691–712.

295) KOGLER (wie Anm. 113) S. 471; vgl. auch Waltraud PALME-COMPTON, Laudeck, in: Oswald TRAPP, Tiroler Burgenbuch 7: Oberinntal und Außerfern, Bozen u. a. 1986, S. 37–55, hier S. 39f.

296) VON OTTENTHAL/REDLICH (wie Anm. 158) Nr. 2699 (1317 XII 3).

297) TLA Innsbruck, MC 12 (Abschrift Schönach) fol. 21' (1316 I 22).

298) TLA Innsbruck, MC 11 (Abschrift Schönach) fol. 170' (1321 V 11/18) und 238 (1322 V 13); MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 67' (1324 III 13) und 121 (1325 IV 26); Cod. 62, fol. 60' (1333 III 8).

299) TLA Innsbruck, MC 7 (Abschrift Schönach) fol. 18' (1315).

300) TLA Innsbruck, MC 14 (Abschrift Schönach) fol. 3 (1322 V 31); MC 13 (Abschrift Schönach) fol. 121 (1325 IV 26).

301) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 60 (1333 III 8); *item dedit Stainhauserinne de Passira in solucione dotis sue Ver. m 24 per unum privilegium domini*.

302) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 60' (1333 III 8).

303) KARNER (wie Anm. 93) S. 179f., Nr. 64 (1328 VIII 14).

304) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 187 (1344 I 13).

305) TLA Innsbruck, Cod. 62, fol. 197' (1345 XI 27).

ner an der Töll³⁰⁶), wird mehrfach als *filius quondam Friderici de Geræut* bezeichnet³⁰⁷). In der in ihrer Filiation noch zu klärenden nächsten Generation besetzte ein Nikolaus von Steinhaus aus Passeier nachweislich ab 1389 über beinahe zwei Jahrzehnte als Salzmeier von Hall eines der wichtigsten Ämter der Tiroler Wirtschaftsverwaltung³⁰⁸).

Als Ergebnis können wir – bei weitgehend von den landesfürstlichen Raitbüchern geprägter Quellenoptik – festhalten: Die seit den späten achtziger Jahren des 13. Jahrhunderts faßbaren Familien der 1317 privilegierten Personen stammen wohl – wie zahlreiche andere Amtsträger – aus der meinhardinischen Dienstmanschaft, den *homines proprii de familia*³⁰⁹). Sie können in Passeier über Jahrzehnte Ämter der herrschaftlichen Verwaltung (Richteramt und Zoll) besetzen, das heißt sie verfügen über die nötigen materiellen Voraussetzungen zur Ämterpacht. Wir finden sie regelmäßig auch als Zollpächter am Lueg und an der Töll, als Ungeldpächter in Sterzing, als Kastner beziehungsweise Beschließer und Kellner von Tirol, Zenoberg und Neuhaus. Über die mit der Amtsausübung verbundenen wirtschaftlichen Vorteile hinaus ist die Vermögens- und Güterzusammensetzung der Familien nur bruchstückhaft rekonstruierbar: Die später als Schildhöfe bezeichneten Hofstellen, mit denen fallweise Zehntrechte verbunden waren, haben die untersuchten Personen – soweit sie in den Urbaren und Raitbüchern faßbar sind – zumeist in der für die bäuerliche Leihe typischen Form der Erbpacht (*locatio perpetua*) inne (Saltaus, Obersaltaus, Obergereut, Erbibion)³¹⁰), zum Hof Obergereut ist ausdrücklich die Eigenbewirt-

306) StadtA Meran, A/III/3, fol. 47–48 (1357 IV 11).

307) StadtA Meran, A/III/3, fol. 74: *Hainczlinus dictus Staynhæus vallis Passyre filius quondam Fridrici de Geræut eiusdem vallis Passyre* (1357 VI 16). Ebenso von OTTENTHAL/REDLICH (wie Anm. 158) Nr. 2062 (1355 VII 10) und StadtA Meran, A/III/4, fol. 28' (1364 II 11).

308) Nachweise: TLA Innsbruck, Urk. II 1184 (1392 I 6), P 712 (1394 IV 24), II 269 (1396 VII 16), I 4011 (1398 I 21), II 1233 (1399 I 21), II 1238 (1399 VII 2), I 3425 (1400 I 23), II 1320 (1403 I 31), I 2326 (1405 II 21), I 2612 (1405 III 17), I 2461 (1405 IV 20), II 1857 (1406 IX 28) und I 2601 (1407 VII 25); Heinz MOSER, Urkunden der Stadt Hall in Tirol 1. 1303–1600 (TirolGQ 26) Innsbruck 1989, Nr. 98 (1389 IV 4), 105 (1396 VII 3), 107 (1397 XII 23) und 119 (1407 X 10); Heinz MOSER, Die Urkunden der Pfarre Hall in Tirol 1281–1780 (TirolGQ 39) Innsbruck 1998, Nr. 188 (1398 VIII 24), 193 (1399 IX 29), 196 (1401 I 10) und 199 (1401 V 3); PALME, Salzwerke (wie Anm. 94) S. 181–185.

309) WIESFLECKER, Meinhard (wie Anm. 4) S. 153 und 156–158. Vgl. etwa die mehrfache Bezeichnung Haupolds von Passeier als *famulus (noster)* beziehungsweise *famulus clavigeri in Tirol*, also als einfacher Dienstmann des Landesherrn beziehungsweise des Kastners von Tirol. Entgegen der von MOSER (Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 31f.) vertretenen Auffassung ist für keine dieser Familien eine Herkunft aus der Ministerialität oder ritterlichen Dienstmanschaft belegt. Eine Untersuchung zur sozialen Herkunft der meinhardinischen Amtsträger auf breiter Quellenbasis bleibt ein dringendes Desiderat. Erst wenn solche Ergebnisse vorliegen, wird man die Aufstiegsmechanismen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts klarer fassen können. Erste Erklärungsansätze bietet die Arbeit von Rainer LOOSE, Die Martinuzii im Vintschgau. Boni viri, landesfürstliche Richter, Grundherren und Siedlungsgründer (13./14. Jh.), in: Der Schlern 71 (1997) S. 102–120, v. a. S. 108.

310) Bereits im meinhardinischen Urbar von 1288 erscheinen unter den zinsbaren Höfen im Passeier Puchach (VON ZINGERLE, wie Anm. 209, S. 79, Nr. 54), Obergereut (ebenda, S. 79, Nr. 65) und Saltaus

schaftung durch den »Schildhöfer« festgehalten³¹¹). Pfänder- und Lehnbesitz in der Form von Höfen, Huben, Almen und Grundrenten ist nur vereinzelt nachweisbar, in einem Fall sind auch abhängige Bauleute (*coloni sive húbarii*) belegt³¹²).

Als Kastner und Kellner der landesfürstlichen Hauptburgen Tirol und Zenoberg, aber auch als Weintransporteure über die verkehrsgeographisch wichtige Jaufenroute nach Innsbruck stehen diese Familien in engem Kontakt mit dem Landesherrn³¹³). Die Turmhöfe waren einerseits – ab einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt – sinnfälliger Ausdruck des mit der Amtsausübung gestiegenen Sozialprestiges ihrer Inhaber, sie erfüllten aber primär wohl eine strategische Funktion, das heißt sie dienten der Sicherung des Saumverkehrs entlang der burgenlosen Jaufenzubringerstrecke zwischen Meran und St. Leonhard³¹⁴). Die räumliche Nähe zu den Hauptburgen mag 1317 mit ausschlaggebend gewesen sein, in einer für Herzog Heinrich prekären politischen und wirtschaftlichen

(ebenda, S. 83, Nr. 156), mit dem der Landesherr 1294 Eberhard von Schantlan (HAIDACHER, wie Anm. 194, D 159, 1294 III 9) und 1299 dessen Schwager Haupold, seinen *famulus*, zu Erbpacht belehnt (TLA Innsbruck, Cod. 18, fol. 66, 1299 XI 25). Am 6. Juli 1294 belehnt Meinhard II. *Goetslino, filio Fri(derici) ab Eck*, mit dem späteren Schildhof Erbion (*curiam in Urbian*; TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 1230) zu Erbpacht (*iure perpetue locationis*) (HAIDACHER, wie Anm. 194, D 159). Am 16. Oktober 1318 verleiht Herzog Heinrich Friedrich von Gereut *curia nostra in Geröut* zu Erbpacht (*iure perpetue locacionis tenenda habenda colenda et perpetuo pacifice possidenda*, HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 36). Auch die Schildhöfe Kalb (TARNELLER, wie Anm. 50, Nr. 892) und Gamian (ebenda, Nr. 1087) waren in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts offenbar nicht freies Eigen: *Egno de Prukke de Camerweit* bezieht 1369 aus der *curia ze Camian* einen Zins (*fictus*) von 20 Pfund (StadtA Meran, A/III/5, fol. 32, 1369 III 24) und erwirbt weitere 25 Pfund ewigen Zins (*perpetui redditus*) sowie die Rechte der unmündigen Kinder des *Rüdigerus de Zwiselstain* am Hof Gamian (StadtA Meran, A/III/5, fol. 35–35', 1369 IV 8). 1357 bezieht *H(ainczlinus) de Staynhaus* einen *fictus perpetuus ex curia ze Nyder Chalbe nuncupata* (StadtA Meran, A/III/3, fol. 31, 1357 IV 30). Damit ist auch die Charakterisierung der Höfe als »Edelsitze« (MOSER, Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 37–42), jedenfalls für unseren Untersuchungszeitraum, abzulehnen.

311) HHStA Wien, Cod. R 51, fol. 36: *curia nostra in Geröut, in qua habitat et quam colit*, 1318 X 16. Vgl. auch Anm. 249.

312) SANTIFALLER/APPELT (wie Anm. 53) Nr. 196 (1314 VI 2).

313) Nach Ausweis der Privilegienbestätigung durch Herzogin Margarethe waren die Leute von Passeier verpflichtet, *uns und unsern erben und nachkumen unser cammerwein oder wiltpriät [zu] führen, als es mit alter gewonhait herkomen ist* (VON ZINGERLE/EGGER, wie Anm. 194, S. 91). Neben dem Burggrafenamt mag auch das Gericht Passeier bei der Versorgung des Hofes und der Burgen Tirol und Zenoberg eine ähnliche Funktion erfüllt haben wie das Amt Marburg in Hessen oder die Maut Burghausen in Niederbayern. Vgl. Ernst SCHUBERT, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter (EnzyklopädieDtG 35) München 1996, S. 34.

314) Der Wegzoll über den Jaufen (*theloneum vie ultra Juuonem*) war seit spätestens 1319 mit der Aufgabe der Wegerhaltung (*aptaturam et reparacionem viarum ultra Juuonem*), einem nutzbaren und daher verpachteten Recht, gekoppelt; zwischen 1325 und 1346 wird dieser Posten regelmäßig von den Richtern in Passeier abgerechnet. Vgl. STOLZ, Mittelalterliches Zollwesen (wie Anm. 96) S. 644; HUTER, Aufsteigerfamilien (wie Anm. 71) S. 25.

Situation, sich ein bewaffnetes Gefolge jenseits des kostenintensiven adligen Lehnsaufgebotes zu schaffen³¹⁵).

Turmhöfe, Amtsbesitz, »territoriale Dienstpflichten« (Fouquet), Herrschaftsnähe und Wirtschaftskraft werden die »Schildhofleute« sozial über andere Dorfgenossen hinausgehoben haben, was sich im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts auch in den ersten Weistümern niederschlagen sollte. Die Tatsache aber, daß bestimmte lokale Ämter über Jahrzehnte von einigen wenigen Familien besetzt werden konnten, verweist wiederum auf die Einbindung in genossenschaftlich-dörfliche Strukturen.

Die intensive Verschwägerung untereinander zeigt, daß wir es bei den 1317 privilegierten Personen mit Angehörigen einer Schicht zu tun haben. Im Unterschied zu den von Niederstätter untersuchten vorarlbergischen Ammännerclans oder den von Loose untersuchten Martinuzii im Vintschgau, für die jeweils auch Eheschließungen mit niederadligen Partnern belegt sind³¹⁶), beschränkt sich das Konnubium unserer Personengruppe weitgehend auf die lokale Amtsträgerschicht, fallweise sind Eheschließungen mit Angehörigen der Bürgerschaft von Meran und Sterzing sowie mit Leuten aus dem benachbarten Sarntal belegt, was den Mobilitätsradius der Passeirer und die Reichweite ihrer Beziehungsnetze widerspiegelt. Der landesherrliche Verwaltungsdienst, vor allem aber die Verpflichtung zu bewaffnetem berittenem Dienst auf Lebenszeit gegen Abgaben- und Steuerbefreiung verweisen auf die Zugehörigkeit dieser Personengruppe zur begrifflich schwer zu fassenden und von erheblicher vertikaler Mobilität gekennzeichneten Schicht zwischen oberbäuerlichen Gruppen und dem unscharfen unteren Rand des Ritteradels³¹⁷. Trotz dieser Ausgangslage schafft kein Vertreter dieser Familien den Anschluß an den rittermäßigen Adel: In den Quellen werden sie konsequent ohne den für den Niederadel qualifizierenden *dominus*-Titel geführt³¹⁸), kein Exponent der hier untersuchten Familien erlangt die Ritterwürde; noch in den Weistümern des ausgehenden 14. Jahrhunderts werden diese Personen begrifflich von den *edlen* geschieden. Die bis in das zweite Drittel des 14. Jahrhunderts noch häufig wechselnden Bestimmungsamen sind Anzeichen instabiler

315) Allein für den Zuzug zur geplanten Heerfahrt zu seinem Neffen König Friedrich dem Schönen verpfändete Herzog Heinrich nach Ausweis des Kanzleiregisters im August und September 1315 25 Adligen Einnahmen und Rechte in Höhe von 1725 Mark (ZAUNER, wie Anm. 63, Nr. 114, 115, 117–120, 122, 123, 125–127, 129, 130, 132–137, 139–141, 143, 144, 148 und 150, 1315 VIII 10–IX 29).

316) Alois NIEDERSTÄTTER, Die Ammänner – lokale Amtsträger im Spätmittelalter. Zur Funktion des Dienstadels und der bäuerlichen Oberschichten, in: Montfort 46 (1994) S. 62–76, hier S. 66 und 68; LOOSE, Martinuzii (wie Anm. 309) S. 114–116.

317) Vgl. SABLONIER, Adel (wie Anm. 2) S. 182–185; SABLONIER, Gesellschaft (wie Anm. 2) S. 35–38; NIEDERSTÄTTER (wie Anm. 316) S. 71f.

318) Der in den Meraner Imbreviaturen Frauen regelmäßig zuerkannte *domina*-Titel kennzeichnet lediglich die rechtsfähige (verheiratete/verwitwete) Frau und hat keine ständische Bedeutung (eine solche suggeriert MOSER, Schildhöfe, wie Anm. 193, S. 14). Dies wird klar, wenn die Ehegatten im selben Urkundeneintrag keinen *dominus*-Titel führen.

Familienstrukturen, eine Ausbildung von Geschlechtern ist noch nicht erfolgt. Entsprechend kann sich keine Familie bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts halten. Lediglich den 1450 ausgestorbenen Steinhausern gelingt eine Positionsverbesserung mit Nikolaus von Steinhaus, der Ende des 14. Jahrhunderts als Haller Salzmeier amtet³¹⁹).

Die meisten verschwinden jedoch noch im 14. Jahrhundert wieder aus den Quellen. Dies hat weniger mit dem Aussetzen der älteren Tiroler Raitbücher um 1360 zu tun; wichtiger scheinen der allgemeine Bedeutungsverlust des Meraner Raumes mit dem Herrschaftswechsel von 1363 und die zeitlich damit zusammenfallende Änderung im lokalen Herrschaftsgefüge in Passeier: Mit der Anpfändung des Gerichtes durch Berthold von Passeier³²⁰) konnten die Herren von Passeier über Jahrzehnte das dortige Richteramt und den Zoll besetzen und damit Familien der Amtsträgerschicht der ersten Jahrhunderthälfte aus diesen Positionen verdrängen.

IV

Wir kommen zum Schluß: Die Herrschaft Meinhards II. in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts verursacht die entscheidenden Weichenstellungen für soziale und ständische Veränderungen und Entwicklungen der darauffolgenden Jahrzehnte. Die Verdrängung der alten edelfreien Geschlechter und der Ministerialen sowie die Rekrutierung neuer Amtsträgerschichten öffnen mittelfristig erfolgreichen Bürgern und wahrscheinlich auch oberbäuerlichen Schichten den Weg in den Niederadel. Um 1300 ist auch in Tirol – wie Sablonier für die Ostschweiz feststellen konnte – die Grenze des Adels nach unten in sozialer Hinsicht offen³²¹). Das entscheidende Vehikel gesellschaftlichen Aufstiegs ist die Besetzung von qualifizierten herrschaftlichen Positionen (Richteramt, Zölle) im Dienst des Landesherrn³²²). Neben entsprechenden politischen Rahmenbedingungen ist vor allem die Verfügbarkeit finanzieller Ressourcen die konkrete Voraussetzung für die Ämterpacht und für die Erringung »adliger« Herrschaftstitel im Rahmen der neuen landesherrlichen Lehn- und Verpfändungspolitik. Die Zugehörigkeit zum Niederadel manifestiert sich unter anderem in einem entsprechenden Konnubium und im Führen bestimmter auszeichnender Prädikate, wobei dem *miles/ritter*-Titel eine hervorragende Bedeutung zu-

319) Ein Großteil der Grundzinse aus dem beachtlichen Besitz des Salzmeiers in Passeier fiel 1408 an den Landesherrn, der darüber ein eigenes Urbar anlegen ließ (TLA Innsbruck, Urbar 3/2, fol. 1: *Hie inn sind geschriben all zins, die von des salczmairs guettern an mein herrn von Österreich etc. gevallen sind*, 1408). Dazu zählen u. a. der *hof ze Stainhawsen* (fol. 2: der darauf sitzende Baumann *Albel Sawmer* zinst daraus 8 Mark), zwei zinspflichtige Häuser in Meran und der Schildhof Erbion (fol. 6': der Baumann *Prünster ab Kafeis*, der ihn *ze erbrecht* hat, zinst daraus 31 Pfund).

320) TLA Innsbruck, Cod. 59, fol. 23' (1363 I 23).

321) SABLONIER, Adel (wie Anm. 2) S. 184.

322) Vgl. LOOSE, Martinuzii (wie Anm. 309) S. 108 und 116.

kommt. Sicherung und Ausbau der in der feudalen Hierarchie erreichten Position sowie der Vorstoß in den landständischen Adel des 15. Jahrhunderts setzen die Kontinuität einer Familie innerhalb des Standes voraus. Diese kann an der geänderten territorialpolitischen Konstellation, aber auch ganz banal an genealogischen Unwägbarkeiten scheitern. Insgesamt scheint sich die Entwicklung in Tirol in die Reihe mehr oder weniger bekannter Phänomene zu fügen, wie gerade der Vergleich mit benachbarten Territorien zeigt. Inwieweit die hier exemplarisch skizzierten Trends auch breitere Gültigkeit beanspruchen dürfen, werden erst weitere Untersuchungen zeigen können.

Schildhöfe im Passeier

